Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

17.09.1934 (Nr. 257)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Sport

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Ersatzung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Anzeigen. Familienanzeigen u. a. sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 257 / 3. Vierteljahr — Montag, 17. September — Einzelpreis 15 Rpf.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zur Berliner SA.

„Kampf bis zum letzten Atemzuge!"

Auch im kommenden Winter wird keiner hungern, keiner frieren und keiner Not leiden

Berlin, 16. September.

Am Sonntagvormittag fand auf dem Tempelhofer Feld ein Appell der Reservebrigade, der Motorbrigade, der Marinebrigade und der Reiterstandarte 28 der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg statt. Nach einer Ansprache des Obergruppenführers von Jagow hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, in der er ausführte:

„SA.-Männer! Nach stehen wir alle unter dem tiefen Eindruck der Nürnberger Parteitage. Sie waren für uns in diesem Jahre besonders ergreifend, weil sich die Front der gesamten nationalsozialistischen Bewegung nach den schweren Kämpfen der vergangenen zwölf Monate aus den Schützengräben der Tageskämpfe erhob, um wieder einmal vor dem Führer zu defilieren und der ganzen Welt ihre ungebrochene Kraft zu zeigen. Unvergeßlich ist uns allen der Augenblick, da die alte sieg- und kampferprobte nationalsozialistische SA. vor dem Führer zum Appell antrat, der in seiner Rede vor ihr sie von jeder Schuld an den unerquicklichen Vorgängen des 30. Juni freisprach. Auf dieses Wort hatten alle SA.-Männer gewartet, denn für sie war der Gedanke unerträglich, daß man sie im In- oder Auslande mit dem Verrat an der Bewegung irgendwie in Beziehung bringen konnte. Für jeden, der die SA. kannte, war das von vornherein ausgeschlossen.

Die SA. ist ja nicht das Produkt unseres Sieges, sie ist das Ergebnis unseres Kampfes. In ihr sind und marschieren die altbewährten Parteigarden. Sie war in der Kampfzeit die eigentliche Trägerin des nationalsozialistischen Gedankens. In jedem Jahr trat sie zum Appell vor dem Führer an. Der Führer gab ihr dann jedesmal neue Kraft, neuen Glauben und neues Selbstbewußtsein. Im Zeichen dieses inneren Verbundenheit zwischen Führer und Mannschaft verlieh er ihr auf den Parteitagen die Feldzeichen der nationalsozialistischen Revolution. Und wenn dann die SA.-Männer wieder in ihre Städte und Dörfer zurückkehrten, dann gab ihnen der Parteitag jene Kraftreserven, deren sie bedurften, um den schweren Kampf des Alltages zu bestehen. Wie aber konnte es jetzt anders sein, nachdem wir den Sieg erfochten haben? Denn das ist ja das Unterpfand des Fortbestandes unserer Macht, daß die Kämpfer der Idee sich nicht ändern, sondern genau so idealistisch und hingabebereit für die Idee und für den Führer eintreten wie in den Jahren, da wir um die Palme des Sieges rangen.

An den 30. Juni hatten unsere Feinde ihre großen Hoffnungen geknüpft. Sie witterten hier eine Möglichkeit, die nationalsozialistische Bewegung von innen heraus aufzurollen, sie und damit das Reich selbst in Krisen und Schwierigkeiten zu stürzen und unter dem Druck all ihrer Gegner die Bewegung allmählich so zu zermürben, daß der Fortbestand des nationalsozialistischen Regimes auf das ernsteste gefährdet war.

Es ist der Treue und der Standhaftigkeit der nationalsozialistischen SA.-Männer zu verdanken, daß solche schmählichen Versuche mißlangen, und auch bei diesem Vorgang hat sich das Wort bewahrheitet:

Was uns nicht umbringt, das macht uns nur stärker!

Es war eine Reinigungskur, die wir durchgemacht haben, sie hat die schädlichen und krankhaften Säfte aus unserem Organismus ausgeschieden. Die SA. steht heute wieder sauber und intakt vor der Oeffentlichkeit, sie ist eine monolithische Formation in der Hand des Führers. Wie wenig diese Vorgänge die innere Kraft der Partei zu gefährden in der Lage waren, das hat dann der 19. August bewiesen. Am 19. August hat die nationalsozialistische Bewegung als die Repräsentantin der Macht in Deutschland die ganze Nation zum Appell aufgerufen. Das war umso notwendiger, als eine gewissenlose Emigrantenpresse im Ausland den Eindruck zu erwecken versuchte, als seien die Tage des nationalsozialistischen Regimes gezählt und als könne man über Nacht seinen Zusammenbruch erwarten. Das deutsche Volk hat selbstverständlich diese kindischen Lügen lachend beiseite geschoben, aber es gab gewisse Teile des Auslandes, die allmählich unter dem Eindruck dieser Verleumdungskampagne wankend wurden und zu der Meinung kamen, die nationalsozialistische Machterhebung sei nur auf kurze Zeit berechnetes politisches Abenteuer.

Allen diesen trügerischen Illusionen unserer Gegner hat die geeinte Nation am 19. August ein jähes Ende bereitet. In nie dagewesener Einigkeit und Geschlossenheit hat sich das ganze deutsche Volk zum Führer und damit zur nationalsozialistischen Idee bekannt. Denn der Führer ist Sprecher und Repräsentant unserer Bewegung. Er verkörpert die nationalsozialistische Staatsidee, die nationalsozialistische Macht und die Verantwortung. Es behaupte in der ganzen Kulturwelt ein Staatsoberhaupt oder ein Ministerpräsident von sich, daß 90 v. H. seines Volkes so geschlossen hinter ihm stünden!

Aber selbst das genügt uns nicht. Schon am Tage nach der Wahl erging der Aufruf des Führers an das Volk, daß es nun unsere Aufgabe sein müßte, die noch fehlenden 10 v. H. in ihren größten Bestandteilen für den nationalsozialistischen Staat zu gewinnen. Auch jetzt begann wieder das Rätselraten des Auslandes. Es fragte besorgt: Was will Hitler? Steht eine neue Terrorwelle zu erwarten? Will er seine Gegner in die Konzentrationslager sperren? Hat er die Absicht, ein Regiment der Gewalt einzuführen? Nichts von alledem, meine Kameraden!

Wir wollen die Reinsager gewinnen

und am besten gewinnt man sie, indem man ihnen mit Liebe und Sorge entgegentritt und ihnen die Möglichkeit zum Verständnis für den nationalsozialistischen Staat freilegt. Nicht mit Gewalt und nicht mit Terror wollen wir sie zu uns herüberzwingen, die bisher den Weg zu uns noch nicht finden konnten. Zwar wissen wir sehr wohl, daß es unter diesem Rest von 10 v. H. Menschen gibt, die wir mit aller Liebe und Geduld und mit den besten Leistungen niemals gewinnen können. Es sind jene Elemente, die nach Natur und Charakter zum Reaktionären und zum Miesmachen bestimmt sind. Es sind Menschen, die in die soziale Gliederung eines Volkes überhaupt nicht hineinpassen. Diese Elemente können wir nicht gewinnen. Wir wollen sie auch nicht gewinnen. Aber sie machen nicht die 10 v. H. unseres Volkes aus. Unter diesen 10 v. H. gibt es noch Hunderttausende, die wir für den nationalsozialistischen Staatsgedanken erobern können. Und wir werden sie erobern durch unser Beispiel der Tat und durch die Auswirkungen unserer Leistungen.

Noch einmal schüttet in diesen Tagen ein begünnender Herbst seine verschwenderische Fülle über das deutsche Land aus. Aber diese Tage einer späten Sommerherrlichkeit sind gezählt und ein kalter, schwerer Winter steht vor der Tür. Wir sind nicht von der Art jener früherer „Staatsmänner", die, wenn ein schwerer Winter zu erwarten stand, nichts anderes zu sagen wußten, als daß dieser Winter eben schwer würde. Wir bereiten uns auf Gefahren und Schwierigkeiten vor, und wenn der Winter hart wird, so soll er uns gewappnet finden.

Schon ist die ganze Bewegung in fieberhafter Tätigkeit, um das Winterhilfswerk vorzubereiten. Millionen Hände regen sich, um die Organisation dieses grandiosen sozialen Hilfswerkes bereitzustellen im Zeichen des Sozialismus der Tat. Wieder wie im vergangenen Jahr werden wir vor die Nation hintreten mit dem kategorischen Imperativ: Auch im kommenden Winter wird keiner hungern, keiner frieren und keiner Not zu leiden brauchen.

Wollt ihr, SA.-Männer, mich angesichts dieser großen Verpflichtungen noch fragen, was denn eure Aufgabe sei? Nach eurer Aufgabe konntet ihr nur fragen in einer Zeit, da eine gewissenlose Führerclique euch eure Aufgaben genommen hatte. In der Zeit, da wir gemeinsam kämpften, gemeinsam in den Saalschlachten standen, da wir gemeinsam in den Straßen demonstrierten, gemeinsam hinter den Fahnen unserer Revolution marschierten, gemeinsam den Terror brachen, da wir gemeinsam die Revolution durchführten, gemeinsam auf den Zinnen des Staates die Zeichen unserer Erhebung hochzogen, da wir gemeinsam den Marxismus niederschlugen und die Reaktion zu Paaren trieben, da, Kameraden, habt ihr nicht nach eurer Aufgabe gefragt, da habt ihr sie erfüllt. Und glaubt ihr denn, nur die Vergangenheit habe Aufgaben gehabt, die Gegenwart aber und die Zukunft haben deren keine mehr? Jede Zeit hat ihre Aufgaben und jede Zeit hat auch ihre Männer, die die Aufgaben lösen.

Komme mir also niemand und frage: Was soll ich tun? Ich könnte ihm nur antworten: Das ganze Land liegt voll von Problemen; Aufgaben gibt es zu lösen, wie sie niemals in unserer Geschichte einer Generation gestellt worden sind.

Hand anlegen!

Arbeiten, mithelfen, nicht müde werden!

Dich eintreihen in die Front der kämpfenden Bewegung, das Banner tragen, das Banner festhalten, eine leuchtende Flamme unseres sozialen Seins, das ist deine Pflicht, das ist deine Aufgabe. So, meine Kameraden, verstehe ich Sinn und Zweck unserer SA. So haben wir ihn alle verstanden, die wir für die Bewegung kämpfend vor die Front traten. So haben wir ihn verstanden, wenn wir in den Versammlungsschlachten vom Wedding und von Neukölln standen. So haben wir ihn verstanden, als wir noch eine kleine und verlachte Sekte und trotzdem fest davon überzeugt waren, daß wir einmal die Herren von Deutschland sein würden. Wir hätten das nicht verdient, wenn wir heute unsere Aufgabe nicht mehr erkennen wollten.

Viele gibt es, denen es eine Freude bereiten würde, wenn wir im Lande Schwierigkeiten bekämen. Es ist der ganze Trost von Emigranten, die, als unsere Revolution über das Land hereinbrach, bei Nacht und Nebel über die Grenzen gingen und nun glauben, im sicheren Port des Auslandes auf unser Ende warten zu können. Eitle Träumer und Phantasten, die das annehmen.

Wir haben die Macht, und wir werden die Macht behalten. Wir werden sie nicht nur behalten, wir werden sie auch gebrauchen. Wir werden sie einsetzen zum Segen unseres Volkes und werden selbst ihre getreuen Wächter sein. Ihr aber, SA.-Männer, sollt Eure Aufgabe wieder anfassen. Ihr werdet sie wie in der Vergangenheit erfüllen in Treue, Ergebenheit und unverbrüchlicher Gefolgschaft zum Führer. Mit Stolz schaut heute das ganze Land auf unsere Fahnen. Es sind die Zeichen unseres Trotzes, unserer Ausdauer, unserer Arbeit und unserer Beständigkeit. Mag kommen was will, wir stehen und fechten. Keine Schwierigkeit ist groß genug, um uns zur Kapitulation zu zwingen. Keine Not wird uns in die Knie werfen, keine Sorge uns mutlos machen können. Im Kampfe sind wir geworden, im Kampfe werden wir bestehen. Im Kampfe müssen wir leben bis zum letzten Atemzuge.

Dr. Goebbels schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Bewegung, das von den 30 000 SA.-Männern donnernd aufgenommen wurde.

Deutscher Leichtathletiksieg über Finnland

Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes

Der Tag des deutschen Volkstums

Massenveranstaltung des BDA. im Berliner Stadion / Eine erhebende Treuekundgebung für das Auslandsdeutschtum

Berlin, 16. September

Bei prachtvollem Sonnenwetter gestaltete sich das am Sonntag von etwa 30 000 Jungen und Mädel durchgeführte „Fest der deutschen Schule", das in ganz Deutschland als „Tag des deutschen Volkstums" begangen wurde, zu einer eindrucksvollen Treuekundgebung für unser Auslandsdeutschtum. Unter den Ehrengästen sah man Reichswehrminister General von Blomberg, den Chef des Marinekommandos Vizeadmiral Groos, Obergruppenführer von Jagow und den Polizeipräsidenten von Levetzow. Oberst Kesser vom Berliner Wachtregiment, sowie zahlreiche Vertreter der Bewegung, der Reichsjugendführung und der Berliner Stadtverwaltung.

Nach dem feierlichen Einmarsch der zahllosen Fahnen und Wimpel und den Begrüßungsworten des stellvertretenden Landesführers des VDA., Frankenburg, Neumann, begannen die Darbietungen mit Gesangsvorträgen eines Massenchors von 12 000 Sängern. Dann nahm der Schutzherr des Festes, Oberbürgermeister Dr. Sahm, das Wort, um zunächst die Ehrengäste zu begrüßen. Er wies weiter darauf hin, daß dieses Fest der Schule nach dem Berliner Vorbild heute in ganz Deutschland gefeiert werde. Dr. Sahm schloß mit den Worten, die der Führer auf dem Tag der HJ. in Nürnberg gesprochen hat: „Vor uns liegt Deutschland, in uns marschiert Deutschland und hinter uns kommt Deutschland".

Der Bundesleiter des VDA., Dr. Hans Steinacher, hielt sodann die Festrede. Er führte nach Dankesworten an die Reichsminister Frick und Rust für die nachdrückliche Förderung dieses Festes u. a. aus:

Adolf Hitler hat als erster Staatsmann der Weltgeschichte die Volkstumsrechte proklamiert und sie zum Grundgesetz der Völkerpolitik erhoben. Er hat die Achtung vor fremdem Volkstum, die der deutsche Nationalsozialismus hegt, zum Maßstab gemacht für die Achtung, die unserem deutschen Volkstum gezollt werden muß.

Es ist das Schicksal der deutschen Gesamtnation so schloß Dr. Steinacher seine Ansprache, welches die Auslandsdeutschen auf ihre Posten berief. Wir wollen deshalb heute ihnen unseren Gruß entbieten und unseren Schwur: Wir kämpfen und arbeiten für Euch, wir lassen nicht von Euch, wir sind Euch verbunden durch die Ewigkeit deutscher Geschichte!"

Ein Sprechchor, der u. a. die „Mahnung" Heinrich Annackers vortrug, leitete über zu den Volkstänzen von 3000 Berliner Schülerinnen, die besonders begeisterten Beifall fanden. 600 Mädchen zeigten anschließend ihre Künste im Fahnenschwingen.

Nunmehr übermittelte Ministerial-Direktor Buttmann die Grüße der Reichsregierung und besonders des Reichsinnenministers Dr. Frick. Diese Kundgebung möge dem Auslandsdeutschtum beweisen, daß wir Deutsche uns ihnen in Blut und Geist zutiefst verbunden fühlen, daß wir sie als Vorkämpfer für deutschen Geist, deutsche Zucht und deutsche Sitte betrachten. Adolf Hitler, der selbst aus dem Volke gekommen ist und im Volke wurzelt, sei der beste Garant dafür, daß der Gedanke an das Auslandsdeutschtum im Reiche niemals erstirbt.

Dann erklang das Lied der Hitlerjugend, das zum zweiten Programmteil überleitete: Ein großes Bewegungsfestspiel „Volksdeutscher Aufbruch" unter Mitwirkung von sechstausend Schülern und Schülerinnen von Volks- und Höheren Schulen Berlins.

Es war ein herrlicher Anblick, als bei Beginn der Dunkelheit unter dem magischen Licht von Scheinwerfern eine Reihe großer Bewegungsbilder gezeigt wurden, die das Werden des neuen Deutschlands symbolisch darstellten.

Bewegung und Geschichte

Alfred Rosenberg spricht in Münster über weltanschauliche Fragen

dnb. **Münster**, 16. September

Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Beauftragte des Führers für die weltanschaulichen Fragen der NSDAP., sprach am Sonnabend bei einem Empfang im Alten Rathaussaal in Münster. Er führte u. a. aus: Mit der nationalsozialistischen Weltanschauung ist gewissermaßen eine neue Wissenschaft eingezogen, die wir Rassenkunde nennen. Wenn die alte Welt heute dagegen noch protestiert, dann wird die neue Welt über diese Dinge zur Tagesordnung übergehen. Sodann setzte sich Reichsleiter Rosenberg mit der geschichtlichen Auffassung der Vergangenheit auseinander und führte u. a. aus: Die nationalsozialistische Bewegung betrachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, der deutschen Nation eine unantastbare sachliche aber unter klarer Wertung stehende deutsche Geschichte zu schreiben. Der Auftrag dazu ist bereits erteilt und ich hoffe im nächsten Jahre Ihnen allen eine gute deutsche Geschichte vorlegen zu können. Wir haben unsere ehemaligen politischen Gegner nicht beseitigt, damit sie nach zehn Jahren unter anderen Voraussetzungen wiederkommen können, sondern wir glauben, daß hier ein geschichtlicher Einschnitt in das deutsche Leben vollzogen wurde. Wenn die nationalsozialistische Bewegung im Verlaufe ihrer Revolution so vorgegangen wäre, wie andere Revolutionen, dann hätten solche Politiker keine Gelegenheit mehr, in der Form aufzutreten, wie es gelegentlich der [illegible] gewesen ist.

Im nationalsozialistischen Deutschland wird jede Konfession von der Partei und vom Staat geschützt. Es ist nicht unsere Schuld, wenn in Deutschland heute mehr als eine Konfession besteht, es ist auch nicht unsere Schuld, daß wir das Erbe von 2000 Jahren deutscher Geschichte zu tragen haben. Aber uns ist die Pflicht geworden, dafür zu sorgen, daß nie wieder in religiösen Glaubenskämpfen deutsche Menschen zum Schwert greifen, um einander zu bekämpfen. Wenn die Kommunisten siegreich geblieben wären, würde die Kirche vergehen. Daß sie heute von einem machtvollen Staat geschützt und gefördert wird, das verdankt sie nur uns allen, Adolf Hitler, seiner Bewegung und allen seinen Mitkämpfern.

Was sich heute abspielt, ist ein großer seelischer Umwälzungsprozeß, der sich durch viele Jahre hindurchziehen wird. Den Kampf um die menschliche Seele werden wir führen in dem Bewußtsein, daß wir in einer der größten Epochen der deutschen Geschichte leben, und daß es eine Ehre für uns alle ist, daran teilzunehmen. Die Probleme, die Deutschland durchkämpft hat, stehen noch riesengroß am Horizont der Völker. Und jene, die heute glauben, uns kritisieren zu können, sie stehen nicht, daß die selbst noch in der Vergangenheit leben und daß wir ihnen schon um Jahrzehnte voraus sind. Deutschland hat die modernen Formen des 20. Jahrhunderts gefunden und sie auf allen Gebieten ausgestaltet. Wenn unser deutsches Volk sich diese Gedankengänge zu eigen macht, dann ist der 15jährige Kampf des Nationalsozialismus nicht umsonst gewesen, dann wird zum ersten Male ein einiges Germanisches Reich Deutscher Nation. — Die Rede des Reichsleiters wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Was Moskau erwartet

Die Hintergründe der französisch-sowjetrussischen Zusammenarbeit

Paris, 16. September.

Ueber die Hintergründe der Bemühungen Frankreichs um die Aufnahme Rußlands gibt der in Genf weilende Außenpolitiker des „Echo de Paris" Aufschluß. Eine Stelle der Antwort Litwinows gehe Frankreich ganz besonders an. Sie beziehe sich auf die Sicherheitsfrage. Der Volkskommissar wünsche Abänderungen zur Angleichung des Völkerbundspaktes an den Briand-Kellog-Pakt. Hier nun dürfe man kein Mißverstehen begehen. Die Staaten, die bisher etwas ähnliches gewollt hätten, seien in der Hauptsache darauf ausgewesen, dem Völkerbundspakt jede Sanktionsmöglichkeit gegen den Angreifer zu nehmen. Litwinow dagegen fordere eine Aenderung in entgegengesetzter Richtung. Deshalb vertrete er hinsichtlich der Sicherheit eine ähnliche These wie Frankreich. Das sei der Grund, warum die französische Delegation alles getan habe, um die Sowjets in den Völkerbund hineinzubringen. (Also diesem Grunde wird beispielsweise auch vom „Oeuvre" die Aufnahme der Sowjets als Sieg Frankreichs über Deutschland gefeiert).

Schiffsunglück im Danziger Hafen

Vorübergehende Sperrung des Verkehrs

Danzig, 16. September.

Der norwegische Dampfer „Dusken", der Reederei Gesdahl-Bergen (650 Tonnen) kenterte am Sonnabendabend bei der Ausfahrt aus dem Danziger Hafen. In wenigen Minuten war das Schiff gesunken, nachdem Wasser in den Maschinenraum gedrungen war. Die Ein- und Ausfahrt des Danziger Hafens war infolge dieses Unglücksfalles gesperrt. Der Unfall wurde sofort bemerkt und die Besatzung des Dampfers konnte gerettet werden. Zahlreiche Bergungsdampfer erschienen sofort an der Unglücksstelle. Nachdem die Masten des verunglückten Dampfers entfernt worden waren, gelang es, eine Rinne für die Ein- und Ausfahrt freizuhalten. Einstweilen können nur Schiffe bis zu 4000 Tonnen die Unglücksstelle passieren. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Dampfer bei der Ausfahrt Schlagseite bekam.

Gebietsführer-Tagung in München

Eine Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach

München, 16. September.

Die Reichsjugendführung benutzte den Anlaß der Weihe von 27 Hitler-Jugend-Bannfahnen an der Feldherrnhalle zu München, um die Führer der Gebiete des Reiches in München zusammenzurufen. Der Reichsjugendführer, der von einer Ehrengefolgschaft von Hitler-Jugend und Jungvolk begrüßt wurde, schritt diese Front ab und begab sich dann in den Festsaal des Kaufmanns-Kasinos. Nach kurzen Eröffnungsworten des Stabsführers Lauterbacher sprach der Reichsjugendführer von dem Erfolg, den die Hitler-Jugend in Nürnberg zu verzeichnen hatte; denn Nürnberg war ein Fortschritt der Disziplinierung. Die Weiterentwicklung der Hiter-Jugend muß diesen Weg gehen. Wir haben mit Begeisterung begonnen und die Form gefunden. Sodann sprach Baldur von Schirach dem Gebietsführer Emil Klein seinen herzlichen Dank aus für die Organisation des Zeltlagers und der Stadionveranstaltung in Nürnberg. Er dankte seinem Stellvertreter, Stabsführer Lauterbacher, für das Tragen der Gesamtlast und gedachte besonders der Verpflegwarte und Transportleiter mit Worten der Anerkennung. Mit besonderer Freude erwähnte der Reichsjugendführer den 550 Kilometer langen Fußmarsch der Schlesier nach Nürnberg. Das Zeltlager von Nürnberg zeigte dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß bei seinem Besuch, daß es ein Lager der Disziplin war, ein Muster höchster Zucht und soldatischer Haltung. Hierbei erwähnte der Reichsjugendführer wieder das Hochlandlager und nennt es das Ideal der Lager, wie sie für die gesamte deutsche Jugend 1936 durchgeführt werden sollen.

An der Feldherrnhalle zu München hielt der Reichsjugendführer Baldur von Schirach eine weitere Ansprache, in der er u. a. ausführte: Wir sind keine Jugendbewegung, die sich im Wandern und Spielen zusammengefunden hat, um den jungen Gliedern ihrer Gemeinschaft ein fröhliches Jungenleben zu schenken, wir sind mehr, wir tragen ein Vermächtnis, sind die junge Garde einer alten Tradition. Das heißt nicht, daß wir die alte Zeit verkennen wollen, das heißt vielmehr, daß alles, was an der deutschen Vergangenheit groß war, in unseren Herzen lebendig sein soll. Nie darf sich die Hitlerjugend von dem Gefühl abkehren, daß sie die Auferstehung derer ist, die einst hier an dieser Stelle gefallen sind! Die Männer, die am 9. November 1923 hierher geschritten sind und dann in ihrem Blut sterbend zusammenbrachen, oder wie der Führer und seine Getreuen lebend durch den Kugelregen schritten und dann durch ein Jahrzehnt der Verfolgung und der Not die Fahne vorantrugen, sie haben in ihrer Pflichterfüllung euch ein Beispiel gegeben, das ihr auch in dieser Stunde wieder in seiner ganzen Bedeutung erkennen müßt, um dieser Führer wirklich würdig zu werden.

Möge diese heilige Stätte uns die Kraft geben, die unsere toten Kameraden in ihrer letzten Stunde offenbarten. Möge sie uns lehren, unseren Fahnen zu folgen durch ein langes Kämpferleben hindurch bis zum bitteren Ende. Laßt uns geloben, so dieser Fahne zu leben, wie die Toten der Braunen Armee für sie einst fielen!

Im Namen der deutschen Jugend schwöre ich, zugleich für alle Jugend, die Hitlers Namen trägt, diesen neuen Fahnen die Treue zu halten. An der Feldherrnhalle in München geloben wir, das Vermächtnis unserer Toten in ihrem Geist zu erfüllen, eine junge, einige Nation der Kameradschaft zu sein, keinen anderen Willen zu kennen, als den Willen des Führers, keinen anderen Willen als die Treue zu ihm, die Treue zu seiner Fahne.



Heerschau der Arbeit

Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Arbeit im deutschen Westen" in Essen

Essen, 16. September.

In ihrer Gesamtheit genommen ist die Ausstellung „Deutsche Arbeit im deutschen Westen", die gestern in Essen eröffnet wurde, der lebendige Ausdruck deutscher Schaffenskraft und deutschen Fleißes. Was deutsche Arbeiter der Stirn auf dem Gebiete der Technik ersannen und erdachten und deutsche Arbeiter der Faust unter ihren Händen greifbare Gestalt annehmen ließen, zeigt sich hier dem Beschauer in einzigartig vollendeter Wirklichkeit. Handwerk, Industrie und Handel, Verwaltung, Verkehr und Beamtenschaft stellen hier ihr Können unter Beweis.

Die Schirmherrschaft über die gewaltige Arbeitsschau hat Reichsminister Dr. Goebbels übernommen. Eröffnet wurde die Ausstellung von dem Essener Gauleiter, Staatsrat Terboven, der in seiner Eröffnungsansprache u. a. darauf hinwies, daß die Arbeit im nationalsozialistischen Staat Adolf Hitlers wieder ihren höheren inneren Wert erhalten habe. Auch dem letzten Arbeiter gebühre die Anerkennung des Wertes seiner Leistungen. Die Ausstellung sei ein Werber für deutsche Arbeit, ein Zeuge für deutsche Kultur und zugleich ein Mahner zur Einheit für die Zukunft.

Schon ein kurzer Rundgang durch die Ausstellungshallen vermittelt einen tiefen Eindruck. In der Mitte der Ehrenhalle hat eine Plastik des Führers Aufstellung gefunden. Eine Lehrschau „Volk und Wirtschaft" schließt sich an. Besonders eindrucksvoll ist auch die Sonderschau „Die Kriegsblinden und ihr Schaffen". Der Nächstand zeigt in einer Schau „Blut und Boden" die Bedeutung eines gesunden Bauerntums für die Gesunderhaltung des Volkes auf. In einer großen Halle sind die Ausstellungskojen des Ruhr-Siedlungsverbandes, des Ruhr-Verbandes, des Ruhr-Talsperren-Vereins und der Emscher Genossenschaft untergebracht. In der Ausstellungskoje der nationalsozialistischen deutschen Beamtenschaft fällt der Blick zunächst auf eine in riesigen Ausmaßen gehaltene Malerei, die die Arbeit der Beamten in anschaulicher Weise darstellt.

Der Kampf der Memeldeutschen um ihr Volkstum

Versammlung heimattreuer Ost- und Westpreußen

Am Sonnabend veranstaltete der Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen Ortsgruppe Bremen in den Centralhallen seinen allmonatlichen Heimatabend, der durch den Vortrag des Landsmannes Pastor Dr. Bertuleit über das Memelgebiet eine besondere Note erhielt. Nach einem mit recht Geschick und Verständnis vorgetragenen Klavier-Salonstück eröffnete Ortsgruppenleiter Weichler die Versammlung und begrüßte in herzlichen Worten die erschienenen Landsleute aus dem Osten. Anschließend wurden verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt und dann nahm Pastor Bertuleit zu seinen Ausführungen über die Verhältnisse im Memelgebiet das Wort.

Zunächst gab der Redner einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Memellandes. Schon aus der ersten Nachricht über das Memelgebiet, die aus dem Jahre 1250 stamme und von der Gründung Memels durch den Deutschen Ritterorden berichte, gehe klar hervor, daß jenes Land im Osten Europas von altersher in Händen Deutscher gewesen sei. Erst gegen 1500, als der Ritterorden im Kampf gegen die Polen geschwächt worden war, begann die Besiedlung des Landes durch Litauer. In kurzer Zeit wurde so ein Stämmen deutscher Erde von Fremdstämmigen eingenommen. Durch den Verlust des Weltkrieges wurde dann auch die Memelfrage aufgerollt. Zunächst erhielt das Memelgebiet französische Besatzung. Als dann aber die Litauer einen gewaltsamen Einfall unternahmen, zogen sich die Franzosen vor den Insurgenten zurück. Das Memelgebiet wurden Litauern ausgeliefert. Allerdings bestand noch ein Parlament und an der Spitze des Landes gab es einen Präsidenten, die beide den Wünschen der Eindringlinge Widerstand entgegensetzten. Den Machenschaften der Litauer gelang es aber, diese mit ihren Landsleuten zu besetzen. Als dann aus Wahlkämpfen sich langsam eine Partei herauskristallisierte, die alle Deutschen im Memelgebiet erfaßte, wurden die Parteiführer verhaftet. Mit Beamtenmaßregelungen und Verhaftungen wurde auch gegen die anderen Parteimitglieder vorgegangen und als der litauische Präsident sich dem Parlament stellte, hatte man erreicht, daß nicht die genügende Anzahl von Volksvertretern zugegen war. Dies Manöver wiederholte sich ein zweites Mal. Ein drittes Mal hat es der Gouverneur nicht nötig, die Abstimmung über den Präsidentenposten vom Parlament zu fordern. Nunmehr kann der Gouverneur selbständig den betreffenden Mann nennen. Durch derartige Winkelzüge haben die Litauer das Memelgebiet unter ihr Joch bekommen. Die Memeldeutschen sehnen sich zurück nach dem Mutterland und schauen mit Bewunderung auf das nationalsozialistische Deutschland. Möge auch für sie der Tag kommen, an dem sie wieder als freie Deutsche ein Bestandteil des Deutschen Reiches sind.

Nach Besprechung einiger organisatorischer Fragen schloß Ortsgruppenleiter Weichler den Abend mit dem Sieg-Heil auf den Führer.

Erlaß der Rundfunkgebühren für bedürftige Volksgenossen

Bedürftigen Volksgenossen, die Opfer des Krieges und der Arbeit wurden und an die im Laufe des Jahres von den Rundfunkabteilungen der Gauleitungen der NSDAP. aus der Doktor-Goebbels-Geburtstags-Spende Rundfunkempfangsapparate zugestellt worden sind, können einer Mitteilung der Reichsrundfunkgesellschaft gemäß auf Antrag die Rundfunkgebühren mit Wirkung vom 1. Dezember durch die Rundfunkgesellschaften unter gewissen Voraussetzungen erlassen werden. U. a. haben die Antragsteller durch Vorlegen einer Bescheinigung der zuständigen Gauleitung nachzuweisen, daß sie bedürftige Opfer des Krieges, bzw. der Arbeit sind und aus der Dr.-Goebbels-Spende einen Rundfunkempfangsapparat zugeteilt erhalten haben. Bei dem jährlich einmal zu erbringenden Nachweis, daß die Voraussetzungen für den Gebührenerlaß noch gegeben sind, muß die Bescheinigung der Gauleitung der NSDAP. noch dahin ergänzt werden, daß der aus der Spende zugeteilte Empfangsapparat tatsächlich noch verwendet wird.

„Arbeiter sind wir alle"

Auftakt der Werbewoche für berufliches Können

Es war von vornherein ein glücklicher Gedanke der Führung der Bremer Angestelltenschaft, als Abschluß der vom 10.—15. September veranstalteten Werbewoche für berufliches Können einen musikalischen Gemeinschaftsabend zu wählen. Im Rahmen eines Mozart-Abends vereinigten sich noch einmal Freunde und Mitglieder der D.A. mit ihren Angehörigen im überfüllten Saal des „Casino", um so der Werbewoche einen harmonisch-wohlgelungenen Charakter zu verleihen.

Warum gerade Mozart? Diese Frage beantwortete in ganzer Gründlichkeit Unterbezirksleiter Pg. Adolf Nielson, der in treffenden Worten den Genius Mozart in aller Größe deutschen Menschentums umriß. Weiter schilderte er Mozart als den deutschen, durch seine Werke für uns unsterblichen schaffenden Künstler, von einer anderen Welt in früheren Jahren bewußt verkannt.

Als zweiter ausschlaggebender Faktor zum Gelingen — trotz des betont kammermusikalischen Charakters — des Abends kam die Verpflichtung erstklassiger Kräfte. Als Dirigent des Bremer Sinfonie-Orchesters stand Eduard Martini, der beliebte Kapellmeister des Staatstheaters, am Dirigentenpult. Die feinfühlige Stabführung verriet einen ausgezeichneten Mozart-Interpreten. In der Ouvertüre zum „Schauspieldirektor" und der Sinfonie D-Dur mit ihm Gelegenheit gegeben, sich in den musikalischen Gefilden höfischer Spielkunst auszutummeln und voll aus sich herauszugehen. Dabei bestens unterstützt von allen Mitgliedern der Kapelle, der eine wohltuende orchestrale Wärme eigen war. Von den Solisten nennen wir zuerst die Sopranistin Frau Black-Borjes, eine hervorragende Vertreterin deutschen Liedgesanges, ausgestaltet mit einer wohlklingenden, nüancenreichen Stimme, die niemals ein gewisses, oft schwer zu vermeidendes Flackern aufkommen ließ. Im Violinkonzert G-Dur stellte sich Herr Börris als ein junges, noch viel versprechendes Talent vor, der sich durch saubere Bogenarbeit auszeichnete.

Eine begrüßenswerte Bereicherung fand das Programm in einem Tanz-Menuett. Etta Janssen, Lissy Gorczynski und Marianne Strieck konnten ein Sonderlob ernten, das sie zu einem Da capo zwang. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die fünf Mitglieder des Orchesters, die im Adagio und Allegro des Klarinetten-Quintetts eine hochwertige Leistung zeigten.

Wie bereits eingangs erwähnt, zeigt die Wiederholung der nunmehr hinter uns liegenden Woche einen Erfolg, dessen sich der Veranstalter bestimmt rühmen darf. Möge sich die aus Pflichterfüllung und Verantwortungsbewußtsein getragene Arbeit für alle Teile zum Guten auswirken.

Die Schule der Deutschen Arbeitsfront

Alle Arbeiter der Stirn und der Faust finden in der Schule der Deutschen Arbeitsfront, die unterteilt ist in Werkschule und Kaufmannsschule, die Möglichkeit, ihre Kenntnisse in höchstem Maße zu vervollkommnen. Der jetzt vorliegende Lehrplan ist so vielseitig gestaltet, daß jeder ernstlich Strebende in der Lage ist, sich durch Teilnahme an einem Lehrgang seines Fachgebietes oder aber auch anderer Berufe, die ihm interessant erscheinen, die Vorbedingungen für seinen Aufstieg zu schaffen.

Es ist das Ziel des Nationalsozialismus, auf allen Gebieten des Lebens diejenigen Volksgenossen herauszustellen, die neben hervorragenden Charaktereigenschaften höchstes Können zum Wohle des Volksganzen entfalten.

Deutscher Volksgenosse, denke daran, daß Du unserem Führer hilfst, sein schweres Werk zu vollenden, wenn Du die Grundlage zu diesem Führertum schaffst.

Es geht um das Wohl Deutschlands, das in diesem und den nächsten Jahren beweisen muß, daß es unerschütterlich seinen Platz zu behaupten entschlossen ist, der ihm auf Grund von Führung und Leistung zukommt.

Hinein in die gemeinsame Wirkungsstätte der durch Adolf Hitler geeinten Arbeiter der Stirn und der Faust:

„Die Schule der Deutschen Arbeitsfront".

Karl Schmidt, Prokurist,
Vertrauensmann des Gauwirtschaftsberaters.

An alle Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront

Wir stehen mitten im Endkampf um die Abstimmung an der Saar. Jeder deutsche Volksgenosse wird sich in diesem Kampf mit unseren Brüdern verbunden fühlen. Wenig über 100 Tage sind es noch, bis die Entscheidung fällt.

Diese letzten 100 Tage aber sollen uns jeden Tag die tiefe Schicksalsverbundenheit der Saar mit dem Reich vor Augen führen. In diesem Zweck wurde im Auftrage des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers ein Abstimmungskalender geschaffen, der über 100 Tage läuft, und zwar vom 5. Oktober bis zum Tage der Abstimmung, dem 13. Januar 1935.

Der Abstimmungskalender ist ein Teil des großen Aufklärungswerkes über die Saar. Sein Reinertrag dient dem Aufbau des Winterhilfswerkes im Saargebiet.

Jeder deutsche Volksgenosse wird gern und freudig seine Opferbereitschaft dadurch kundtun, daß er diesen Abstimmungskalender erwirbt. Im Sinne des Saaropfers liegt es, daß in jedem deutschen Betriebe und in jedem Arbeitsraum der Saarkalender während der 100 Tage aufgehängt! Bestellungen erfolgen durch Sammellisten, die in Kürze durch den Betrieb gehen werden.

gez. Dr. Robert Ley.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Ständiger Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Taege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik und Kommunalpolitik: Kurt Taege; für Wirtschaftsteil, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: A. K. Buhmann-Reitz; für Sport: i. V. Heinz Tischer; für Provinz-Beilagen und Schlußdienst: Heinz Tischer; für Bewegung: i. V. Rudolf Müller; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heise, Bremen. D. A. VIII. 34. 81.80. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Ein Mädchen fällt vom Himmel

ROMAN VON KATRIN HOLLAND

(8. Fortsetzung)

Matthiessen entglitt ihren Blicken, dicht neben ihm der schmale, bezaubernde Rücken einer Frau. Gehörte diese Frau zu ihm? Eine Minute kämpfte Camilla mit sich. Nachdenken? Still! Unsinn! Schließlich schritt sie dem Ausgang zu. Man steckt seine Nase nicht in anderer Leute Angelegenheiten.

Sie kaufte eine Morgenzeitung und stand scheinbar ganz in ihre Lektüre vertieft, an einer übersichtlichen Stelle, als Matthiessen zu ihr stieß.

„So," sagte sie, „wir können gehen."

Schweigsam ließen sie nebeneinander her, bis sie eine kleine Konditorei fanden. Er bestellte zwei Frühstücke. Sie trug keinen Hut und ihre Haare hingen ein bißchen unordentlich und regenfeucht ins Gesicht hinein. Ihr Regenmantel, etwas vertragen, wies ein paar Dellecke auf und an ihren abstoßenen bequemen Schuhen klebten ein paar Krumen Erde.

Matthiessen sah sie an. „Sie sollten sich besser anziehen," bemerkte er.

Camilla dachte an die Frau, von der sie nicht wußte, ob sie zu ihm gehörte. Sie hatte gepflegt und sehr elegant ausgesehen. „Ach", sagte sie leichthin, „es wäre falsch, eitel zu sein. Mein Beruf nimmt auf seidene Kleider keine Rücksicht."

„Ich vergaß", sagte er, daß Sie einen so unweiblichen Beruf haben. Aber Agnes ist schließlich auch tätig." Das sagte er in Gedanken an die kleine Frau von Tronje, die er eben zum Zug gebracht hatte.

Camilla bekam einen geraden Rücken. „Wer?" Lächelte er nicht besonders zärtlich und liebenswert?

„Vielleicht ist Ihnen ihr Name bekannt. Marie-Agnes von Tronje. Sie besitzt eine der schönsten Gärtnereien Deutschlands."

Camillas Lippen verzogen sich unbewußt. „Idyllisch", sagte sie fast ungezogen.

Er machte eine ärgerliche Handbewegung. „Sie sehen, ich bin nicht so ganz altmodisch, wie Sie denken. Die Zeiten sind ernst und Frauen leider darauf angewiesen, sich selber zu ernähren. Aber es ist mir eine bei weitem sympathischere Vorstellung, eine Frau zwischen Blumen und auf der Erde zu wissen, als in den Lüften."

Marie-Agnes von Tronje, dachte Camilla, und nahm, ohne es zu merken, viel zu viel Zucker. Sie stellte die Tasse mit einem Ruck auf den Tisch zurück. Wie sinnlos, hier zu sitzen.

„Ich finde es dumm, sich von Gefühlen abhängig zu machen."

Er sah erstaunt auf. „Wieso kommen Sie plötzlich auf diesen Gedanken?"

„Nur so. Es ist meine Ansicht, daß Menschen sich nicht an ihr Herz verlieren dürfen."

„Das ist der einzige Punkt, in dem wir gleicher Meinung sind. Aber es gibt bei Frauen andere Voraussetzungen."

„Ewig diese dummen Unterschiede. Ich habe ja gar nichts gegen die Liebe an sich gesagt."

„Und die Konsequenzen?"

„Oh, ich werde mit ihnen fertig, selbst auf die Gefahr eines schlechten Rufes."

Ihre Worte schmerzten ihn fast körperlich. Wie böse er aussieht, dachte Camilla und war dabei entsetzt über sich selbst.

„Camilla," sagte er, nicht wahr, Sie heißen Camilla und ich möchte Sie so nennen dürfen — ich möchte Sie warnen."

„Dazu haben Sie kein Recht." Camilla schob ihre Tasse hin und her.

Schöne Hände, dachte er, saubere, gute, anständige Hände Schade! „Nein!" sagte er, „ich habe kein Recht. Ich möchte es auch nicht besitzen. Ich will weder verpflichtet noch verantwortlich für einen Menschen sein. Aber . . . ein Jammer ist es um Sie."

Das Wasser ist viel zu tief, ging es Camilla durch den Kopf. Aufstehen, fortgehen — auf Nimmerwiedersehen. Komisches, kleines Gefühl in den Knien, nicht einmal eine ehrliche Freundschaft! Die letzte Hoffnung war zerstreicht. Auch gut.

„Ich muß mich um Michael kümmern. Ich versprach, um halb zehn draußen zu sein."

„Also fliegen wir morgen zusammen?" fragte Matthiessen.

Ihr Herz machte einen Satz. Ihre Lippen bogen sich. Sie wollte sagen „nein" und also sagte sie: „Wie Sie wollen."

„Wann starten Sie?"

„Punkt neun. Ich warte höchstens zehn Minuten."

„Ich werde pünktlich sein."

Sie nickte flüchtig, beinahe nichtssagend und fühlte sich plötzlich sehr glücklich.

III.

Camilla stand in einem kleinen Kreis von Mechanikern und Monteuren. Sie nickte Matthiessen flüchtig zu.

„Ich bin gleich fertig, steigen Sie schon ein!"

Michael war kaum wiederzuerkennen. Man hatte ihm die Schwimmer abmontiert und ihn mit Rädern versehen, er blitzte förmlich vor Sauberkeit. Matthiessen war glücklich, neben ihr sitzen zu dürfen, anstatt hinter ihr. Ein großer Strauß zartrosa Rosen hing zwischen den Streben des Steuers. Wer brachte es fertig, um diese Jahreszeit so wundervolle taufrische Rosen aufzutreiben? Gab es Männer, die in einem Wesen wie Camilla ihr Ideal erblickten und für Frauen wie Marie-Agnes so wenig übrig hatten wie er für diesen draufgängerischen, modernen Mädchentyp?

Zwischen Manometern, Luftdruck- und Deldruckmessern war ein kleines Medaillon im Holz befestigt. Er beugte sich interessiert vor, um den Kopf eines Mannes zu betrachten, der so unverkennbare Aehnlichkeit mit Camillas eigenem Oval aufwies, daß Matthiessen unsicher ihren Vater erkannte. Auf dieser Photographie machte Oberst Bauer Ende Vierzig sein, obwohl er jünger aussah. Matthiessen vergaß für einen Augenblick, daß er tot war, und betrachtete ihn vorwurfsvoll: Was wäre aus einer anders erzogenen Camilla geworden?

Camilla kletterte neben ihn und schnallte die Kappe unter dem Kinn und dann sich selbst fest. „Jetzt kann's losgehen."

Sie beugte sich über die Seitenwand hinaus und gab der Startmannschaft ein paar knappe Befehle, drückte den Gashebel nach vorn und kam mit einem schönen Start vom Boden auf. Sie hatten Glück. Es war einer der wenigen schönen Herbsttage und die deutsche Landschaft lag in ihrer bestrickenden Herbheit unter ihnen.

„Wie schön, dachte Matthiessen, über ein Land dahinzufliegen, das man seit Jahren nicht mehr gesehen hat, dessen Kind man war und das man so sehr liebte, für das man sich um seines Ansehens willen immer wieder in Gefahr begab.

Es war empfindlich kühl, der Himmel aber beinahe wolkenlos, und sie schossen mit einer irrsinnigen Geschwindigkeit durch die Luft. Er sah, daß Camilla die Lippen bewegte, und nahm an, daß sie aus überströmendem und genußfrohem Herzen ein Loblied auf die Technik sang, die es ermöglichte, wie ein Vogel im Aether dahinzugleiten; es dünkte ihn erhaben. Er hatte so lange in seiner Maschine gesessen, daß er den Reiz des Fliegens besonders stark, fast schmerzhaft empfand.

Erinnerungen wachten in ihm auf: an jenen Flug vor allem, dessen Ziel es war, die Funkstation Odessa zu besetzen. Mit sechs Flugzeugen kamen sie in die Grausamkeiten der Bolschewiken hineingeflogen, aber die deutschen Regimenter, zu deren Verstärkung sie herbeigezogen worden waren, langten erst zwei Tage später an, sie warteten achtundvierzig Stunden innerhalb einer schweigenden Menschenmauer, fast tot vor Nervenanspannung. Er dachte an einen Flug über der Somme, wo sein Beobachter von einer Kugel getroffen zusammenbrach, ohne daß er es merkte. Erst beim Landen entdeckte er den toten Kameraden. Es kamen fröhliche Erinnerungen an einen Erkundungsflug in Afrika, an seine ersten wissenschaftlichen Expeditionen.

Er brüllte Camilla ein „Herrlich" zu, und sie, die ihn durch den Lärm ihres Motors hindurch nur halb verstand, nickte.

Schön, dachte sie, so losgelöst durch die Lüfte zu schweben, den Menschen neben sich, der einem das Glück bedeuten könnte. Ist es nicht beinahe so, als ob ich ihn und mich selber entführte? Auf einmal gibt es keine Schwierigkeiten mehr — aber, ich bin nicht für die Liebe geschaffen. — Wir sind zu gleich, das ist es. — Könnte man kaltschnäuzig versuchen, eine Brücke zu bauen? — Sie schrie ihm ein Kommando zu und drehte gleich darauf einen Looping. Ihr war so ausgelassen zumute. Der ganzes Gesicht leuchtete vor Lebensfreude.

Er kann alles, was man will, dachte sie. Vater hat es immer gesagt, und sie nickte der Photographie des Obersten zu. Alles, nicht wahr? Und er schien auch ihr zuzunicken und ja zu sagen. Ueber ihrem Bett hatte sie als Kind ein Pappschild aufgehängt. Mit großen, ungelenken, und von ihr selber ungetauschten Buchstaben hatte darauf zu lesen: „Ich will!" Es hing dort sogar jetzt noch, wo sie erwachsen war und nicht mehr der Kritik ihres großen geliebten Freundes ausgesetzt war.

Ich will! dachte Camilla. Ich will versuchen zu sein, daß er mich lieben lernt, ohne daß ich dabei mich selber aufzugeben brauche. Er müßte mich eigentlich verstehen können. Er wird verstehen, vielleicht — er sagt es wenigstens. Was macht es? Einmal wird er wiederkommen. Ich bin jung und vielleicht kann ich mit ihm gehen. Schön wäre das! Ich muß mit Stefan sprechen. Ich habe gar keinen Anlaß dazu und doch fühle ich mich so sonderbar und so tief glücklich. Gleich sind wir da. Ich glaube, ich bin gut gelaunt und stelle meinen Mann. Er soll nicht denken, ich habe diesen Beruf ergriffen, nur um originell zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Auch die Kurzschrift marschiert

Tagung der Stenografen von Weser-Ems

Neben die volksdeutsche Schulfeier tritt seit Sonnabend die erste Gaugebietstagung der Deutschen Stenografenschaft des Gebietes Weser-Ems.

Im Jahre 1850, 25 Jahre nach der bahnbrechenden Tat Franz Xaver Gabelsbergers wurde in Bremen die erste grundlegende Organisation des Kurzschriftsystems ins Leben gerufen. Dieser 75jährigen Tradition gemäß fanden sich die im neuen Reiche endgültig zusammengeschlossenen Stenografen Niedersachens zur ersten Gaugebietstagung der reichsrechtlich neu aufgebauten Deutschen Stenografenschaft zusammen.

Die Bremer Vereinigung, die im Dienst an der neuen Schriftgestaltung und ihrem wirtschaftlichen Ausbau richtunggebende Anregungen und Taten vollbringen konnte, hat jetzt unter der Schirmherrschaft des neuen Reiches endgültig die Bestätigung und dankbare Anerkennung für ihre erfolgreiche Arbeit gefunden.

Nachdem am Sonnabend die vielen Gäste und Schriftfreunde aus unserer engen Heimat einen Empfang gefunden hatten, welcher der herzlichen Gastfreundschaft des Bremers entsprach, fand nach einer gemeinschaftlichen Lichtbildaufnahme zur bleibenden Erinnerung an diese erste einmütige Kundgebung eine interne Werbeleiterversammlung im Nordischen Hof statt. An die Berichte der Gaugebietsführung über den letzten Geschäftsgang und der Darlegung der Ergebnisse aus der Führertagung in Kulmbach sowie über den Sinn und den Zweck des Leistungsschreibens schloß sich ein Lichtbildvortrag an, den Ilenberg-Bremen über das Maschinenschreiben im Zusammenhang mit den stenografischen Bestrebungen hielt. Der erste Tag der Veranstaltung fand in einem zwanglosen Beisammensein im Bremer Ratskeller einen Abschluß, der den Boden für den weiteren wahrhaft freundschaftlichen und festlichen Verlauf des Treffens vorbereitete.

Der Sonntag fand zunächst im Zeichen des Wettbewerbes aller Kräfte, die in unserem Gau uneigennützige Förderung der deutschen Kurzschrift leisten. Der Kampf um die Silbenzahl endete mit einem Leistungsschreiben in der Ueberzeugung der deutschen Kurzschrift auf Fremdboden.

Anschließend führten die Bremer Stenografen ihre Freunde durch die Sehenswürdigkeiten unserer Vaterstadt. In dem zwanglosen Erleben der architektonischen und kulturellen Schätzen Bremens bewährheitete sich der echte Wille, der neben den fachlichen Aufgaben des Zweckverbandes der Stenografen auch die weltanschauliche Erziehung im neuen Geiste mutig anpackt und fördert.

Höhepunkt der Tagung bedeutete die öffentliche Kundgebung in der Union. Als wichtiges Ergebnis von völkischer Bedeutung ist die Tatsache zu verzeichnen, daß die in den letzten Jahrzehnten auseinanderlaufenden und sich bekämpfenden Bestrebungen im Kurzschriftwesen jetzt im Verfolg der Begründung eines restlos geeinten Kulturwillens unter Adolf Hitler zusammengefaßt werden konnten. Der Gaugebiets- und Ortsgruppenführer H. Niensted konnte mit Befriedigung feststellen, daß Bremen von jeher die Pflegestätte der Ideen gewesen ist, die Gabelsberger, Stolze und Schrey zu ihrer gemeinnützigen Lebensgabe erhoben hatten. Der Bremer Senat stiftete im Bewußtsein der überragenden wirtschaftlichen Vorteile, die aus der gründlichen Beschleunigung und Klärung des kaufmännischen Schriftwechsels erwachsen, koltbare Plaketten, die für das ideale Ringen um die Krone des Erfolges und den verantwortungsvollen Dienst an der Wirtschaft die verdiente Genugtuung darstellen sollen. Die Rede des Gaubeauftragten klang in dem Wunsche aus, daß der Gemeinschaftsgedanke für alle Zeit in der Deutschen Stenografenschaft höchstes und letztes Ziel alles persönlichen Kraftein satzes sein möge. Der Referent betonte die vorbildliche Zusammenarbeit mit den Behörden und der bremischen Handelsschule und stattete u. a. dem Präsidenten Dr. Meyer, dem Postassessor Dr. Fritz und Herrn Markgraf von der Handelsschule Union seinen Dank für ihre durchgreifende und volkserzieherisch unschätzbare Mitarbeit ab.

Als Vertreter des NS-Lehrerbundes sprach der Gaureferent von Oldenburg. Auch in seinen Ausführungen war zu erkennen, daß das deutsche Kurzschriftwesen endgültig aus der früheren Zersplitterung in Interessengruppen zum Träger völkischer und damit geschlossener Schriftkultur heranzuwachsen ist.

Für den Festvortrag war Oberstudiendirektor Dr. W. Gaster, Berlin, gewonnen worden. In launigen und von eigenem jahrzehntelangen Ringen um die Entwicklung der Kurzschrift persönlich ausgestalteten Ausführungen drückte der Redner nach einem Rückblick auf die Geschichte der Kurzschrift aus, daß die früher als „Schusterhandwerk" verschrieene Stenographie endlich ihre verdiente Würdigung gefunden habe. Die Jugend von heute erlernt die Kurzschrift mit einer Selbstverständlichkeit die der Lernfreudigkeit des ABC-Schützen entspricht. Vor allem wurde festgestellt, daß Deutschland auf dem weit- und wirtschaftsbewegenden Gebiete der Kurzschrift Unvergängliches geleistet hat. Noch heute sind 92 Przt. der Gabelsbergerschen Kürzungen in der Stenographie lebendig. Für immer werden unsere Pioniere des Kurzschriftwesens Lehrer und Mahner bleiben.

Die Festfreude fand am Sonntagabend in dem traditionellen Stenografenball im großen Saale der Union ihre verdiente Erfüllung. Nach heiteren Vorsprüchen und der Ehrung der Preisträger des Leistungsschreibens bot die Rablingbühser Spätdeel in dem lustigen Spiel „April" von Fr. Lange eine echt gewürzte Kostprobe niederdeutscher Volkskunst, die bei der dankbaren Zuhörerschaft stürmische Begeisterung auslöste. Der Festball schuf dann den festlichen Zusammenhalt, der am heutigen Montag in einem Extrabummel nach Worpswede endgültig und für die Zukunft verpflichtende freudige Erhöhung finden soll.



Sommerkonzert der SA.

Nach langer unfreiwilliger Unterbrechung überraschte das altbewährte Orchester der Standarte 266 wieder einmal an einem deutschen Abend in den Centralhallen ihre große Freundesgemeinschaft mit ausserlesenem Konzertdarbietungen. Schon oft hatte die spielfreudige Kapelle, die unter der Stabführung von MZ.-Truppführer Fredo Niemann einen hinreißenden Schwung entwickeln konnte, bei festlichen und feierlichen Gelegenheiten ihre Klangdisziplin beweisen können. So konnte auch die Vorfragsfolge, die zunächst von Bläsern und dann, im zweiten Teil, von Streichern bestritten wurde, für die Triumphe der altbewährten Orchestervereinigung der Standarte eine festliche Steigerung bedeuten.

Schneidige Märsche umrahmten den ersten Teil, der in einer Phantasie aus der „Walküre" des Meisters von Bayreuth seinen Höhepunkt fand. Wohl selten wird von einem Orchester, das nicht berufsich, sondern aus selbstloser Hingabe an die Pflege der deutschen Musik schafft, eine derartige geschlossene Leistung vollbracht. Die Bläser wurden, sowohl den leichtbeschwingten Melodien des Walzers, wie auch der mechselvollen Ansprüche der schwereren Musik gerecht.

Die Streichmusik, die Fredo Niemann eine mehr persönliche Entfaltung gestattete, brachte neben einer italienischen Opernouvertüre eine schwungvolle Ausdeutung des Strauß'schen Walzers. Die Rheinlieder, die Egmont Koch vom bremischen Staatstheater vortrug, erhöhten die musikalische Begeisterung, die sich nach einer Arie aus dem Wassenschmied in rauschenden Beifallskundgebungen löste. Die leichtgeschürzte Muse sprach aus Schlagerliedern, mit denen der beliebte Spangenberg die große Hörerschaft zu frohem Mitsingen begeistertem konnte. Karl Scheithauer vom Staatstheater gab eine seiner berühmten Arien sagen von sich, die er durch seine pikant gewürzten Vorträge zu einem fröhlichen Ereignis steigern konnte.

Der Abend, der wieder einmal die auch in fröhlichen Stunden unlösliche Verbundenheit zwischen der SA. und den Freunden und Gönnern der Standarte bewies, fand im deutschen Tanz seinen Abschluß. Das Fest der Standarte 266 wurde so zu einem echten Erlebnis der Kameradschaft und Volksgemeinschaft, aus dem alle Teilnehmer für künftige ernste Stunden Kraft und Rückhalt gewinnen konnten.

Abschiedspredigt Pastor D. Hartwichs

Nach einer insgesamt 25jährigen Predigertätigkeit am Bremer Dom verabschiedete sich gestern vormittag der allerorts bekannte und beliebte Pastor D. h. c. Otto Hartwich von seinen Bremer Freunden. Bis auf den letzten Platz war das Gestühl besetzt, als Meister Lieschke mit dem Orgelvorspiel begann. Zu seiner Abschiedspredigt

Sei vorsichtig mit Flamme und Glut
Ein Funke vernichtet dir Hab und Gut

hatte sich Pastor D. Hartwich das Bibelwort gewählt: Mos. 4 Kap. 6, Vers 24—26, „Der Herr segne Dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Friede". Er begann damit, daß Männer zweimal sterben, einmal nach dem Austritt aus ihrem Beruf, das andere Mal bei der Abberufung vom irdischen Dasein. Genau so, wie ein Mensch im Tastament eine Liebesleistung vollbringe, so möchte er noch einmal die Herzen seiner Zuhörer in die Tiefe der menschlichen Herzen führen. Die Beziehungen eines Menschen zu seinem Gott seien während des Lebens vielfachen Aenderungen unterworfen. Er führte aus, daß er in seinem reichen Leben auf einen lebendigen Gott gestoßen sei, der im Innern wohnte und der stets ein Dennoch und abermaliges Dennoch verkünde.

Im Laufe seiner Predigt erzählte Pastor Hartwich aus seiner Amtstätigkeit, die ihn zum lebendigen Gott geführt habe. Niemals dürfe man seinen Gott versuchen. Wenn Gott auch nicht jeden in einer gerechten Sache zum Siege führe, so erklare dies sich daraus, daß wir in unserer Freiheit nicht von Gott gehindert würden. So habe er Gottes Auge, Ohr und Sprache verstanden.

Nach ergreifenden Dankesworten segnete er die Gemeinde, die in tiefer Ergriffenheit Abschied genommen hatte von dem nach Goslar Scheidenden.

Mitteilungen des Reichs-Luftschutz-Bundes Ortsgruppe Bremen

Montag, 17. Sept.: Reviergr. 1, 19,30 Uhr, Zusammenkunft der Untergruppenführer; 20.15 Uhr, Zusammenkunft aller Blockwarte. Erscheinen ist Pflicht. — Reviergr. 4: 20 Uhr, Untergruppe B, Abrechnung und Abgabe der Flugblätter.

Dienstag, 18. Sept.: Reviergr. 1, 20 Uhr, Sanitätskursus Frau Dr. Boerger-Waeber. — Reviergr. 4, 20 Uhr, Untergruppe C, Abrechnung und Abgabe der Flugblätter.

Mittwoch, 19. Sept: Reviergr. 1, 20 Uhr, Schießen bei Wellmann. — Reviergr. 8, 17 Uhr, Besprechung in der Geschäftsstelle; 20 Uhr, Schulung sämtl. Amtsträger im Parteihaus an der Kornstraße.

Donnerstag, 20. Sept.: Reviergr. 1, 20.30 Uhr, Schulung der Hauswarte von Untergr. B u. C. Je ein Hauserblod. — Reviergr. 4, 20 Uhr, Untergruppe A, Abrechnung und Abgabe der Flugblätter.

Freitag, 21. Sept.: Reviergr. 1, 20 Uhr, Sanitätskursus Frau Dr. Boerger-Waeber.

Sondermeldung Reviergr. 7: Die Geschäftsstelle der Reviergruppe befindet sich im Saus der Firma Lutter & Werries, Hurlichkeit 1. Ferngespräche erreichen die Reviergruppe unter Domsh. 288 65. Die Gespräche werden von der Firma Engelmann & Co., Herrlichkeit 13a, weitergeleitet.

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Vom 23.—29. September Hochseefahrt mit dem Lloyddampfer „Berlin"

Es ist dies die letzte Fahrt in diesem Jahr. Wer noch eine Hochseeluft mitmachen möchte, melde sich umgehend im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314 an.

Vom 22. September bis 1. Oktober Oberschlesienfahrt

Fahrpreis 37 RM. einschließlich Verpflegung und Unterkunft. Volksgenossen, die in ihre schlesische Heimat fahren wollen, brauchen nur den Fahrpreis von 17 RM. in Anspruch zu nehmen. Der Betrag ist bei der Bank der Deutschen Arbeit einzuzahlen. Anmeldungen im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314.

Mittwoch, 19. September: Fahrt nach Porta Westfalica

Fahrpreis 4,80 RM. einschl. Mittagessen. Besuch der Freilichtbühne und Besichtigungen. Die Omnibusse fahren um 7 Uhr morgens ab Dom. Karten sind im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314 zu haben.

Donnerstag, 20. September: Fahrt nach Hamburg

Fahrpreis 7,20 RM. einschl. Mittagessen, Hafenrundfahrt. Fahrten durch Hamburg und Besuch des Tiergartens in Stellingen. Karten sind ebenfalls im Zimmer 314 zu haben. Abfahrt morgens 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Sonntag, 23. September Fahrt nach Bad Essen

Fahrpreis 4,40 RM. einschl. Mittagessen. Abfahrt 7 Uhr ab Bahnhofsplatz. Karten sind im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314 zu haben.

Sonntag, 23. September Fahrt nach Helgoland

Fahrpreis 6,50 RM. einschl. Omnibusfahrt Bremen-Bremerhaven und zurück. Abfahrt um 7 Uhr Sonntagmorgen ab Dom. Ankunft in Bremerhaven gegen 9 Uhr. Die Ueberfahrt nach Helgoland erfolgt mit dem Lloyddampfer „Roland". Rückkunft in Bremerhaven um 20 Uhr, in Bremen 22 Uhr.

Bei der Anmeldung ist der Mitglieds-Ausweis zur Deutschen Arbeitsfront bzw. der heute noch bestehenden Berufsverbände mitzubringen.

Wissenswertes vom Feuermeldewesen

„Weißt du gut Bescheid im Haus, breitet Feuer sich nicht aus!"

Durch planmäßige Ausnutzung aller Möglichkeiten hat man es erreicht, daß in den Großstädten trotz des dauernd zunehmenden Anhäufens leicht brennbarer und explosibler Stoffe die Feuersgefahr weitgehend gebannt, ja der Feuerschaden verhältnismäßig immer kleiner wird. Statistiken ergeben, daß vor etwa 60 Jahren z. B. das mit besten Feuerlöschgeräten ausgerüstete, aber damals noch ohne Feuermeldeanlage gewesene London reichlich 10 Prozent seiner Brände als Großfeuer hinnehmen mußte, während Berlin, in dem man schon 20 Jahre lang über eine vorzügliche Feuermeldeanlage verfügt hatte, noch nicht 3 Prozent der Brände als Großfeuer registrierte, obwohl seine Wehr (non dieser Einrichtung abgesehen) nicht so reich ausgerüstet war wie die Londoner. Welche bedeutsame Rolle es privatwirtschaftlich wie volkswirtschaftlich spielt, die Zahl des Großfeuers herunterzudrücken, mag der Umstand erhellen, daß die preußische Brandstatistik für die ersten sieben Jahre dieses Jahrhunderts die Zahl der Feuer, bei denen über 20 000 RM. Schaden angerichtet wurde, nur auf 0,7 Prozent bezifferl, daß diese 0,7 Prozent aber allein 37 Prozent des gesamten Brandschadens darstellen.

Auch vom technischen Standpunkt muß dahin gestreht werden, das Feuer im Keime zu ersticken, da ein Schadenfeuer im Anfang leicht zu löschen ist, sich aber, wenn es bereits eine gewisse Ausdehnung erreicht hat, trotz energischer Bekämpfung zunächst unbedingt weiter ausbreitet. Aus den erwähnten Tatsachen heraus ist man schon lange bestrebt, die Zeit zwischen Ausbruch des Feuers und Eingreifen der Wehr auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Dieses Ziel kann nur durch richtiges Zusammenarbeiten der Wehren und der Oeffentlichkeit vollkommen erreicht werden. Die Wehren erblicken ihre höchste Aufgabe darin, durch gute Organisation, schnell bewegliche Geräte und planmäßige Uebungen der Mannschaft Mindestzeiten für die Ansahrt zu erreichen und der Oeffentlichkeit durch schnell und zuverlässig arbeitende Feuermelder das Herbeirufen der Wehr zu erleichtern.

Daß aber das Feuer sogleich entdekt und schnellstens gemeldet wird, ist Aufgabe der Betroffenen oder derjenigen, die die ersten Wahrnehmungen machen. Wenn man nun eine statistische Erhebung darüber machen würde, wer denn überhaupt weiß, wo der seiner Wohnung oder seiner Arbeitsstätte nächstbenachbarte Melder liegt und wer in verwandter Stellung sich darüber erschöpfende Gedanken gemacht hat, welches die wirkungsvollsten vorbeugenden Maßnahmen für sein Geschäft, seinen Betrieb usw sind, dann würde man vielleicht peinliche Ueberraschungen erleben. Was ist hier zu tun?

Jeder erziehe sich dazu, sich verschiedene Fragen vorzulegen, z. B.:

1. Wo befindet sich der Melder, der deiner Wohnung oder deinem Wirkungskreis zunächst liegt? Was hast du zu tun, um ihn auszulösen?
2. Welche vorbeugenden Maßnahmen ergreift du vorteilhafterweise für dein Haus und den Betrieb, den du führst?
3. Ist es für dich nicht vorteilhaft, falls du einen umfangreichen Betrieb hast, einen Privatmelder, der Anschluß an die öffentliche Anlage hat, aufzustellen?, oder
4. Ist es nicht ratsamer, noch einen Schritt weiterzugehen und Gefahrmelder oder selbsttätige Feuermelder aufzustellen?

In manchen Fällen werden Brände (z. B. von Oelschaltern und Transformatoren) durch die Gefahrmelder verhindert, die unnatürlich starke Temperaturseigerungen anzeigen. In anderen Fällen werden Schadenfeuer unmittelbar nach ihrem Ausbruch durch die selbsttätigen Feuermelder gemeldet. Diese sprechen in gewissen Ausführungen beim Ueberschreiten einer bestimmten Temperatur, in anderen Ausführungen bei außergewöhnlich schnellem Ansteigen der Temperatur an. Drahtbruch und Erdschluß pflegen nur beim privat angeschlossenen Teilnehmer angezeigt zu werden, während das Ansprechen der Melder auch eine Meldung unmittelbar zur öffentlichen Feuerwache veranlaßt.

In anderen Fällen gilt es, weil der Anschluß an eine öffentliche Anlage nicht möglich ist oder weil vielleicht ein besonders ausgedehnter, absolut sicherer Betrieb zu schützen ist, eine Fabrikfeuerwehr oder Freiwillige Feuerwehr zu organisieren und für diese eine eigene Feuermeldeanlage zu schaffen. Die Angehörigen dieser Wehr werden dann unter Umständen durch Signale, die sie in ihrer eigenen Wohnung erhalten (z. B. durch die in die Wohnung eingebauten Kasselwecker) herbeigerufen.

Vom 17. bis 23. September findet eine Feuerschutzwoche statt. Sie wird unter Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda von der Obersten Leitung der PO., Amt für Volkswohlfahrt, „Schadenverhütung", ins Leben gerufen Feuerschutzwoche sieht die Bremer Feuerwehr eine Besichtigung sämtlicher Feuerwehrwachen vor. Die Führung durch Oberfeuerwehrmänner ist unentgeltlich und findet in der Zeit von 15 bis 18 Uhr statt. Auf der Feuerwache 1 finden außerdem von 15 bis 16 Uhr Vorführungen von Feuerbekämpfung und Rettungsübungen statt. Am Rahmen der Entrümpelungsaktion der Dachböden führt ein von den Theatermerkstätten hergestellter Propagandawagen ab 15 Uhr durch die Straßen der Altstadt.

Der Arbeitsplan der Bevölkerung bringt für heute die Forderung auf Anbringung von Tafeln in jedem Hausflur sowie in Fabriken und sonstigen Betrieben, auf denen Adresse und Fernsprechnummer des nächsten Polizeireviers, des nächsten Feuermelders, der nächsten Feuerwache, Sanitätsstation sowie Apotheke angegeben sind.

Adresse: Telefon:

Polizeirevier .....
Ueberfall .....
Feuermelder .....
Feuerwache .....
Feuerruf .....
Sanitätsstation .....
Apotheke .....

Absperrstellen im Hause:
Hauptgashahn
Elektrischer Hauptschalter
Hauptwasserrohr

Feuerschutzwoche

Veranstaltungsfolge für den heutigen Montag

Am heutigen Montag, dem ersten Tag der von der Obersten Leitung der PO., Amt für Volkswohlfahrt, „Schadenverhütung", ins Leben gerufenen Feuerschutzwoche sieht die Bremer Feuerwehr eine Besichtigung sämtlicher Feuerwehrwachen vor. Die Führung durch Oberfeuerwehrmänner ist unentgeltlich und findet in der Zeit von 15 bis 18 Uhr statt. Auf der Feuerwache 1 finden außerdem von 15 bis 16 Uhr Vorführungen von Feuerbekämpfung und Rettungsübungen statt. Am Rahmen der Entrümpelungsaktion der Dachböden führt ein von den Theatermerkstätten hergestellter Propagandawagen ab 15 Uhr durch die Straßen der Altstadt.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Montag, 17. September

5.45 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenfunk.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
7.10 Wocheneingangs-Spruch.
7.25 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst — Hausfrauenfunk: Kultur und Alltag.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk: Volksliedsingen.
11.30 Schlosskonzert Hannover. — In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Aus meiner landwirtschaftlichen Praxis: Die Ackerbaugestaltung im westlichen Ostfeegebiet unter dem Einfluß des Wirtschaftsprogramms der Regierung.
12.25 Fortsetzung des Schlosskonzerts.
13.00 Börsenfunk. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Drei Balladen von Chopin (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.00 Die Zagung der Naturforscher und Aerzte in Hannover.
17.30 Jugendfunk: Unsere Liederbücher.
18.00 Unsere Musikstunde: „Ein Spiel mit dem Feuer". Eine Hörfolge zur Brandschutz-Woche.
18.45 Frankfurter Abendbörse.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Heimatlicher Volkstanz-Abend in Niedersachsen.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Stunde der Nation. Die Wartburg. Schicksal einer deutschen Veste.
21.00 Sinfoniekonzert.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Wir suchen und finden. Szenen aus neuen dramatischen Werken.
23.00 Musikalische Szenen.

Amtliche Bekanntmachungen

Der in Verlust geratene, am 16. 8. 1934 vom Polizeiamt Lübeck ausgestellte Führerschein für Heinrich Hoffmann, geb. 30. 4. 1894 in Ueterlingen, wird für ungültig erklärt.
Polizeidirektion.

Brehmer
Gerhardstraße 2 / Domshelde 23122
Haararbeiten in naturgetreuer, feinster Ausführung

SCHAUSPIELHAUS
Heute, 8, Ende 10.30, Serie A/2: **Das lebenslängliche Kind** Lustspiel von Robert Neuner
Dienstag, Serie B/2, zum letzt. Male: **Zweierlei Maß** Komödie von William Shakespeare
Mittwoch, 2. Sonderabonn. „Mittwoch" und NS.-Kulturgemeinde: **Geschlossene Vorstellung**

Staatstheater
Heute, 20 Uhr, Ende ungefähr 22,45 Uhr. Ganz kl. Preise M. 0.40-2.90. Letzte Aufführung des groß. Operetten-Erfolges
Clivia
Dienstag, 18. September, 19 Uhr, Gesch. Vorstellung f. d. NS.-Kulturgemeinde, Abtlg. A:
Die Meistersinger von Nürnberg
Mittwoch, 19. September, 20 Uhr, Mittwoch, Gr. B.
Uraufführung in Anwesenheit d. Dichters
Anna Kronthaler
Drama in 3 Akten von Fred A. Angermeyer.

ASTORIA VARIETÉ
Führend in Deutschland

Lungenkranke dürfen hoffen!
Ehe wir unser neues Mittel in den Verkehr brachten, haben wir es in einer Anzahl schwerer und schwerster Fälle erproben lassen. Es wurden uns auch große Erleichterung des Hustens, Aufhören der Nachtschweiße, große Gewichtszunahmen und sonstige entschiedene Besserungszeichen berichtet. Unsere Aufklärungsschrift senden wir Ihnen kostenlos. Gleichfalls kostenlos erhalten Sie durch eine Münchener Apotheke eine Probe des Mittels zugesandt und können dann selbst urteilen. Dr. Boecker & Co. m. b. H., Turcrellenstraße 75, München 72

Familien-Auskünfte
und private Ermittlungen, schnell, diskret, billig.
J. Münch & Co., Am Wall 146

Zu vermieten
Möbl. Zi. Ztr.-Nh. Sylterstraße 23

Sonstiges
Tabak Schöner's Nun Amsterdam 50 Gramm 50 Pfg. langt gelagerte edelste Blume Feinschn. a. M. 25 Pf. Zigarrenhalt 20 Pf.
Pfeifen Lager über 3000 Stck. von 25 Pfg. an die zu d. feinsten Marken.
Schöner Faulenstraße 96/100

Tischlerarbeiten liefert gut und preiswert. Feliz, Buchstraße 25

reinig., aufarbeiten, 0.90 RM bis 1.40 RM. Garantie für jeden Hut, sonst braucht er nicht abgenommen zu werden. Postkart. gen.
Hut-Schrader Neustadtswall 31
Umpressen von Damenhüten

Unterricht
ADOLF HITLER-POLYTECHNIKUM FRIEDBERG i. H.

Die Käufer kommen
zu Ihnen, wenn Sie für Ihr Geschäft werben. Die beste Werbung ist eine regelmäßig erscheinende Anzeige in der nationalsozialistischen Zeitung Ihrer Heimatstadt, in der
Bremer Zeitung

STEMPEL ABZEICHEN
Bruno Mulde
Stempelfabrik u. Graviеranstalt
Bremen Wegesende 18/19
Fernruf Domshelde 29523

Kammerjäg.
J. H. Gretzes
Calvinstraße 118
Weser 89275
Desinf. Bestverf. Ausrottung von ständ. Ungeziefer

Rotterg. Gr. Platten neu, 25 Pfg.

Gummimänt.-Repar. Kölnerstraße 4

Möbl. Zimmer für Dame. Nähe Akt.-Ges. Weser Angeb. u. T 4194 d. B.

Mietgesuche

Verkauf
Ein Posten neue **Couch**, 38.-M. Auch an Wiederverkf. Friedhofstr. 22

Gebr. Handwag. Bosse, Landw.-Str. 157

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt unblutig **Kukirol** Schachtel 75 Pfg.

Die schönsten Böden durch **HEY Kristallwachs-Kristallbeize**

Theater zeigen
METROPOL Anegarstorstr. 20 — 3.30 6.00 8.30
KAISER Osterfeuerdeinweg 28/29 — 5.00 8.30
!Ein Filmwerk aus der Musik geboren!
Publikum und Presse sind hingerissen und begeistert!
Musik im Blut
mit Hanna Waag, Leo Slezak, Wolfgang Liebeneiner, Sybille Schmitz
PALAST Obernstr. 2 — 8.15
APOLLO Obernstr. 2 — 8.15
HANSA Hutfilterstr. — 8.15
Der stürmisch umjubelte UFA-Schlager
DIE CSARDASFÜRSTIN
mit Martha Eggerth, Schaaker, Kemp, Hörbiger, Wüst
Im Palast-Theater heute 5 Uhr gr. Sonder-Vorstellung zu kl. Preisen

Das Fest der deutschen Schule

Ueberwältigendes Bekenntnis der bremischen Jugend zum deutschen Volkstumsgedanken

My. Der gestrige Sonntag stand in Bremen voll und ganz unter dem Zeichen des Festes der deutschen Schule. Schon am Sonnabend hatten viele Häuser der Innenstadt zur Feier des Tages Flaggenschmuck angelegt. Am Sonntag prangten in allen Straßenzügen die Symbole des nationalsozialistischen Deutschland und die blauen Wimpel des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland. Auch die Wagen der Bremer Straßenbahn hatten den blauen Wimpel angelegt. Schon von den frühen Morgenstunden an beherrschten die Trachten der sich für ihr Volkstum einsetzenden bremischen Jugend das Straßenbild. Frühzeitig durchfuhren Sonderwagen die Stadt, um die vielen Festzugteilnehmer zu ihren Sammelpunkten zu bringen. Gegen Mittag säumten Tausende die Straßen, durch die der Festzug seinen Weg nehmen sollte. Herrlicher Sonnenschein lag über den Dächern und Türmen der Stadt. Es bestand kein Zweifel, daß auch in diesem Jahr das Fest der deutschen Schule in Bremen ein außerordentlicher Erfolg werden würde.

Als gegen 14 Uhr die Festzugteilnehmer schon nahezu vollständig am Doventor Aufstellung genommen hatten, strömten Tausende und aber Tausende dem Weser-Stadion zu. Mit kaum glaublicher Geschwindigkeit füllte sich die Tribüne. Auch am Osterdeich hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Immer noch brachten neu ankommende Sonderwagen der Straßenbahn neue Massen freudig und festlich gestimmter Menschen zum Osterdeich. Ungefähr eine Stunde vor Beginn der eigentlichen Vortragsfolge waren die meisten Plätze im Weser-Stadion besetzt. Ab 15 Uhr rückten die Mitwirkenden des Festes auf das weite Feld. 12 000 junge Bremer und Bremerinnen waren es, die mit ganzem Können und mit der ganzen Hingabe ihres Könnens zu einer würdigen und großzügigen Ausgestaltung des Festes beitrugen. In langen Säulen standen bald Turner, Läufer, Tänzer und Teilnehmer am Bewegungsspiel auf dem Platz.



Der Einzug der Fahnengruppe ins Weser-Stadion

Die SA.-Standartenkapelle 266 unter der Stabführung von Fredo Niemann unterhielt mit schneidigen Märschen und Konzertstücken die Massen. Der bremische Senat war fast vollzählig vertreten. Senator Frohr hatte die Begrüßung der Ehrengäste übernommen. Unter dem Ordnungsdienst des SA.-Reservesturms 4/75 (Sturmführer Meyer-Kohlhoff) wickelte sich die Organisation zu aller Zufriedenheit ab. Der Sanitätsdienst wurde ausgeführt von der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz sowie vom Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps. Eine Lautsprecheranlage der Telefunken sorgte dafür, daß Reden und Anordnungen allen verständlich übertragen wurden.

Die Gesamtleitung des Festes der deutschen Schule lag wieder wie schon im Vorjahre in den bewährten Händen von Dr. Wiehe.

Bis 15.30 Uhr war der Aufmarsch der Mitwirkenden beendet. Das weite Feld des Weser-Stadion bot ein wunderbares Bild. Weiß und Blau, die Farben des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland herrschten vor. Große VDA.-Wimpel flatterten auf dem der Tribüne gegenüberliegenden Stehwall. Dazwischen mahnte ein Spruchband an die Treue der Saar. Ein anderes brachte der jenseits der Grenzen kämpfenden deutschen Volksfront ein Treue gelobendes Volk-Heil dar. „Reichsgrenzen sind keine Volksgrenzen“ mahnte gleich daneben ein anderes Transparent, niemals die vom Mutterland gewaltsam getrennten Volksgenossen als Nichtdeutsche anzusehen, sondern immer ihrer Not eingedenk zu sein und ihren schweren Kampf mit allen Mitteln zu unterstützen.

Der Festzug

Pünktlich scholl vom Osterdeich Marschmusik herüber. Der Festzug rückte an. Weithin leuchteten die rotweißroten Fahnen der Hitler-Jugend, die blauen Wimpel des Volksbundes zu den erwartungsvollen Massen im Weser-Stadion herüber. Unter dem Vorantritt der Oberbannkapelle 2/7 der HJ. rückte der Zug in das Stadion ein. Das Fahnenlied der deutschen Jugend brauste auf. An der Spitze des Zuges flatterte die Bannfahne 75, dahinter leuchtete das Gaubanner des VDA. Bremen. In langen Reihen zogen dann, von der Menge mit dem deutschen Gruß geehrt, die Fahnenabordnungen der HJ. und des VDA. ein. Dann nahm der Festzug selbst die Blicke aller Anwesenden gefangen. Bild auf Bild rollte sich vor den Augen der Schauenden ab. Deutsche Jugend bewies ihren unabänderlichen Willen, dem Volkstum jenseits der Grenzen die Treue zu halten. Jede bremische Schule hatte eine Gruppe gestellt, die in besonderer Tracht Transparente, Wappen und anschauliche Bildwerke, als charakteristisches Merkmal eines Landes oder einer deutschen Stadt im Ausland, auf den Platz trug. So vielseitig und mit so ungeheurer Liebe waren diese Gruppen zusammengestellt, daß oft rauschender Beifall erschallte. Die erste Abteilung des Festzuges galt dem Deutschtum im allgemeinen, der Volkstumsgedanke des VDA. sowie Versailles. „100 Millionen Deutsche leben in der Welt. Jeder dritte Deutsche ein Auslandsdeutscher. Der Volkstumsgedanke umschlingt, symbolisch das blaue Band des VDA., alle Deutschen der Erde.“ So wurden die Beschauer in treffender Weise durch die ersten Gruppen auf die Tragik und den schweren Kampf des Auslandsdeutschtums aufmerksam gemacht. Im weiteren wurde dann gezeigt, wie reichsdeutsche Jugend sich für ihre Kameraden jenseits der Grenzen einsetzt: durch Geldsammlungen zur Schaffung und Unterstützung der auslandsdeutschen Schulen, durch Verkauf von Bausteinen zum gleichen Zweck sowie durch Büchersammlungen, die den Auslandsdeutschen deutsche Kultur vermitteln, die sie auf ihrem fernen Vorposten selten aus eigenen Mitteln erringen können. Eine große Anzahl von Gruppen waren dem „Friedens“-Diktat von Versailles gewidmet. Die willkürliche Grenzziehung wurde an der dreifachen Grenze des deutschen Reiches gezeigt: Volksgrenzen, Staatsgrenzen und Wehrgrenzen. Der Vertrag von Versailles raubte uns unsere Kolonien, die deutsche Handelsflotte mußte ausgeliefert werden, Deutschlands Getreide- und Kartoffelerzeugung ging in ungeheurem Maße zurück, da man uns weite Agrarflächen raubte. Ebenso wurde Deutschlands Eisenerzförderung durch Versailles in der willkürlichsten Art eingeschränkt.

Die zweite Abteilung des Festzuges befaßte sich mit den deutschen Grenzlanden. Eingeleitet wurde dieser Teil des Festzuges durch Reichs- und Städteherolde, hinter denen die Kapelle des NS.-Frontkämpferbundes marschierte. 15 Millionen Deutsche leben um Deutschlands Grenzen. Die einzelnen Gebiete waren durch Wappen und Fahnen gekennzeichnet. Das Elsaß erstand vor den Blicken der Zuschauermengen, Eupen-Malmedy, Nordschleswig, Danzig, Memmland und Litauen, Ostpreußen, Posen, Oberschlesien, das schlesische Sudetendeutschland, das Egerland, der böhmisch-böhmische Wald, die Sprachinsel Iglau. Oesterreich marschierte auf mit seinen einzelnen deutschen Gebieten, die noch wieder teilweise in Fremdherrschaft übergingen: das Burgenland, Südtirol, Nordtirol, Kärnten, Steiermark, das untersteirische Dreieck. Den Abschluß dieser Gruppen bildeten die Darstellungen der deutschen Schulen im Saargebiet sowie der schmerzlichen Tatsache, daß Frankreich durch den Versailler Vertrag zum Herrn über die Saargruben wurde.

Während des Einmarsches des Festzuges wechselten sich die Kapellen der HJ., des NSDFB. und des Arbeitsdienstes ab.

Die dritte besonders beachtete Abteilung des Festzuges war dem übrigen Deutschtum in Europa sowie in Uebersee und dem verlorenen Kolonialland gewidmet. Imer wieder konnte man allen Gesichtern die Bewunderung ablesen für das, was hier von den einzelnen Schulen geleistet war.

Nachdem unter den Klängen des Badenweiler Marsches erfolgten Einschwenken der Fahnengruppen, die der Tribüne gegenüber in langer Reihe Aufstellung nahmen, ergriff das Wort zu seiner Eröffnungsrede

Dr. Wiehe

Liebe Jungen und Mädel, Volksgenossen und Volksgenossinnen! Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland heißt alle, die hierher ins Stadion gekommen sind, um den „Tag des deutschen Volkstums“ mitzufeiern, herzlich willkommen.

Wir danken!

Wir danken allen Behörden für die großzügige Unterstützung bei der Vorbereitung dieses Tages, voran der Landesschulbehörde!

Wir danken aber in erster Linie all den vielen Helfern in den Bremer Schulen, die in monatelanger hingebender Arbeit, unbekannt vor der Oeffentlichkeit, überhaupt erst die Voraussetzungen für die Durchführung dieses Volkstumstages schufen.

Zum zweitenmal im neuen Reich feiern wir das Fest der deutschen Schule. Während aber im vorigen Jahr nur eine Reihe von Großstädten das Fest durchgeführt hat, versammeln sich heute in diesen Stunden überall in den Dörfern und Städten die Menschen, um das „Fest der deutschen Schule“, den Tag des deutschen Volkstums zu feiern. Im ganzen Reich flattern diesmal die Fahnen und künden von der unlösbaren geistigen und seelischen Gemeinschaft unseres Hundertmillionenvolkes. Sie mahnen daran, daß jenseits der schützenden Grenzen des Reiches 35 Millionen deutscher Menschen zerstreut in der Welt wohnen und heute einen meist sehr schweren Kampf um Volkstum und Muttersprache führen müssen.

Das Hauptvollwerk in diesem Abwehrkampf ist die deutsche Schule und darum ist dieser Tag des deutschen Volkstums in erster Linie ein Fest der deutschen Schule.

Es ist natürlich, daß von allen grenz- und auslanddeutschen Gruppen, unsere Blicke in diesem Jahr in erster Linie auf die Saar gerichtet sind. Das Spruchband gegenüber grüßt uns:

Deutsch ist die Saar!

Am 13. Januar 1935 wird es das Saarvolk mit dem Stimmzettel beweisen. Wir gedenken des Saarvolkes am Beginn unseres Festes und singen gemeinsam das Saarlied.

Vorher aber grüßen wir in Dankbarkeit den großen Führer unseres Volkes, den Kanzler Adolf Hitler, mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Die letzten Worte waren verhallt. Ergriffen erhoben sich die Anwesenden, um mit erhobener Rechten durch den gemeinsamen Gesang des Saarliedes ihre Treue zum Saargebiet zu bekunden. Jubelnd begrüßt trat dann an das Mikrophon der Regierende Bürgermeister

Dr. Markert

Zum zweiten Male im nationalsozialistischen Staate veranstalten wir im Rahmen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland das Fest der deutschen Schule. Unsere Gedanken gehen dabei hinaus in die Welt, dorthin, wo deutsche Menschen jenseits unserer Grenzen wohnen. Wir treffen dabei auf alte deutsche Kulturgüter, wie etwa in Siebenbürgen oder auf kräftige Kolonien jüngeren Datums wie Südamerika, Nordamerika oder auf die Gebiete, die einst deutsche Kolonialtätigkeit mit uns in Verbindung brachte, wie insbesondere Afrika und Ostasien.

Wenn die deutschen Menschen, die da draußen leben, der deutschen Kultur erhalten bleiben sollen und damit ihre Leistungsfähigkeit auch im Interesse der Nation, innerhalb der sie leben, behalten sollen, so gilt es vor allem, die deutsche Bildung durch die deutsche Schule zu pflegen. Das deutsche Schulwesen ist vorbildlich, das weiß alle Welt und die deutschen Lehrer, die da draußen wirken, dienen Deutschland und damit der menschlichen Kultur.

Wir wissen auch, daß draußen unter den Deutschen sich die deutsche Eigenart erhalten hat. Ueberall, wo Deutsche wohnen, herrscht Ordnung und Fleiß und Streben und Bildung.

Wenn es in dem verflossenen Jahre vor der Machtergreifung Adolf Hitler's schwer war, die Fäden aufrechterhalten, weil die Internationale höher geachtet wurde als die Nationale, so müssen wir mit Dankbarkeit die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Auslande anerkennen, der sich nie durch die Zeitströmungen hat beirren lassen. Heute, nach der Machtergreifung Adolf Hitler's, ist sein Streben vom ganzen Volke anerkannt.

Wir werden nie aufhören, an unsere deutschen Brüder im Ausland zu denken, mit ihnen in Verbindung zu bleiben und ihnen die neu erwachten Kraftströme des Dritten Reiches zuzuführen, ebenso wie wir überzeugt sind, daß die Deutschen da draußen wieder mit Stolz und Freude nach der Heimat zurückschauen und wieder sagen können: Ich bin stolz, Mitglied dieses herrlichen Volkes zu sein.

Darüber hinaus erwächst den deutschen Volksgenossen draußen aber die neue Aufgabe, mitzuhelfen, die trüben Wolken, die der Boykott mißgünstiger Menschen gegenüber Deutschland aufgewirbelt hat, zu vertreiben. Unsere deutschen Brüder können nicht genug Kenntnisse von heutigen Deutschland haben und sie draußen verbreiten. Sie brauchen nur das zu sagen, was wirklich in Deutschland ist, um die Wolken zerstören zu helfen, die die Lüge aufgebaut hat. Sie sind dadurch Mittämpfer geworden und Pioniere für den Durchbruch der Wahrheit in der Welt. Das neue Deutschland will gerecht und gleichberechtigt sein, es will aber gerade den

Frieden mit aller Welt.

Das deutsche Volk ist in einem unerhörten, seelischen Aufschwung zu seinen Kraftquellen zurückgeführt worden und hat sich unter der Führung Adolf Hitlers ungeheure Aufgaben gestellt: der Wiederherstellung und Reinigung seiner blutsmäßigen Kultur, der Wiederherstellung einer rastlos arbeitenden Wirtschaft, der Wiederherstellung seiner landwirtschaftlichen Basis. Zu diesem friedlichen Werk braucht es nicht Krieg und Kriegsgeschrei, sondern Frieden und Ruhe.

Deshalb ist es Aufgabe aller Deutschen draußen, sich mit dem Wollen und Streben des nationalsozialistischen Deutschlands vertraut zu machen und dafür wiederum ist die deutsche Schule der geeignetste Vermittler. Wie im Innern so muß jeder Deutsche draußen rastlos daran arbeiten, Adolf Hitler den Aufbau eines neuen Deutschlands verwirklichen zu helfen.

In diesem Sinne wollen wir heute das Fest der deutschen Schule begehen und von Bremen aus, dessen Tradition es immer war, die Fäden zum Deutschtum im Ausland aufrecht zu erhalten, einen neuen Impuls der kulturellen und blutsmäßigen Zusammengehörigkeit zu geben. Nicht leicht erreichbar ist das Ziel, aber um so ehrenvoller ist die Arbeit dafür und um so begeisternder wollen wir alle unsere Kräfte zur Erreichung des Zieles einsetzen. Deutscher, wo Du auch bist, sei Kämpfer für das deutsche Volk und für die Nation. In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf, unserem Führer ein dreimaliges Sieg-Heil!

Als das letzte Sieg-Heil und der Beifall verrauscht waren, stimmte der über 1000 Kopf starke Chor unter der Leitung von Hermann Niemeyer mehrere Gesangsstücke an. Als erstes sang der Chor „Heimatgebet“, als zweites „Danzig ruft“.

Als nächster Redner sprach dann

Unterbannführer Gerard

Ich überbringe für den Verlauf dieses Festes die besten Wünsche meines Kameraden, Oberbannführer Karl Jung, der leider durch Krankheit verhindert ist, heute zu erscheinen.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Jungen und Mädel!

Bei unserer ganzen Arbeit, die wir als Deutsche zu leisten haben, muß uns immer vor Augen stehen, daß noch Millionen Deutscher außerhalb der Heimat wohnen. Da aber unser Volksgenosse, wo in der Welt er auch sein mag, mit seinem Bruder in der Heimat blutsverbunden bleibt, hält es die Hitler-Jugend für eine ihrer großen Aufgaben, den Volksbund für das Deutschtum im Ausland in seiner Arbeit in jeder Hinsicht zu unterstützen und auch in ihren eigenen Reihen sämtlichen ihr anvertrauten Jungen oder Mädeln Gedanken an die Blutsgemeinschaft aller Deutschen der ganzen Welt zu wecken und zu fördern. Und so wie der VDA. mit den Kameraden aus der HJ. seine Kräfte voll und ganz in den Dienst dieser Sache stellt, genau so erwarten wir von jedem deutschen Volksgenossen, daß er den Gedanken der deutschen Auslandsarbeit weitgehendst unterstützt. Es ist eine hohe und heilige Aufgabe. Seid darbar und habt Achtung vor denen, die trotz schwerster Anfeindungen und Kämpfe ihre große Heimat nicht vergessen, sondern sich mit jedem Blutschlag ihres deutschen Herzens nach ihr sehnen.



Eine Gruppe Elsasserinnen im Festzug

Sie sind Euch Jungen und Mädel Vorbild hehrster Pflichterfüllung, und so wie sie Tag für Tag mit jeder Faser ihres Herzens für ihr Deutschtum kämpfen, genau so haben wir die ernste Verpflichtung, unseren deutschen Brüdern im Ausland ihre Treue mit Treue zu vergelten.

Wiederum trat jetzt der Chor mit dem Vortrag dreier Lieder in den Vordergrund der Darbietungen. Das von dem Bremer Friedrich Fuchs komponierte „Banater Schwabenlied“ erklang. Es folgten das Siebenbürgener Trutzlied: „Sachs, halte Wacht“ und „Deutschland, dir, mein Vaterland“.

In reibungsloser Ordnung erfolgte hierauf der Abmarsch der Mitwirkenden, des Festzuges, des Chores, der Fahnen und der Wimpel, um der Platz für die Freiübungen der Knabenschulen freizumachen.

„Deutscher Wille, werde Licht!“

Am Schluß der Darbietungen stand das volksdeutsche Bewegungsspiel „Deutscher Wille werde Licht“, das von 1500 Schülern und Schülerinnen der Bremer Schulen aufgeführt wurde. Außerdem wirkte der Sprechchor der Oberrealschule in der westlichen Vorstadt mit. Der Sinn des Festspieles war, die Vielgestaltigkeit und räumliche Zerrissenheit des deutschen Volkstums in der Welt zu zeigen und den Willen zu wecken, daß Reichsdeutsche und Auslandsdeutsche einen festen Block bilden, der nicht durch das Schwert zusammengeschmiedet ist, sondern allein durch den festen Glauben an die Zusammengehörigkeit aller Deutschsprechenden der Erde.



Die Reichsherolde marschieren auf

Langlamen Schrittes überschreiten nach einem Fanfarensignal die Reichsherolde das Spielfeld. Ein Herold bittet Gott, deutsches Volkstum aus Schmach und Not zu erlösen und im deutschen Volkstum ein treues und freies Geschlecht heranwachsen zu lassen. Unter den Klängen „O Deutschland hoch in Ehren“ treten die Herolde mehrerer reichsdeutscher Städte auf und nehmen an den Lagerplätzen ihrer Städte, die innerhalb der durch eine weiße Linie auf dem Rasen markierten Reichsgrenze gekennzeichnet sind, Aufstellung. Es bilden dann 800 junge Mädchen in VDA.-Tracht die deutschen Reichsgrenzen. Der Herold (Sprecher Dr. Heins) mahnt an die vielen außerhalb des deutschen Reichsgebietes stehenden Kreuze deutscher Heldenjähne. Leise klingt das Lied vom guten Kameraden auf. An der Ost- und Westgrenze des Reiches werden zum Gedächtnis unserer gefallenen Helden zwei große mit Tannengrün umwundene, schwarze Holzkreuze errichtet, an denen Reichswehrsoldaten im Stahlhelm die Totenwache halten.

Schweigend erheben sich die Anwesenden zum Gedenken an die Opfer deutschen Willens, ihr Volkstum gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen. Der Sprecher findet Worte des Gedenkens. Nach Auslösung der Gedächtnispause legen die am Boden liegenden Darsteller der Reichsgrenzen eine Bekenntnis zum deutschen Volkstum ab. Unter den Klängen des Liedes „Freiheit, die ich meine“ ziehen Vertreter der abgetrennten Gebiete in je einfarbigen Gruppen auf und umstellen ihr Gebiet in Einerreihe. Jede Gruppe führt eine Fahne mit, die innerhalb des abgetrennten Gebietes aufgepflanzt wird.

Hierauf ziehen die Darsteller auslanddeutsche Gebiete auf und richten ihren Hilferuf an das Deutsche Reich. Das Reich hört diesen Hilferuf und beweist durch die Worte des Herolds den im Ausland leidenden Brüdern, daß sie die Hoffnung und den Glauben an das Reich nicht verlieren dürfen. Während sich alle Anwesenden von den Plätzen erheben, wird in der Mitte des Platzes eine große Fahnenkreuzfahne gehißt. Das Horst-Wessel-Lied klingt auf, begeistert mitgesungen von der Menge. Alle legen den Fahnenschwur ab. Die Reichsherolde lösen die blauen Bänder der Fahne vom Mittelmast und tragen sie über die Reichsgrenze, die nicht die Grenze des deutschen Volkstums ist, zu den auslanddeutschen Gruppen als Zeichen dessen, daß das Dritte Reich der deutschen Brüder in aller Welt Treue gedenkt. Zum letztenmal spricht der Sprechchor:

Wir bekennen unser aller schicksalhafte Verbundenheit. Wir bekennen uns zum Reiche, dem Horst eines einigen Deutschland. Wir glauben an die Volksgemeinschaft, die stärker ist als Partei und Klasse. Wir glauben an die schaffende Kraft des deutschen Herzens, des deutschen Willens und des deutschen Geistes. Wir glauben an das heilige Recht der Freiheit und Einheit Deutschlands. Wir schwören, die Trägheit unserer Herzen zu brechen. Wir schwören den Brüdern, zu opfern was wir haben und was wir sind. Wir schwören den Brüdern, für das heilige Recht der Völker zu streiten, um frei zu sein.

Noch völlig unter dem Eindruck des von jungen deutschen Menschen aufgeführten Festspiels stehend, jangen alle Teilnehmer an dem Fest der deutsche Schule das Deutschlandlied, um dann in Gedanken über die Größe des Erlebten schweigend den Platz zu verlassen, über den schon langsam die Dunkelheit hereingebrochen war.

Das Fest der deutschen Schule war bereichert. Bremen legte in seiner Durchführung ein kaum zu übertreffendes Bekenntnis zum Volkstumsgedanken ab. Die jahrelange opfervolle Arbeit des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland verzeichnete einen Erfolg, der nur in dieser Größe erstehen konnte, weil der Deutsche im Reich die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenhaltens aller Deutschen in der Welt eingesehen hat.

Leibesübungen und Tänze im Rahmen des Schulfestes

Was wäre ein Schulfest ohne Leibesübungen gewesen? Gerade im nationalsozialistischen Staat wird Wert auf körperliche Ertüchtigung und weltanschauliche Schulung gelegt. Aus diesem Gedankengang heraus hatte die Festleitung den sportlichen Uebungen einen breiten Raum zur Verfügung gestellt, der gewiß dazu beigetragen haben wird, den Verlauf des Festes abwechslungsreicher zu gestalten. Freiübungen, Volkstänze und Staffeln unserer männlichen und weiblichen Jugend wechselten sich in bunter Folge ab. Besonders begrüßenswert ist dabei die Tatsache, daß man diese Vorführungen nicht als sogenannte „Füller“ betrachtete, sondern daß man die mitten in die umfangreiche Vortragsfolge rückte.

Eingeleitet wurden die körperlichen Darbietungen durch die Freiübungen der Bremer Knabenschulen. Zu diesem Zweck marschierten etwa 1400 Jungens in breiter Front vor die Tribüne. Die von Hermann Klemm zusammengestellten vier Uebungsgruppen wichen insofern von dem sonst üblichen Rahmen ab, als man anscheinend mehr Wert auf größere Bewegungsmöglichkeit der Ausführenden selbst gelegt hatte. Wenn auch das Auge des Beschauers dabei nicht ganz auf seine Rechnung kam, so ist doch ein zukünftiges Festhalten an diesem Gedanken empfehlenswerter, zumal die Kinder letzten Endes selbst Nutzen aus diesen Uebungen ziehen sollen. Gustav Coorßen hatte dazu die Begleitmusik geschrieben.

Inzwischen hatten etwa 1100 elf- bis dreizehnjährige Mädels Aufstellung genommen, die Volkstänze aufführten. „Hochtidsmuskant“ und „Gimpel“ gaben ein buntbewegtes Bild von 75 tanzenden Kreisen, von denen jeder aus 15 Teilnehmerinnen bestand.

Den Höhepunkt der rein sportlichen Uebungen bildeten die Staffelkämpfe der verschiedenen Schulmannschaften. Durchweg waren spannende Kämpfe zu sehen, die die Zuschauer in eine wahre Begeisterung versetzten. Zur ersten 10mal75-Meterstaffel der Mädchen traten zunächst die Volksschulen an. Hier gelang es der Schule an der Hauffstraße, erstmals in den Besitz des von dem Senat gestifteten Wanderpreises zu kommen. Zweiter wurde die Schule an der Helgolanderstraße vor der Regensburgerstraße. Bei den Mannschaften der höheren Schulen konnten wiederum die Mädels von der Deutschen Oberschule als erste durch das Ziel gehen, vor Lyzeum Victor und der Kleinen Helle.

Auch in der 10mal-100-Meterstaffel der männlichen Volksschüler gab es einen Favoritensieg, in dem die Kornstraße gleichfalls wie im vergangenen Jahr vor der Hemelingerstraße und der Nordstraße Sieger wurde. In der Staffel der höheren Schüler gab es ein hartes Ringen zwischen der Oberrealschule in der Dechanatstraße und der Neustadt. Nach abwechslungsreichem Kampf konnten die Neustädter doch noch den Sieg sicherstellen. Der vorjährige Sieger, das Realgymnasium, konnte in seiner Phase des Laufes in die Handlung eingreifen.

Das anschließende Fahnenschwingen von 50 Mädchen vermittelte den Zuschauern einen besonderen Eindruck, da die Hakenkreuz- und die blaue VDA.-Fahnen durch das Aufkommen einer leichten Brise geradezu lebendig wurden.

In 14 Säulen, von denen jede 50 Teilnehmerinnen stark waren, stellten sich dann die Bremer Mädchenschulen zum großen Festtanz auf. Der von dem Turnlehrer Albert Fübner entworfene Tanz zeigte einen in geschlossener Ordnung ausgeführten Paartanz. Die Kapelle des Bremer Reichswehr-Bataillons unter Obermusikmeister Voigts Leitung begleitete die Tänze mit schmissigen Walzern. Damit fanden die Leibesübungen und Volkstänze ihren Abschluß.

1. Beilage zu Nr. 257

SPORT DER BZ

Montag, den 17. September 1934

Ueberraschungen im Gauliga-Fußball

Algermissen siegt in Harburg / Werder gewinnt in Hildesheim / 96 Hannover fertigt Wilhelmsburg ab

Die Ueberraschung, die wir in unserer Vorschau auf den Sonntag ankündigten, ist eingetroffen. Und zwar gerade dort, wo man sie am allerwenigsten erwartet hätte, nämlich im Spiel VfB. Komet Bremen gegen Arminia Hannover. Die Arminen trafen in Bremen auf einen harten Gegner. Algermissen hat jetzt die Führung in der Tabelle vor 96 übernommen, denn beide Mannschaften sind ohne Verlustpunkte. Daß die Wilhelmsburger Viktoria sehr schwach ist, sieht man an der Niederlage gegen 1896 Hannover. Von den Borussen hätte man einen Punktverlust gegen Algermissen nicht erwartet.

Tabellenstand

Vereine	Spiele	Gew.	Verl.	Unentsch.	Tore	Punkte
Algermissen	3	3	—	—	6:3	6 —
Hannover 96	2	2	—	—	9:3	4 —
Werder	3	2	1	—	11:7	4 2
Komet	3	1	1	1	6:4	3 3
Hannover 97	1	1	—	—	6:1	2 —
Arminia Hannover	2	1	1	—	3:4	2 2
Borussia Harburg	3	1	2	—	5:6	2 4
Viktoria Wburg	2	—	2	1	2:5	1 3
Hildesheim 06	2	—	2	—	4:8	0 4
Fr. Sportverein	2	—	2	—	3:9	0 4

06 Hildesheim — Werder Bremen 3:6 (1:4)

2500 Zuschauer erlebten in Hildesheim einen rassigen und jederzeit fesselnden Punktkampf zwischen den 06ern und Werder Bremen. Leider gab es in der zweiten Hälfte unschöne Augenblicke, als das Spiel in Härten ausartete. Werder war während des ganzen Spiels in jeder Hinsicht völlig überlegen und gewann auch in dieser Höhe verdient. Ganz großartig war der Sturm, aus dem Tibulski und Hollkemp herausragten, da diese zwei immer wieder die gefährlichsten Situationen vor dem Hildesheimer Tor heraufbeschwörten. Mahlstedt war die Schußkanone, die die präzisen Vorlagen der beiden Gegner auszuwerten verstand und nicht weniger als vier Tore [illegible]. Uebrigens hatten die Hildesheimer ihre Mannschaft umgestellt und zwar so, daß man sich eigentlich von vornherein keinen Erfolg davon versprechen konnte. Dittel, der sonstige Mittelläufer, spielte auf Rechtsinnen, Eichhorn spielte Mittelläufer und in der Verteidigung stand Zeitel. Schanka im Tor zeigte wundervolle Leistungen, hatte aber dennoch nicht weniger als sechsmal den Ball aus seinen Kasten holen. In flotter Kombination zog der Grünweiße Sturm sofort vor das 06-Tor und in schneller Reihenfolge erzielte Mahlstedt meist auf Vorlagen von Hollkemp die ersten drei Tore. Beim Stande von 3:1 erzielte Reuter das erste Gegentor, doch erhöhte Mahlstedt gleich darauf wieder auf 4:1. Als nach der Pause Hollkemp die Außenlinie hinaufsetzte und noch innen flankte, hieß es nach einem schönen Schuß von ihm 5:1. Darauf setzte eine Stangerpode der Hildesheimer ein, die durch zwei Tore von Reuter und Klinger ausgedrückt wurde, doch machte sich Werder wieder frei und Berlitt gab eine schöne Vorlage an Freye, die dieser zum sechsten Treffer auswertete, 06 Hildesheim versuchte, noch etwas herauszuholen, aber es blieb beim 6:3 für Werder.

Jungliga: 3:2 für Werder.

1896 Hannover — Viktoria Wburg 7:2 (5:0)

Die 1200 Zuschauer, die sich am Sonntag auf der alten Radrennbahn am Pferdeturm eingefunden hatten, wurden von den Leistungen der Wilhelmsburger Viktoria stark enttäuscht. Wenn man auch den früheren Nordmark-Gauligisten einen Sieg über 1896 nicht zugetraut hatte, so war die Vorstellung in Hannover doch so schwach, daß die Radrennbahn-Besitzer überhaupt keine großen Anstrengungen hatten, um sie glatt zu distanzieren. Daß die Wilhelmsburger beide Halbstürmer ersetzt hatten, war längst nicht ausschlaggebend für die schwere Niederlage, sondern es lag einzig und allein an dem fehlenden Zusammenhang und dem typlosen Spiel der Läuferreihe und Hintermannschaft. Nach zwei Minuten ging 96 schon in Führung. Von der Wahl schoß das erste Tor und wenige Minuten später erhöhte Malecki auf 2:0. Ein Elfmeter wurde von Malecki unhaltbar zum 3:0 verwandelt, Aeng II schaffte 4:0 und schließlich war es wieder Malecki, der den Wilhelmsburgern den Ball zum fünften Male ins Netz jagte. Nach der Pause wurden die Wilhelmsburger etwas besser. Thamkiewicz raffte sich zusammen und erzielte kurz hintereinander zwei Tore, ohne jedoch die Niederlage verhindern zu können. Die Hannoveraner ließen sich etwas Zeit. Die letzten Minuten brachten zwei weitere Tore durch Meng III und Malecki.

Jungliga 4:2 für 1896 Hannover.

Borussia-Harburg — 1911 Algermissen 0:1 (0:0)

Auf dem Borussia-Sportplatz in Harburg hinterließen die „Schwarzen" aus Algermissen keinen günstigen Eindruck. Nicht, daß sie das Spiel reichlich glücklich gewannen, sondern weil sie sehr hart und vom Anpfiff an nur unter Einsatz der ganzen Körperkraft spielten. Die Harburger konnten hierin nicht mithalten. Es gab viele Strafstöße gegen Algermissen, aber es nützte alles nichts. Technisch waren die Borussen etwas besser, sie hatten auch verschiedene gute Torchancen aber viel Pech. Schnaak, der gute Halbrechte der Borussen konnte das Tor nicht finden. Einmal ging eine Bombe haarscharf am Pfosten vorbei, ein weiteres Mal rettete die Latte als Algermissens Torwart versagte. Die Gegenangriffe der Algermisser wurden sämtlich schon von der Harburger Läuferreihe unterbunden. Aber kurz vor Schluß des Spiels ließ man mit der Aufmerksamkeit nach und Bettels II kam durch, um mit Bombenschuß den 1:0-Sieg herauszuholen. Die Borussen strengten sich weiterhin an, doch Algermissens Hintermannschaft ließ keine Erfolge zu. So endete das Spiel mit einem glücklichen und knappen 1:0-Sieg der Algermisser.

Jungliga spielte 6:1 für Algermissen.

VfB. Komet schlägt Arminia-Hannover 3:0 (0:0)

wf. Wenn man es nicht wüßte, würde man es an der Spielart unserer Gauligamannschaften erkennen, daß wir wieder mitten drinstehen im Kampf um die Punkte, im Kampf um den Meistertitel. Mit einer Härte und Unbarmherzigkeit wird da oft zu Werk gegangen, daß man jene Methoden bestimmt nicht mehr als sportlich bezeichnen kann. Körperlicher Einsatz und Kampfgeist sind bestimmt zu loben, aber alles hat seine Grenzen.

Wir haben nun das dritte Gauligaspiel dieser Serie in Bremen miterlebt und stellen fest, daß alle drei Kämpfe im Zeichen unverantwortlicher Härte standen. Das gestrige Spiel Arminia gegen VfB. Komet setzte nun aber allem die Krone auf, so daß wir energisch fordern müssen, daß in dieser Beziehung Wandel geschaffen wird. Schon in der ersten Spielhälfte wurde reichlich viel mit dem Körper gearbeitet; als dann aber nach der Pause die Arminen sahen, daß sie den kürzeren zogen, wurde rücksichtslos drauflos „gerupft". Daß die Bremer sich diese Spielweise nicht gefallen lassen konnten, wenn sie bestehen und ihren Vorsprung aufrechterhalten wollten, war selbstverständlich. So kam es zu einem unschönen Spiel, in dem es Elfmeterunterscheidungen und Platzverweisungen gab, und in dem es Strafstöße und Verletzungen nur so hagelte. Daß der Unparteiische (Krenenbrook-Weserminde) dabei die Uebersicht nicht verlor, sondern im Gegenteil in bemerkenswerter Weise das Spiel in der Hand behielt, kennzeichnet ihn als Schiedsrichter erster Klasse.

Komet hat das gestrige Spiel gegen die Arminen, die als Favoriten und Meisterschaftsanwärter nach Bremen kamen, durchaus verdient gewonnen. Man konnte die Kometen gegenüber den Vorspielen überhaupt nicht wieder. Mit diesen Leistungen wären gegen Eintracht-Braunschweig vor vierzehn Tagen auch beide Punkte in Bremen geblieben. Von der ersten Minute merkte man es der Mannschaft an, daß sie unbedingt siegen wollte. Mit einer Entschlossenheit wurde immer wieder vor das gegnerische Tor gezogen, die angenehm überraschte. Die Mannschaftsaufstellung war die gleiche wie in den Vorspielen, Aber als Ganzes gesehen, zeigte sie ein bedeutend besseres Spiel, so daß wir nur wünschen können, daß auch im weiteren Verlauf der Serie dieses Spielniveau eingehalten wird.

Auf der anderen Seite wollen wir anerkennen, daß die Arminen einen schlechten Tag hatten. Wir haben in der vergangenen Saison schon bedeutend bessere Spiele der Hannoveraner hier in Bremen gesehen. Auch gestern waren die Sympathien dieser Zuschauer auf seiten der Arminen, wenn sie zuweilen mit technischen Hochleistungen glänzten, aber durch ihre unfaire Spielweise verdarben sie sich diese wieder aufs gründlichste. Wir verstehen gar nicht, wie eine Mannschaft, die sich ernstlich Hoffnungen auf den Meistertitel macht, sich zu derartigen unsportlichen Handlungen herablassen kann, wenn sie die unterlegene ist.

Die Hintermannschaft bildete das Bollwerk, an dem die Bremer immer wieder scheiterten. Das Hauptverdienst des Torwartes ist es, daß in der ersten Halbzeit noch keine Tore fielen. Auch als dann das erste Tor erzielt wurde, mußten die gegnerischen Stürmer erst verschiedene Male treten, bevor er — vollkommen erschöpft — den Ball passieren ließ. Desgleichen arbeiteten die beiden Verteidiger — abgesehen von allzu großer Härte — in ausgezeichneter Weise. Von der übrigen Mannschaft konnten nur die beiden flinken Außen Beifall finden. Manchmal schien 29, als wenn auch ihre rassigen Flankenläufe der Ausgleich geschaffen werden sollte. Aber sie fanden keinen Zusammenhang mit den anderen Spielern. Im Sturm wurde ohne System gespielt.

Auch die Kometenmannschaft ließ an vielen Stellen erhebliche Lücken offen, aber als Ganzes genommen war sie besser als Arminia. Gewiß wurde mancher gut vorgetragene Angriff durch Unentschlossenheit und — besonders in der ersten Spielhälfte — durch Nervosität ausgelassen, aber im ganzen waren die Bremer vor dem Tor erfolgreicher. Nur großes Pech oder meisterhaftes Können des hannoverschen Tormannes vereitelten weitere Erfolge. Auf Linksaußen spielte wieder Oetjen. Wir bemängelten bereits von vierzehn Tagen diesen Fehler. Oetjen ist ein ausgezeichneter Zerstörungsspieler, aber für einen Außenstürmer fehlt ihm die Schnelligkeit und Wendigkeit. Noel war gestern bedeutend besser als in den Vorspielen und auch die Innenstürmer Derber-Belle-Buchholz zeigten ein durchaus brauchbares Spiel. Die Hauptstütze der Mannschaft war aber anzweifelhaft der Mittelläufer Warnken. Immer wieder zerstörte er die Pläne der Arminen und schickte dann die Bremer Fünferreihe nach vorn. Keltenborn war wie immer zuverlässig und sicher. Rosemeyer dagegen leistete sich verschiedene Schnitzer, aber diese machte er auf der anderen Seite wieder durch eifriges und erfolgreiches Zerstörungsspiel gut. Das Hintertrio Brandt-Futter-Ehlers zeigte auch gestern das überlegene Können, das man seit Jahren von den drei Spielern kennt. Einige Male hatte Brandt Glück, als ihm das Leder gegen Pfosten oder Latte getreten wurde. Glück gehört aber nun einmal zum Fußballspielen . . .

Spielverlauf:

Gleich zu Beginn werden auf beiden Seiten gute Gelegenheiten ausgelassen, denn beide Angriffsreihen kommen verschiedentlich gefährlich vor das gegnerische Tor. Besonders der Linksaußen von Arminia überspielt kurz hintereinander zweimal Läufer und Verteidigung, aber auf beiden Seiten bleiben die Torwärter Herren der Lage. In der 21. Minute scheint es, als wenn der erste Treffer für Hannover fallen soll. Das Tor der Bremer ist vollkommen frei, aber der Schuß des hannoverschen Stürmers wird vom Pfosten abgefangen. Auf der anderen Seite läuft Belle mit dem Leder aufs gegnerische Tor. Er hat Verteidigung und Läuferreihe überrannt, aber im letzten Augenblick gelingt es dem Tormart, ihm den Ball vom Fuß zu nehmen. Schnell wandert der Ball von Tor zu Tor. Immer wieder gibt es auf beiden Seiten gefährliche Augenblicke. In der 40. Minute fällt dann das erste Tor für Komet, kurz vorher aber hatte der Schiedsrichter abgepfiffen; Freistoß für Arminia. Belle hatte den Ball an dem fallenden Torwart vorbei ins leere Tor geschoben.

Kurz nach der Pause erzielt Buchholz dann für die Bremer das 1:0. Aus einem starken Gedränge vor dem Tor der Arminen schoß Komets Halblinker an dem sich tapfer wehrenden Tormann vorbei ins Netz. Dieser Erfolg gibt den Bremern Mut. Langsam macht sich die Ueberlegenheit der Kometen bemerkbar. Das Spiel wird härter. Aus einer unfairen Handlung des Arminenverteidigers Radke leitet sich in der 9. Minute der zweiten Spielhälfte eine Elfmeter-Entscheidung ab, die Oetjen zum 2:0 ausnutzt.

Dieser zweite Erfolg bedeutet für die Bremer der Sieg. Mit allen Mitteln versuchen die Arminen eine Wendung herbeizuführen, aber auch hartes Spiel führt nicht zu Erfolgen. Im Gegenteil: nach halbstündiger Spielzeit gelingt den Kometen ein dritter Treffer. Nagel läuft mit dem Ball auf Rechtsaußen durch. Eine bestechende Flanke gibt er hoch vor das Tor und hier wird das Leder entschlossen über die Linie gedrückt. Kurze Zeit darauf wird Belle unfair angegangen. Er stellt den Spieler zur Rede. Für den Schiedsrichter hat es den Anschein, als wenn er sich zur Wehr setzt. So fordert er ihn auf, sich zu entschuldigen. Als Belle dies verweigert, wird er vom Platz verwiesen.

Mit zehn Mann geht es unentwegt weiter. Bereits zwei Minuten später muß auch Nagel vorübergehend ausscheiden. Er wird verletzt vom Platz getragen, kann aber schon kurze Zeit später das Spiel wieder aufnehmen. Beide Mannschaften haben noch verschiedene Gelegenheiten zu Erfolgen, aber sie bleiben unausgenutzt.

Jungliga: 3:2 (3:1) für Komet.

Frankfurt — Basel 4:1

Im Rückkampf konnte die Frankfurter Stadtmannschaft die im Vorjahr in Basel erlittene Niederlage durch einen überlegenen Sieg von 4:1 (2:1) wieder wettmachen. Es hatten sich auf dem Eintracht-Platz nur knapp 2500 Zuschauer eingefunden. Von der Baseler Mannschaft hatte man mehr erwartet. Durch Möbs und Kühnle legten die Gastgeber zwei Tore vor. Dann holte Basel einen Treffer auf. Nach der Pause erhöhten Möbs und Kühnle den Vorsprung auf 4:1, wobei das letzte Tor aus einem Handelfmeter herrührt.

Ausbildung von Fußballlehrern

Zwei-Semester-Kurs an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen

Der Beginn des diesjährigen, zwei Semester umfassenden Spezialkurses für Fußballlehrer an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ist auf den 1. November 1934 festgesetzt.

Teilnahmeberechtigt sind ältere und ehemalige Aktive, die sportlich einen solchen Grad der Leistung erreicht haben, daß ihre Weiterbildung als Fußball-Lehrer Erfolg verspricht. Kurzfristige Kurse werden nicht mehr durchgeführt, an ihre Stelle tritt eine zweisemestrige Ausbildung. Es besteht also keine andere Möglichkeit zur Fachausbildung mehr als die Teilnahme an dieser zweisemestrigen Spezialausbildung.

Teilnehmer, welche die Prüfung bestanden haben und auch die sonstigen persönlichen Voraussetzungen erfüllen, erhalten die Anerkennung des Deutschen Fußballbundes als geprüfte Fußball-Lehrer. Diese Anerkennung ist die Voraussetzung für die Aufnahme in den Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer im Nationalsozialistischen Lehrer-Bund (Fachgruppe Fußball). Ohne Mitgliedschaft im Nationalsozialistischen Lehrer-Bund darf gemäß Verfügung des Reichsportführers vom 7. 5. 1934 eine sportliche Lehrtätigkeit im Haupt- oder Nebenberuf nicht ausgeübt werden.

Die vom DFB. anerkannten Fußball-Lehrer haben die Möglichkeit, sich weiterhin als Fußballspieler im Rahmen der DFB.-Bestimmungen (Spielordnung III, Ziffer 16) zu betätigen.

Die Ausbildung umfaßt: Theorie, Technik, Taktik, Lehrweise des Fußballspiels, Theorie und Praxis des Trainings, Gymnastik, Massage, erste Hilfe, Verwaltungslehre, Anatomie, Physiologie.

Das Studium wird an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen durchgeführt. Es ist für eine beschränkte Anzahl von Teilnehmern die Möglichkeit geboten, Wohnung und Verpflegung in den Gebäuden der DHfL. zu erhalten, wodurch sich die Kosten sehr vermindern; dieselben betragen zusammen etwa RM. 600.— einschließlich Lehrgebühr, Wohnung und Verpflegung für die Dauer der Ausbildung. Fahrtkosten sind nicht eingerechnet. Für Teilnehmer, die nicht in der Hochschule wohnen können, erhöht sich der Kostensatz um monatlich RM. 30.— bis 80.—, je nach den Bedürfnissen des Einzelnen; Verpflegung muß aus technischen Gründen in der Hochschule eingenommen werden. Auf Zuschüsse seitens des Deutschen Fußball-Bundes kann nicht gerechnet werden. Meldungen sind bis zum 6. 10. 1934 an die Geschäftsstelle des Deutschen Fußball-Bundes, Berlin NW. 40, Schießfenster 5, zu richten, die auch für jede weitere Auskunft zuständig ist.

Deutscher Fußball-Bund E. V.
(gez.) F. Linnemann

Sunderland und Arsenal weiter ungeschlagen

Im englischen und schottischen Meisterschaftsfußball ging es wieder hoch her. In der ersten Liga von England interessierte vor allem das Abschneiden der immer noch ungeschlagenen Mannschaften von Arsenal und Sunderland. Der Meister schlug daheim Westbromwich Albions knapp mit 4:3, dagegen büßte der Tabellenführer Sunderland als Gast von Aston Villa durch ein 1:1 Unentschieden einen Punkt ein, was ihm aber die Spitze nicht kostete. Manchester City und Preston Northend blieben ebenfalls in der Spitzengruppe, wenn auch Preston durch das 2:2 gegen Wolverhampton Wanderers einen Punkt verlor. In der zweiten Liga sind weiterhin Brentford, Bolton Wanderers und Burnley tonangebend, die neue Punkte einheimsten. Auch in Schottland hat sich in der Tabelle auf den ersten Plätzen nichts geändert; nach wie vor führen die Glasgow Rangers vor St. Johnstone und Clyde.

Hasetdier MTV. — Spiel und Sport 96 3:3 (0:1)

Auf dem Platz am Weserwehr standen sich die obigen Mannschaften im Pflichtspiel gegenüber. Vom Anstoß an zeigten beide Vereine ein prächtiges Spiel, in welchem die Tore des öfteren in Gefahr kamen. Bis zur Pause kann Spiel und Sport sich einen 1:0-Vorsprung sichern. In der zweiten Spielhälfte kommt denn Hasbedt, mit Wind spielend, zum Ausgleich. 96 drängt nunmehr und schraubt zu 3:1 auf. Im Endspurt gelingt Hasbedt das wohlverdiente Unentschieden.

Hasbedier Alte Herren — Union Alte Herren 11:0.

Zweite Bezirksklasse

Braunschweig-Süd

1.	Germania-Leer	3	3	—	—	6:0 6 —
2.	Germania Wolfsbüttel	3	2	—	1	6:3 4 —
3.	Fortuna Oberg	3	2	—	1	5:3 4 —
4.	Sparta-Nordhorn	3	2	—	1	5:4 4 —
5.	Union Braunschweig	3	1	—	2	4:4 2 —
6.	Eintracht-Hannover	3	1	—	2	3:5 2 —
7.	Polizei-Hannover	3	1	—	2	3:6 2 —
8.	Blau-Weiß Gröpelingen	3	—	—	3	1:6 0 —

Hannover-Nord

1.	Hannover 96	3	3	—	—	9:3 6 —
2.	Werder Bremen	3	2	1	—	11:7 4 2
3.	Hannover 97	1	1	—	—	6:1 2 —
4.	Arminia Hannover	2	1	1	—	3:4 2 2
5.	Borussia Harburg	3	1	2	—	5:6 2 4
6.	Viktoria Wburg	2	—	2	—	2:5 1 3
7.	Hildesheim 06	2	—	2	—	4:8 0 4
8.	Fr. Sportverein	2	—	2	—	3:9 0 4

Die Spiele in der Bezirksliga

Trotzdem Verdenia am Sonntag auch in Bremen gegen BWB. Union die Punkte holte, muß man doch sagen, daß die Mannschaft nur einen recht primitiven, allerdings erfolgreichen Fußball spielt. Die Elf aus Verden ist ganz und gar auf Ueberraschungsarbeit eingestellt und hatte auch am Sonntag Glück damit. Technisch beherrschten die Unioner das Feld, aber Verden gewann das Spiel. Ueberraschungen gab es sonst weiter nicht; die Spiele verliefen programmäßig.

BBV. Union — Verdenia Verden 1:4 (0:4)

Am Peterswerder erlebten die Rothosen eine unangenehme Ueberraschung. Die Verdener, reine Naturkinder, schlechte Techniker, aber unverwüstliche Kämpfer, gewannen trotz technischer klarer Ueberlegenheit der Platzbesitzer das Spiel mit 4:1, nachdem sie bereits nach einer Viertelstunde mit 4:0 geführt hatten. Die Spieltaktik Verdenias war den Joniern noch unbekannt und so gab es eine Niederlage, zumal der Tormart reichlich schwach war. Drei Tore wären immerhin zu verhindern gewesen. Wo der Ball war, da waren auch zwei oder drei Verdener. Ob sie Stürmer oder Läufer spielten, sie waren hinten und waren vorne; unermüdlich und nie müde. Die Unioner wurden in der ersten Viertelstunde, als sie noch nicht ganz wach waren — Union spielte mit vier Mann Ersatz —, völlig überrannt. Mit vielen Vorlagen und hohem Spiel verschafften sich die Verdener Luft und erzielten schnell hintereinander die Erfolge. Dann war es aus mit ihrer Kunst, Union beherrschte das Spiel und war im Felde alleiniger Herrscher, aber vor dem Tore war nichts auszurichten vor lauter Beinen. Wenn nicht ein Eigentor gefallen wäre, vielleicht hätte es zu Null heißen können.

SuS. Delmenhorst — Stern Emden 2:6 (1:2)

Die Sterner aus Emden erwiesen sich den Klassengenossen aus Delmenhorst in der Linoleumstadt als weitaus überlegen, wenn auch das Torergebnis zu hoch ausgefallen sein dürfte. Der Schiedsrichter hatte das Spiel nicht richtig in der Hand und benachteiligte die Spiel und Sportler in mancher Hinsicht. So sollen zwei Tore für SuS. nicht gegeben worden sein. Unschön wirkte es, daß sich der Schiedsrichter in lange Debatten mit dem Publikum einließ und somit viel an Achtung einbüßte. Bis zur Pause kamen die Einheimischen mit den Emdenern mit, aber dann war es vorbei, zumal der Schiedsrichter fast alle Angriffe unterband. Stern erzielte sechs Treffer, denen Delmenhorst nur zwei entgegensetzen konnte.

VfB. Oldenburg — Blauweiß Gröpelingen 2:1 (1:1)

Die Gröpelinger hatten anfangs das Spiel in Oldenburg ziemlich in der Hand, verscherzten sich durch Ueberkombination aber manche schöne Gelegenheit. Nach und nach kamen die VfBer ins Spiel und kamen nun ihrerseits zu gefährlichen Angriffen. Nach einer Viertelstunde erzielte Blauweiß das Führungstor, aber der VfB. glich bis zur Pause aus und lief später zu weit besserer Form auf. Die Gröpelinger gerieten einige Zeit stark ins Hintertreffen und der VfB. erzielte die 2:1-Führung. Diesen Vorsprung verstand man bis zum Schluß, trotz wiederermachter Energie der Blauweißen, zu halten. Es war etwas Glück dabei, aber die zwei Punkte blieben in Oldenburg.

Bremer Sportfreunde — VfB. Lehe 3:0 (2:0)

Auf dem Kuhhirten erwiesen sich die Bremer Sportfreunde dem VfB. Lehe als überlegen. Schon in der ersten Hälfte zeigte es sich, daß die Weinroten die technisch besseren Spieler waren, die zudem die einheitlichere Gesamtleistung aufzubringen vermochten. Eggers brachte seine Mannschaft mit 1:0 in Führung und Hüneke erhöhte mit einem fabelhaften 20-Meter-Schuß auf 2:0 bis zur Pause. Nach dem Wechsel wurde das Spiel etwas offener, aber dennoch konnte sich der VfB.-Sturm nicht durchsetzen. Ein drittes Tor von Eggers brachte den Sportfreunden den eindeutigen Sieg.

Woltmershausen — Germania-Leer 2:0 (2:0)

Auch die Woltmershauser mußten für einige Spieler Ersatz einstellen, die gleichfalls zum Arbeitsdienst abkommandiert sind. Es gab aber dennoch ein recht flottes Spiel, das von den Pusdorfern verdient gewonnen wurde. Ein Elfmeter wurde auf beiden Seiten verschossen. Lampe erzielte für Woltmershausen das erste Tor und Marschalleck erhöhte vor der Pause noch auf 2:0. Dabei blieb es, nachdem die zweite Hälfte ziemlich ausgeglichen war.

*

Aus der Staffel Bremen-Süd wurden nur Favoritenspiele gemeldet. Alle Spiele wurden klar von den favorisierten Mannschaften gewonnen, nur der VfB. Schinkel gewann gegen 09 Schüttorf mit 2:0 etwas knapp. 16 Osnabrück erwies sich dem BVg. Meppen auf eigenem Platz klar überlegen und gewann entsprechend 5:0 (2:0), wie auch 08 Osnabrück auf eigenem Platz gegen Blauweiß Lohne mit 4:2 (3:1) in Front bleiben konnte. Rapid Osnabrück teilte sich mit Sparta-Nordhorn mit einem 2:2-Unentschieden die Punkte, was durchaus dem Kräfteverhältnis entspricht, und der BVg. Nordhorn mußte sich erwartungsgemäß auch zu Hause gegen 06 Osnabrück mit 3:5 beugen. Wie schon gesagt, spielte Schinkel gegen Schüttorf nur einen 2:0-Sieg heraus, während Schwarzweiß Oswabrück in Eversburg gegen Ballsport mit 6:1 (3:0) jederzeit sicher gewann.

In der Staffel Hannover-Nord konnte man nur ein Spiel in Erfahrung bringen. Rasensport-Wilhelmsburg auf eigenem Platz gegen Teutonia-Uelzen nach einer 2:0-Pausenführung zum Schluß doch noch 2:3 und sah damit zwei Punkte, die fast schon errungen waren, dahinschwinden.

In der Staffel Hanover-Süd gab es gleichfalls nichts von Bedeutung. FC. Nienburg und Stern-Misburg trennten sich nach ausgeglichenen Leistungen unentschieden 0:0, Kleeblatt-Stöcken schlug Eintracht-Hannover mit 2:0 (2:0) und Borussia-Hannover und Polizei-Hannover teilten sich mit 2:2 (0:1) die Punkte. Auf eigenem Platz konnte 07 Linden die Hamelner Preußen knapp mit 4:3 (2:1) schlagen.

Bis auf die Niederlage von 1911 Hötensleben gegen 1918 Harlingerode ging es in der Staffel Braunschweig-Nord durchaus formgerecht zu. Vorsitzer Braunschweig gewann knapp gegen Spvgg. Gifhorn mit 4:3 (2:1) und der VfB. Braunschweig holte sich von 1916 Bienenburg einen klaren 5:0-(1:0)-Sieg. Germania Wolfenbüttel hatte Fortuna Oberg bei sich zu Gast und schickte diese mit einer saftigen 9:1-Niederlage in die heimischen Gefilde zurück. Der BVg. Peine allerdings mußte sich sehr anstrengen, um gegen Lau Braunschweig nach einem Pausenstand von 1:1 noch einen knappen 2:1-Sieg herauszuspielen. 1911 Hötensleben unterlag etwas überraschend auf eigenem Platz gegen 1918 Harlingerode mit 1:3, während der BVg. Helmstedt auch über 08 Goslar mit 3:1 sicherer Sieger blieb.

Gut macht sich in der Staffel Braunschweig-Süd der SC. Harsum, der gegen 05 Eimbeck sicher mit 3:0 gewann. Die Spvgg. Göttingen landete über BSV. Holzminden zu Hause einen klaren 4:1-Sieg, während der BVg. Duderstadt, bei den BSV. Hildesheim zu Besuch hatte, sich diesem mit 1:3 beugen mußte. Der SC. Northeim mußte gegen Spvgg. Hildesheim gleichfalls auf eigenem Platz mit 1:4 die Segel streichen.

Zurückversetzt in die Bezirksliga

Preußen-Gumbinnen steigt zwangsweise ab

Die unberechtigte Teilnahme des früheren westdeutschen Spielers Schäfer in den Kämpfen der Frühjahrsrunde hat für den FC. Preußen-Gumbinnen ein böses Nachspiel gezeitigt. Der Gausportwart Erlat hat den Verein, der alle rechtzeitigen Warnungen unbeachtet ließ, nunmehr zur Bezirksliga zurückversetzt. Zur Gauliga rückt an Stelle von Gumbinnen der Rastenburger Sportverein auf.

Das beste u. gesundeste Getränk SPORT von grösster Reinheit Deutsche HERVA Bremen Rol 4872

Hockey vom Sonntag

Wahr schlägt den MTV. v. 75 4:2

In der Wahr stieg das Hauptspiel des Sonntages. Die Wahr schlug den MTV. v. 75 nach hartem Kampf 4:2. Erstmalig spielte dabei bei den Wahrer der frühere Heidelberger Baudendistel, der sich ganz vorzüglich einfügte. Horn hatte gegen die Sogg. Blauweiß schwerer zu kämpfen, als das Resultat besagt. Auch die Oldenburger und die Wahrer Reserve führten sich in der neuen Saison gut ein.

Club zur Wahr — MTV. v. 75 4:2 (2:2)

Wie immer, so hatten auch dieses Mal die Wahrer gegen den MTV. das Stärkste zur Stelle, was verfügbar war. Gustel Wilkens der alte Routinier und die Neuerwerbung Baudendistel, der alte Heidelberger Repräsentative, waren der Wahrer-Elf eine große Stütze. Die Turner, welche mit Ersatz für den Rechtsaußen Koch antreten mußten, stellen eine sehr starke Elf, in der das Fehlen der ausgeschiedenen drei Spieler Ruschmeier, Meyer und Rohlfs sich kaum bemerkbar machte. Beim Anpfiff standen sich die Gegner wie folgt gegenüber:

Wahr: Meyer
Willens Busch
Albers Böker v. Kapff Bremer
Fritze Carl Gruner Baudendistel Finke
*
Seemann Parafenink Lüllmann Görne Oelfer
Giesecke Riesmeier Rüdiger
Doermann Springer
Winkelmann MTV.:

Schon vom Spielbeginn an merkte man es den Wahrern an, daß sie die Turner ernst nehmen würden. Daß letztere sich gegen die Grünweißen besonders ins Zeug legen würden, stand ohne Frage fest. So kam es auch sofort zu einem recht abwechslungsreichen Spielverlauf. Gleich nach Beginn kann Meyer nur noch eben in größter Not gegen den heranstürmenden Lüllmann retten. Gruner kann auf der anderen Seite in aussichtsreicher Position das Tor nicht finden. In der zehnten Minute nimmt Görne eine Flanke Seemanns vorzüglich auf, sein Schuß bringt den MTV. 1:0 in Führung, doch Baudendistel gleicht schon wenig darauf für den Club aus. 1:1. Ausgeglichen verläuft auch der weitere Teil der ersten Hälfte, wobei Gruner ein weiteres Mal, unhaltbar für den Tormart, den Ball ins Netz sendet und Lüllmann für die Schwarzweißen den Ausgleich erzielt. Nach dem Wiederanpfiff hatten die Wahrer zeitweise ein kleines Plus, doch war das von Baudendistel und Gruner erzielte Schlußresultat von 4:2 zu hoch.

Sehr gut war bei den Turnern die äußerst stocksichere Verteidigung, die, wie auch an den vergangenen Sonntagen, ein ganz großes Spiel zeigte. Riesmeier im Läuferzentrum überragte die Außenläufer beträchtlich. Der Turnersturm lieferte trotz der schweren Spielerverluste ein vorzügliches Spiel. Beim Club übertagte im Sturm der alte Heidelberger Repräsentative Baudendistel, der mit Gruner und Finke eine äußerst gefährliche linke Seite bildete. Carl und Fritze kamen mit dem linken Flügel nicht mit. Boeker v. K. führte sich als Mittelläufer gut ein. Das Schlußdreieck der Wahrer erreichte trotz besten Spiels nicht das der Turner. Der Sieg des Clubs war verdient, doch hätte ein 2:3 eher dem Spielverlauf entsprochen.

Horn — Blauweiß 4:1 (2:1)

Auf der Fritzewiese mußten die Horner gehörig strampeln um gegen die ehemaligen Hanseaten ein „standesgemäßes" Resultat herauszuholen. Bei den Blauweißen stand ein neuer Mann im Tor, der Hetzel zwar nicht voll ersetzen konnte, so aber doch schlecht und recht seine Pflicht tat. Dabei stand im das Glück des öfteren beschützend zur Seite. Auch die übrigen Mannschaftsteile der Gröpelinger waren recht nett besetzt. Bei eifrigem Training wird es diese Elf bestimmt bald wieder zu etwas bringen. Horn lieferte im Sturm eine schlechte Partie, . . . trotz der 4 Tore, für die Kiehne zweimal, Weber und Ernst je einmal verantwortlich zeichneten. Hetzel erzielte kurz vor der Pause das 1:2-Resultat der Halbzeit. Die Gäste bemiesen wiederum, daß sie auf dem besten Wege zum Wiederaufstieg sind und daß sie bei eifrigem Dabeisein den Anschluß an die erste Klasse nicht verpassen werden.

Horn Reserve — VfB. Oldenburg 3:3 (3:1)

Wieder bemiesen die Provinzler, daß sie auch in der neuen Saison ein ernstes Wort mitreden wollen. Lagen sie zunächst durch Wiedhüchter 2, Neuhaus und Schrader 2 3:0 im Rückstand, so ließen sie sich doch nicht entmutigen, ihr Innensturm schaffte dann auch noch zum Schluß ein dem Spielverlauf gerechtes Unentschieden.

Club zur Wahr Reserve — Weser HC. 2:3 (0:2)

Ein vorzügliches Spiel zeigte, nach einer überlegenen ersten Halbzeit des Weser HC., die Reserve des Clubs. Konnten die Stadion-Leute bis zur Pause eine 2:0-Führung durch Bock erzielen, so gelang es den Wahrern durch v. Frese nach dem Wiederanpfiff auf 2:1 und nach einem weiterem Torerfolg von Bock wiederum auf 2:3 aufzuholen. Der Endsieg der Weseraner war jedoch verdient. Während Angelbeck von Weser unstreitbar der beste Mann auf dem Platze war, verlagte in der zweiten Hälfte die Läuferreihe der Blauen, bis auf Metze, der wie immer gleichmäßig gut spielte. v. Frese und Schepp waren die besten Leute der Wahrer.

MTV. 3 — BHC. 4:3 (3:0)
MTV. 4 — BHC. 4 3:1 (0:0).

Nordmark wurde Medenspiel-Sieger

Der Endkampf um die Deutsche Meden-Mannschaftsmeisterschaft sah am Sonntagnachmittag auf den Rot-Weiß-Plätzen in Köln ein großeres Publikum als am Tage zuvor. Wie nicht anders zu erwarten war, siegte die Mannschaft des Nordmarkgaues mit 6:3 Punkten, 15:8 Sätzen und 124:99 Spielen gegen Rheinland. Das Hauptinteresse beanspruchte der Kampf zwischen dem Kölner Nourney und Dr. Dessart. Nach seiner schwachen Leistung am Sonnabend zeigte Nourney im ersten Satz ebenfalls nicht viel, kam dann aber gänzend ins Spiel, um mit 4:6, 6:1, 6:2 noch einen sicheren Sieg herauszuholen. Die Rheinländer gewannen die drei Punkte in den Einzelspielen, während sie im Doppel nur Niederlagen erben konnten.

Tilden schlug Cochet

In Lyon wurden am Sonntag die Meisterschaften der Berufsspieler beendet. Für das Endspiel hatten sich Tilden und Cochet qualifiziert. Auch hier zeigte sich wieder einmal Tilden seinem großen Gegner und Besieger von einst überlegen und gewann 3:6, 6:3, 7:5, 6:4.

Schlußtag des Europa-Fluges

Bajan Sieger, Seidemann Dritter

Warschau, 16. September.

Am Sonntag stand Warschau im Zeichen des Schlußtages des Europa-Fluges. Strahlender Sonnenschein und blauer Himmel waren das Kennzeichen des Tages. Obwohl der Start zu dem Schnelligkeitsflug erst auf 16 Uhr angesetzt war, waren schon mittags alle Straßen mit Menschen verstopft. 200 000 Personen flüteten hinaus zum Flugplatz Mokotow. Alle Tribünen waren ausverkauft und rings um das weite Flugfeld lagerten sich weitere Zehntausende.

Am frühen Nachmittag war in der Halle der deutschen Flieger bereits alles startbereit. Auf dem Flugplatz war die Luft mit Spannung geladen. Es erhob sich die große Frage: Wer wird siegen? Favorit war der polnische Hauptmann Bajan, der mit seinen Punktzahlen bei weitem an der Spitze lag. Bajans Name war in aller Munde; überall wurden Karten mit seinem Bilde verkauft. Er war plötzlich in die Reihe der polnischen Nationalhelden eingerückt.

Auf dem Flugplatz hatte eine Militärkapelle Aufstellung genommen. Am großen Flaggenmast lagen die Fahnen der beteiligten Länder bereit, damit sie im Falle eines Sieges aufgezogen werden könnten. Kurz vor 16 Uhr ertönt die polnische Nationalhymne; Präsident Mozinski mit seiner Gattin erscheint, begleitet von Oberst Warta, den Adjutanten des Marschalls Pilsudski, einer martialischen Gestalt. Auf der Ehrentribüne sieht man die Spitzen der polnischen Behörden, darunter den Ministerpräsidenten. Unter den Diplomaten befindet sich auch der deutsche Gesandte von Moltke, der den Reichsparteitag in Nürnberg mitmachte und zum Empfang der deutschen Journalisten, die ebenfalls auf dem Flugfeld anwesend sind, und der deutschen Flieger am Sonntag früh nach Warschau zurückkehrte.

Punkt 16 Uhr beginnt der Start der 19 Maschinen. Nach der bisher errungenen Punktzahl erfolgt der Start in Abständen von mehreren Minuten. Durch Schnelligkeit kann nun das aufgeholt werden, was die Glücksgöttin auf dem Fluge durch Europa verweigerte. Jeder hat die Chance, durch die Schnelligkeit seiner Maschine in die vorderste Linie zu rücken. Denn die Maschinen werden in der Reihenfolge gewertet, in der sie von den 300 Kilometer langen Schnelligkeitsflug zurückkehren. Zuerst überfliegt die rote RWD. des Hauptmanns Bajan das Startband. Gleich hinter ihm die RWD. von Plonczynski, dann die silbergraue Fieseler von Oberleutnant Seidemann. Es folgen die Lischechen Ambruz und Anderle, dann der Deutsche Polewaldt, der Pole Rudzynski, der Deutsche Bayer auf Fieseler, der Pole Dudzinski, der Tschechs Zacek, der Deutsche Hirth auf Fieseler, die Deutschen Junck und Osterkamp auf Messerschmidt, der Pole Gedgowd, der Deutsche Francke auf Messerschmidt, der Pole Strzypinski, der Deutsche Hubrich auf Fieseler, endlich die Italiener Francois und Sanzin.

Im Rundfunk wird verkündet, um welche Zeit die einzelnen Flieger die Wendemarken umflogen haben. Die Spannung wächst immer mehr, als plötzlich nach knapp einer Stunde ein Pünktchen am Himel auftaucht, die rote RWD., des Fliegerhauptmannes Bajan. Erst einzelne Rufe, dann plötzlich brausender Jubel; Sprechchöre rufen Bajans Namen, als er über das Zielband braust und nach einem schneidigen Manöver landet. Zehn Minuten später folgt Plonczynski auf RWD., gleich darauf die silbergraue Fieseler von Oberleutnant Seidemann.

Wenig später bringt ein Auto Hauptmann Bajan zur Ehrentribüne des Staatspräsidenten. Nun steht man ihn aus der Nähe mit seinem dunkelgewellten Haar und dem energischen Gesicht. Neben ihm steht sein tapferer Begleiter Porzywka. Der Staatspräsident begrüßt die beiden herzlich, ebenso der Ministerpräsident und die weiteren Spitzen der Behörden. Gleich darauf erscheinen unter erneutem Jubel der Massen, mit Blumen in den Händen, Plonczynski mit seinem Begleiter. Dann recken sich die Arme von vielen Hunderten Deutschen zum Gruß: Oberleutnant Seidemann kommt, begleitet von seinem Bordmonteur Dempewolf.

Braun gebrannt und blauäugig steht er lachend da. Er hat sofort alle Herzen im Sturm erobert, und als er an den Tribünen erscheint, unter dem Jubel der Massen, regnet es geradezu Blumen in seinen Wagen. Auch er wird dem Staatspräsidenten und dem Ministerpräsidenten vorgestellt und von beiden Herren beglückwünscht, beglückwünscht ferner aber auch im Namen Deutschlands vom Gesandten von Moltke. Ehe der Oberleutnant den Glückwunsch der deutschen Journalisten' entgegennimmt, eilt er auf Hauptmann Bajan zu, drückt ihm herzlich die Hand und gratuliert ihm zu seinem Siege, eine Geste, die erneuten Jubel auslöst. Später äußerte sich Seidemann zu den deutschen Journalisten: „Bajan hat seinen Sieg wohl verdient."

Als vierter flog der Tschechs Ambruz ein. Allgemeine Ueberraschung herrscht, als direkt hinter ihm, fast nebeneinander, die drei Messerschmitt-Maschinen auftauchen: Osterkamp, der vom 13. auf den 5., Francke, der vom 15. auf den 6. und Junck, der vom 12. auf den 7. Platz vorgerückt ist. Die drei Maschinen erhalten daher einen Sonderapplaus. Als 8. trifft der Tschechs Anderle ein, als 9. der Deutsche Pasewaldt, als 10. der Pole Budzynski, und als 11. der Deutsche Hirth. Gedgowd, der als erster vom Europaflug in Warschau eingetroffen war, hat unterwegs notlanden müssen. Ebenso ist der Italiener Sanzin ausgefallen. Osterkamp, der Führer der deutschen Maschinen, erklärt, seiner Meinung nach hätten sich die Messerschmidt-Maschinen, wenn die Strecke für den Schnelligkeitsflug noch länger gewesen wäre, noch weit mehr nach vorne schieben können.

Die deutschen Maschinen haben, auch wenn sie auf der Strecke Pech hatten und dadurch in der Punktzahl ein wenig hinter den polnischen Maschinen zurückblieben, doch sehr gut und ehrenvoll abgeschnitten. Die deutschen Flieger haben ihr Können voll und ganz unter Beweis gestellt. Polen aber ist unter den Flugnationen in die vorderste Reihe gerückt. Die deutschen Glückwünsche waren daher herzlich und aufrichtig. Denn das neue Deutschland will nur Leistung und erkennt jede fremde Leistung neidlos an. So steht es in der Reihe der Glückwünschenden oben an. Die deutschen Flieger gedenken in dieser Stunde kameradschaftlich ihrer polnischen Fliegerkameraden Zwirko und Wigura, die nach ihrem Sieg im Europarundflug 1932 gemeinsam einem tragischen Geschick zum Opfer fielen.

Unter den Klängen der polnischen Nationalhymne steigt Polens Flagge als erste am Mast empor. Dann ertönen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, achtungsvoll gegrüßt von den Hunderttausenden. Unter diesen Klängen steigen die schwarzweißrote und die Hakenkreuzflagge am Mast empor. Dann sinkt die Dämmerung langsam herab. Der Staatspräsident verläßt seinen Platz, und nun fluten die Hunderttausenden wieder nach Warschau hinein.

Schleizer Dreiecksrennen

Otto Schwarz tödlich verunglückt / Erfolg der deutschen Maschinen / Rosemeyer fuhr die Tagesbestzeit

Zu einem schönen Erfolge gestaltete sich auch in diesem Jahre wieder das traditionelle Schleizer Dreiecksrennen auf der bekannten 7 Kilometer langen Rennstrecke. Sowohl die Ausweisfahrer als auch die Lizenzfahrer, deren Rennen zur Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft gewertet wurde, lieferten sich packende Kämpfe. Bei den Lizenzfahrern war Rosemeyer-Zschoppau auf DKW. der weitaus schnellste und fuhr mit 1:25:29,1 (110,6 Stdkm.) vor seinem Markengenossen Ley-Nürnberg (DKW.) die Tagesbestzeit. Leider ging es auch diesmal nicht ohne Unfälle ab. Otto Schanz-Sebersleben, einer unserer besten Rennfahrer, stürzte auf dem Buchhügel so unglücklich, daß er schon auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Bottichall-Ilmenau, der noch beim Gabelschrennen schnellster Ausweisfahrer war, zog sich bei seinem ersten Sturz einen doppelten Schädelbruch zu, und Häusler-Meßkirch mußte mit einem Beckenbruch ins Krankenhaus gebracht werden. Ein äußerst vielversprechender Fahrer steckt in dem Breslauer Fuchs-Henel, der hier sein fünftes Rennen bestritt und dabei bereits zu seinem vierten Erfolge kam. Dreimal hat Fuchs-Henel dabei schon die schnellste Zeit der Ausweisfahrer erzielt. Etwa 70 000 Zuschauer hatten sich an der Rennstrecke eingefunden.

Mit nur einer Minute Abstand starteten die Maschinen der 250er- und 350er-Klasse. Bei den „Kleinen" fuhr der Weltrekordmann Walfried Winkler-Chemnitz auf seiner DKW. ein überlegenes Rennen, Kahrmann-Fulda kam zeitweise ziemlich nahe heran, mußte sich aber mit dem zweiten Platz von Kluge-Chemnitz begnügen, so daß in dieser Klasse wieder drei DKW.-Fahrer die ersten Plätze belegten. Winkler konnte mit seinem hurtigen Siege abermals seinen deutschen Meistertitel sicherstellen. Wesentlich spannender war der

Kampf der 350er Maschinen

Nachdem zu Beginn Kohlfink-Bietigheim geführt hatte, dann aber „bauen" und schließlich aufgeben mußte, gab es einen ständigen Kampf um die Führung zwischen Loof-Gadebera und Meilmann-Neckarsulm, in dem Loof mit noch nicht vier Sekunden Sieger blieb. Der Vorjahrssieger Richnow fiel wegen Maschinenschadens aus. Die Ausfälle waren auch hier sehr groß. Von 31 gestarteten Fahrern erreichten nur 13 das Ziel. — In den beiden großen Klassen gab es von Beginn an eine wilde Jagd der Halbliter-maschinen, die eine Minute hinter denen der 1000er Klasse gestartet waren. Schon wenige Runden genügten und der besonders in den Kurven verwegen fahrende Rosemeyer hatte die „Großen" eingeholt, von denen Sönius vor dem für Bauhofer gestarteten Kirchberg führte. Auch Küttchen war anfangs mit dabei, er mußte jedoch später die Waffen strecken, da ihm die linke Fußraste gebrochen war. Schon auf halbem Wege waren auch hier die bestehenden Rekorde gebrochen. Rosemeyer mußte in der 15. Runde, als er durch Tanken aufgehalten wurde, für einige Zeit die Führung abtreten, kam dann aber in großer Fahrt wieder auf und setzte sich wieder an die Spitze. Ein ganz großes Rennen sah man von dem jungen Breslauer Mansfeld, der am Ersatzteillager ein Benzinrohrbruch reparieri hatte und dabei drei Runden verlor. Der Schleifer versuchte den Verlust wieder aufzuholen und fuhr dabei mit 4:05 (112 Stdkm.) die schnellste Runde. Rosemeyer eroberte sich seine Position wieder zurück und feierte einen wohlverdienten Sieg, während in der schweren Klasse Sönius auf NSU. sicher vor seinem immer hartnäckigen Konkurrenten Kirchberg gewann.

Das Schleizer Dreiecksrennen war wieder ein großer Triumph für die deutsche Motorrad-Industrie. In allen Klassen, mit Ausnahme der 350er, wo Loof auf Imperia knapp gewann, endeten auf den beiden ersten Plätzen Fahrer auf deutschen Erzeugnissen

Die Ergebnisse

Lizenzfahrer (155 Kilometer)

Bis 250 ccm: 1. Winkler-Chemnitz (DKW.) 1:32:39,2 (108 Stundenkilometer); 2. Kahrmann-Fulda (DKW.) 1:34:54,4; 3. Kluge-Chemnitz (DKW.) 1:35:16,2.

Bis 350 ccm: 1. Loof-Gadesberg (Imperia) 1:29:42,3 (104 Stundenkilometer); 2. Meilmann-Neckarsulm (NSU.) 1:29:26,1; 3. Bogsen-Jütlich (Norton) 1:33:27,1.

Bis 500 ccm: 1. Rosemeyer-Zschoppau (DKW.) 1:25:29,1 (110,6 Stundenkilometer, beste Zeit des Tages); 2. Ley-Nürnberg (DKW.) 1:25:57; 3. Steinbach-Neckarsulm (NSU.) 1:26:23,3.

Bis 1000 ccm: 1. Sönius-Köln (NSU.) 1:28:16,1 (105,7 Stundenkilometer); 2. Kirchberg-Chemnitz (DKW.) 1:29:30,4; 3. Giggenbach-Mühldorf (Rudge) 1:30:57,2.

Ausweisfahrer (54,3 Kilometer)

Bis 250 ccm: 1. Schel-Frankfurt a. M. (Herkules-jap) 36:18,4 (90 Stundenkilometer).

Bis 350 ccm: 1. Jänicke-Chemnitz (Imperia-Rudge) 35:07,2 (93 Stundenkilometer).

Bis 500 ccm: 1. Probl-Ponitz (Rudge) 33:36,4 (97,2 Stundenkilometer).

Bis 1000 ccm: 1. Fuchs-Henel-Breslau (BMW.) 33:22,2 (97,9 Stundenkilometer).

Stuck siegt am Mont Ventoux

Die deutschen Rennwagen, die in der letzten Zeit von Erfolg zu Erfolg eilen konnten, haben nunmehr auch in Frankreich ihren ersten Sieg an ihre Fahne geheftet. Stuck auf Auto-Union ging als einziger Deutscher bei dem schwersten Bergrennen Frankreichs am Mont Ventoux auf der 21,6 Kilometer langen Strecke mit einer durchschnittlichen Steigung von 10 Prozent an den Start und konnte, wie schon vor wenigen Wochen am Klausenpaß als genialer Bergfahrer einen neuen prächtigen Sieg heraushoslen. Mit der Zeit von 13:38,6 und einem Stundenmittel von 94,580 Kilometern unterbot er den Vorjahrsrekord des Amerikaners Whitney Streight nicht unerheblich und holte den absoluten Streckenrekord, den Caracciola vorher hielt, nach Deutschland zurück. Die Zuschauer waren begeistert von der Fahrweise Stucks und jubelten dem Deutschen ob seines großartigen Sieges lebhaft zu. Zweiter wurde hinter Stuck der Amerikaner Streight in 13:58,8 vor Benoit, Fachetti, beide auf Maserati.

*

Das bekannte Automobilrennen um den Königspreis von Rom ist nun endgültig abgesagt worden.

Ueberlegener Sieg des Bremer Städteachters



Der erfolgreiche Bremer Städte-Achter

Zum 12. Male kreuzten gestern nachmittag auf der Osterdeichstrecke die Städteachter von Hannover und Bremen die Riemen. Bremen war, wie in allen vorhergehenden Jahren auch, den Bremer Ruder-Verein von 1882 vertreten, während Hannover nach am letzten Sonntag erfolgten Ausscheidungsrennen zwischen vier Vereinen den Hannoverschen Ruderclub von 1880 als repräsentative Mannschaft entsandt hatte.

Hohe Anerkennung verdient die brave Achtermannschaft des BWV. von 1882, die seit Januar dieses Jahres ununterbrochen im Training sich befindet. Am besten kann wohl ein Rennruderer ermessen, welch große Entsagungskraft und Opferfreudigkeit es erfordert, beinahe durch neun Monate hindurch das Leben eines Asketen zu führen und sich Abend für Abend — mit Unterbrechung durch die Regatten — ins Boot zu setzen und in manchmal nicht gerade zarter Weise, wie es der Rennruderport nun mal mit sich bringt, vom Ruderlehrer belehren zu lassen.

Der Erfolg ist für die Mannschaft nicht ausgeblieben. Nach den Siegen dieses Jahres gegen Berliner Club, gegen Schwerin, gegen Frankfurter Germania usw. gelang es ihr gestern den ausgewählten Achter der Hannoveraner in überlegener Weise abzufertigen. Der BWV. bestete damit in diesem Jahre seinen 18. Sieg an seine Fahnen, während der Ruderlehrer Charlet damit in den sechs Jahren seiner Tätigkeit seinen 118. Erfolg beim Verein errang.

Ueber das Rennen selbst ist zu sagen: Der von Direktor Köpke geleitete fliegende Start klappte bei beiden Booten gleichmäßig. Die im Gewicht leichtere Mannschaft des BWV. zog sowohl im Start als auch auf der ganzen Strecke einige Schläge mehr in der Minute und war überhaupt flüssiger in der ganzen Arbeit, obwohl man auch den Hannoveranern eine saubere Arbeit nicht absprechen kann. Bei 1000 Meter lag Bremen bereits dreiviertel Länge vor und konnte seinen Vorsprung bis ins Ziel auf ungefähr 2 Längen ausdehnen, ohne je von den Hannoveranern gefährdet zu werden. Gesteuert wurde in beiden Booten gut. Die Strecke war auch ohne amtliche Absperrung in sportlicher Weise von allen anderen Fahrzeugen und Schwimmern freigehalten.

Das Siegverhältnis steht 9:3 für Bremen.

Die siegende Mannschaft des BWV. von 1882 bestand aus den Herren: Wetjen, Gerlach, Hirschfeld, Woltjen, Welich, Stieda, Wiendorf, Schoff, St. Bütge, während im hannoverschen Boot die Herren: Dr. Schnabel, Marent, Mai, Kirchner Frant, Buchthausen, Dörge, Meyer, St. Kühn saßen.

Die Austragung des nächsten Städteachters wird in Hannover stattfinden. Wir wünschen unserem Bremern eine Fortsetzung ihrer Siegeserie.

Wassersport-Tag in Verden

Glänzende Siege der Bremer Rudervereine

Verden, 16. September.

Reiterstadt nennt man unser Verden. Vorbei fließt die Aller, die zur Betätigung des Wassersports die idealste Gelegenheit bietet, und doch gelang es bisher nicht, dem Wassersport eine breitere Grundlage zu geben. Jetzt ist aber von dem Wassersportverein ganze Sache gemacht worden. Die Jugend wurde aufgerufen. Als sich am Sonnabend das erste Dunkel des Septembertages senkte, zog ein Zug von Tausenden von Verdener Kindern unter Vorantritt der Standartenkapelle 14 durch die Straßen der Stadt. Malerisch lag der Zug der Kinderwelt dann, denn alle trugen Papierlaternen. Auf Bella Vista, einem Sommerlokal, unmittelbar an der Aller liegend, sammelten sich die Eltern, die Jugend, bald ganz Verden und schauten einem einzigartigen Schauspiel auf der Aller zu. Unzählige Papierlaternen in farbigem Licht kreuzten auf den Fluten. Fackelschwimmer zogen in großer Zahl auf einem Boote vorbei. Am jenseitigen Ufer führten frische Mädel Volkstänge im Scheine der Fackeln auf. Schwimmer liefen durch Hechtsprung vom hohen Sprungbrett in das Wasser hinein. Der Sonntag stand im Zeichen einer großen Ruderregatta, die mit zahlreichen Schaunummern durchsetzt war. Die Rennen hatten folgendes Ergebnis:

Herausforderungs-Vierer: 1. Verdener Ruderverein, 2. Ruderclub Allemannia, Hamburg. Das Rennen wurde vom Verdener Ruderverein mit dem heute geweihten Vierer Wittekind gewonnen.

Alte Herren Gig-Vierer: 1. Oberweser Ruderverein, Bremen, 2. Verdener Ruderverein.

Einer-Kajak für Herren: 1. Griffel, Vegesack, 2. Wassersportverein Verden, 3. Rose, Bremen.

Gig Doppel-Zweier für Damen: 1. Wassersportverein Hoya, 2. Verdener Ruderverein.

Faltboot-Zweier für Herren: 1. Militär- und Sportverein Bremen, 2. Verdener Ruderverein, 3. Wassersportverein Verden. 4. Reitende Abteilung Verden.

Alte Herren Gig Doppel-Zweier: 1. Oberweser Ruderverein, Bremen, 2. Verdener Ruderverein.

Faltboot-Einer, Alte Herren: 1. Rose, Bremen; 2. Kruse, Verden.

Rennen-Vierer: 1. Oberweser-Ruderverein, Bremen; 2. Allemannaia, Hamburg.

Gig-Vierer, Einer: 1. Bremerhavener Ruderverein 2. Verdener Ruderverein.

Offener Gig-Vierer: 1. Verdener Ruderverein; 2. Brema, Bremen.

Schüler-Gig-Vierer: 1. Nienburg; 2. Hoya.

Faltboot-Einer, stehend: 1. Griffel, Vegesack, 2. Rose, Bremen.

Gig-Doppel-Zweier II: 1. Oberweser-Ruderverein; 2. Ruder-Riege Nienburg.

Rennen-Vierer II: 1. Allemannia, Hamburg; 2. Verdener Ruderverein.

Stil-Schnellrudern der Damen: 1. Oberweser-Ruderverein, Bremen, 10 Punkte; 2. Wassersportverein Hoya, 7 Punkte; 3. Verdener Ruderverein, 6 Punkte.

Festlicher Abschluß des Sportes der Wümme-Hamme-Segler

E. Nachdem bereits am letzten Sonnabend die „Bremer Kanuten" ihre Preise unter Dach und Fach gebracht hatten, fand am letzten Wochenende im Kaffeehaus Mumme II die Preisverteilung von der Arbeitsgemeinschaft der Wümme-Hamme-Segler statt. In den Jahre hatten die Segler, die gewöhnlich die Tatkühne und Paddelboote des Wümmedistriktes haushoch obsiegen, ihre Zollen auch nach der Unterweser auf die Reise geschickt. So konnte am 17. Juli d. J. ein Senatspreis auf der Weser ausgetragen werden, der in Gestalt eines silbernen Bechers an den NSCB. gelangte.

H. Lüntzmann vom SSW. widmete anläßlich der Preisverteilung dem alten Führer der Regatta-Vereinigung, Hans Behrmann, einen herzlichen Nachruf. Das soll aber nicht heißen, daß dieser alte Kämpe, dem das Wümmelegion unendliche Anregungen verdankt, vielleicht zu sein: in Wätern verjammelt worden wäre. Nein, in alter Frische war der stattliche Jubelgreis gegen und konnte persönlich seinen Sportfreunden den Dank für ihren geradezu sprichwörtlichen Zusammenhalt und ihre echt sportliche Haltung aussprechen. Leider konnte und durfte der alte Sportskamerad es sich nicht verhehlen, daß vielen Segler abzusagen, die es nicht einmal für nötig befunden hatten, ihre eigens ausgesetzten Preise persönlich entgegenzunehmen. Es geht nicht, daß sich irgendwelche Leute einer Verpflichtung entziehen, die ihrem Verein Ehre und Anerkennung einbringt.

Die Hammeschiffer, die am 26. August das Jollenrennen auf ihrem ureigensten Gebiet bestritten hatten, kamen gleichfalls zu ihrem Recht, das in künstlerisch ausgestalteten Plakaten und einem dreischen kräftigen „Hodewind" sicht- und hörbaren Ausdruck fand. Auch die Benzintriller, die ihre Motoren um den Bruno „Rulde-Pokal" heiß gerannt hatten, hielten reiche Ernte. Hier gelangten Team-, Start- und Zielpreise zur Verteilung.

Die Wind- und Wasserfreunde des Hamme-Wümme-Seglerverbandes können auf ein Jahr sorjer, von echtem Gemeinschaftsgeist getragener sportlicher Betätigung zurückblicken. In der freudigen Fröhlichkeit dieses Sommerfestes, den der getreue Petrus herrlichen Nachsommer beschert, erstanden noch einmal die unvergleichlichen Erinnerungen an die herrliche Ungebundenheit zwischen Wind und Wellen und verheißungsvolle Ausblicke auf das nächste Sportjahr, das hoffentlich die gleichen schönen Leistungen wie in diesem Jo , bringen wird.

Erfolgreiche deutsche Kanufahrer in Prag

Bei den tschechoslowakischen Kanumeisterschaften, die in Prag auf einer 32 Kilometer langen Strecke ausgefahren wurden, gingen auch deutsche Kanufahrer aus München, Dresden, Breslau und Pirna an den Start. Zwei von den zu vergebenden Landesmeisterschaften wurden von Deutschen gewonnen, während die deutschen Teilnehmer in den anderen Konkurrenzen ausgezeichnete Plätze herausholten.

Deutscher Leichtathletiksieg über Finnland

Endergebnis des Länderkampfes: 106½ : 96½ Punkte

Der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Finnland wurde in Berlin zu Ende geführt. Deutschland siegte mit 106½:96½ Punkten.

Auch dem zweiten Tag des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland—Finnland, im Berliner Polizeistadion, war wieder herrliches Sommerwetter beschieden. Der Zustrom des Publikums war noch weit stärker als am Vortage. Als die Kämpfe mit einem feierlichen Aufmarsch der Teilnehmer begannen, umsäumten über 25 000 Menschen das flaggengeschmückte Rund. Unter Vorantritt der Fahnen hielten die beiden Mannschaften ihren Einzug und nahmen vor der Haupttribüne Aufstellung. Die Mannschaftsführer Hans Heinrich Sievert und der Finne Pörhölä tauschten die Wimpel aus. Dann klangen die Nationalhymnen auf, und die Wettkämpfer verliehen bis auf die 800-Meter-Läufer wieder die Bahn.

Bald nach Beginn der Wettkämpfe trafen auf der Ehrentribüne die Ehrengäste ein. Neben dem Präsidenten der amerikanischen Sportverbände Avery Brundage bemerkte man u. a. Staatssekretär Ohnesorge vom Reichssportministerium, Ministerialrat Dr. Meyner, Oberregierungsrat Ritter von Lex, Oberregierungsrat Dr. Mallow, Generalmajor von Reichenau, Generalmajor von Wisleben, Polizeigeneral Wecke, Obergruppenführer Krüger, Sanitätsgruppenführer Dr. Ketzler und die Vorstände der Fußball- und Leichtathletikverbände sowie den finnischen Gesandten Exz. Wuorimaa.

Dessecker gewann die 800 Meter

Wie der Sonnabend, begann auch der Sonntag mit einem deutschen Siege, denn Dessecker schlug den Olympiasieger Larva in der für die schwere Bahn ausgezeichneten Zeit von 1:54,8. Der Wittenberger Mertens unterlag Larva nur um Brustbreite, ließ aber den zweiten Finnen, Kurkela, weit hinter sich. Die beiden Deutschen legten die ersten 400 Meter in scharfem Tempo zurück, aber als es in die zweite Runde ging, war das Feld wieder beisammen. Auf der Gegengerade zog Dessecker bereits seinen Spurt an, während Mertens beide Finnen hielt. Auf der Zielgeraden gab es dann einen erbitterten Endkampf, den Dessecker klar für sich entschied. Larva, der in der ersten Runde gebummelt hatte und immer hinten lag, spielte alle seine Reserven aus, vermochte aber lediglich Mertens um Brustbreite zu schlagen. Kurkela endete weit abgeschlagen auf dem letzten Platz in 1:58,6. Von den Rängen knatterte der Beifall und das Ra-Ra-Ra Germania rollte rein Ende nehmen. Deutschland besiegte mit 7 P. Finnland 4 P. Der Gesamtstand nach dem ersten Wettbewerb des zweiten Tages lautete 53:47,5 zugunsten Deutschlands.

Wert entschied das Diskuswerfen

In brennender Sonne, die durch die Windstille noch stärker in Erscheinung trat, begannen dann die Diskuswerfer mit ihren Uebungen. Genau wie das Speerwerfen am Vortage fand auch dieser Wettbewerb wieder die größte Aufmerksamkeit bei den Zuschauern. Die beiden Finnen gingen mit 45 Meter-Würfen sofort in Front, während Sievert und der für den Hannoveraner Meyer eingesprungene Reichswehrsoldat Fritsch-Wuensdorf knapp dahinterblieben. Der Weltrekordmann in Zehnkampf kam und kam nicht in Schwung. Einer Sensation gleich kam dann aber der letzte Wurf des Eimsbüttelers. Alle Kraft und Konzentration legte er in seinen letzten Versuch, und tatsächlich flog die Scheibe über die Fähnchen der beiden Finnen hinaus. Der erste Platz und 5 Punkte für Deutschland gertrud Riesenbeifall belohnte diese einzigartige Leistung. Mit 45,78 Meter war in letzter Sekunde der Sieg an Deutschland gefallen. Der Finne Lampinen belegte mit 45,36 Meter den zweiten Platz vor seinem Landsmann Kenttä mit 45,24 Meter und Fritsch-Deutschland mit 43,02 Meter. Punktstand nach dem Diskuswerfen 65½:52½.

Finnischer Sieg im Dreisprung

Lange jedoch konnte sich Deutschland der 13 Punkte Vorsprung nicht erfreuen, bereits der Dreisprung verminderte den Abstand durch einen finnischen Doppelsieg auf acht Punkte. Die beiden Deutschen kämpften wacker, kamen aber für einen der beiden Plätze nie in Frage. Rajasaari wurde mit 14,73 Meter erster vor seinem Landsmann Pöyry mit 14,16 Meter, Lamboy kam mit 13,89 Meter überraschend auf den dritten Platz vor Sölzer, der nur 13,74 Meter erreichte. Punktstand jetzt 68½:65½ nach 12 Wettbewerben.

400-Meter-Hürden — deutscher Doppelerfolg

Ein herrliches Rennen waren die 400-Meter-Hürden, die einen deutschen Doppelsieg ergaben. Europameister Scheele rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen und siegte sehr sicher in 54,8 vor Erwin Wegner 55,2, Achilles Järvinen 55,6 und Nora-Finnland 55,8. Järvinen schien auf der Innenbahn zunächst besser zu liegen als Scheele neben ihm, während Wegner auf der dritten Bahn in Nora einen harten Gegner vorfand. Bei der dritten Hürde streifte Järvinen die Latte und verlor dabei kostbaren Boden, während dessen beide Deutschen in Front zogen. Auf den letzten 100 Metern fand dann Scheeles Sieg nicht mehr in Frage, und auch Wegner schaffte mit letzter Energie einen klaren zweiten Platz. Nach vier Wettbewerben des zweiten Tages lag Deutschland also mit 76½:63½ Punkten in Führung.

Knappes Ende über 1500 Meter

In der Mittelstrecken lief für Syring dessen Vereinskamerad Böttcher neben dem Freiburger Stadler. In einem mittelschnellen Rennen, in dem die 800 Meter in 2:09 und die 1000 Meter in 2:54 zurückgelegt wurden, lagen beide Deutschen noch in der letzten Runde vor den Finnen Matilainen und Lauri Virtanen. Schon 300 Meter vor dem Ziel legte Böttcher einen Zwischenspurt ein; es glückte ihm aber nicht, die Finnen abzuschütteln. Fast geschlossen kam das Feld in die letzte Kurve. Hier spielten die Finnen ihren kräftigen Endspurt aus, und in einer selten knappen Ankunft, in der vier Läufer nur durch 2 Meter im Ziel voneinander getrennt waren, siegte Lauri Virtanen in 4:00,6 vor Matilainen 4:00,9, Böttcher 4:01,2 und Stadler in der gleichen Zeit. Punktstand 79½:71½.

Gillmeister vor Borchmeyer

Den Ausgleich brachten die folgenden 100 Meter, wo Deutschland wieder zu der Höchstpunktzahl von 8:3 kam. Hier war Gillmeister, der am Sonnabend durch seinen fabelhaften Lauf in der Staffel aufgefallen war, für Hornberger eingesetzt und der Pommer überraschte nicht wenig durch seinen glatten Sieg in 10,8 vor dem deutschen Meister Borchmeyer in 10,9. Der Bochumer hatte noch Mühe, Paul Wirtanen in 11 Sekunden auf den dritten Platz zu verweisen. Dagegen kam Strandvall in 11,2 als Ersatzmann für Sjöstedt nicht vom letzten Platz weg. Gillmeister hatte gleich einen guten Start erwischt und führte von Beginn an bis ins Ziel. Punktestand: 87½:74½.

Pech der Finnen im Stabhochsprung

Im Stabhochsprung konnte Lindroth, der finnische Rekordmann, nicht seine Mannschaft so unterstützen, wie er es gern getan hätte, denn er bestehende Höchstleistung, blieb aber unter seinem in Stockholm aufgestellten, aber noch nicht anerkannten neuen Rekord. Mit nur 3 Zentimeter Unterschied mußte er sich mit dem dritten Platz hinter den beiden Finnen begnügen. Mit einem Wurf von 51,68 Meter übertraf Pörhörla seinen Landsmann Pärni noch um über 4 Meter.

Unser Sieg in der 4mal 400-m-Staffel

Die abschließende 4mal 400-Meter-Staffel war für den Ausgang des Länderkampfes ohne Bedeutung, denn der Stand war nach dem Hammerwerfen 101½:93½ Punkten. Der deutsche Enderfolg wurde aber durch einen ganz überlegenen Sieg in dieser Staffel noch vergrößert. Die deutsche Mannschaft, in der Pöschke für Meyner lief, gewann mit nicht weniger als 70 Meter Vorsprung in 3:19,5 vor Finnland 3:27,6. Hamann als erster holte in einem wundervollen Lauf bereits 25 Meter gegen Finnlands Meister Strandvall heraus. Pöschke vergrößerte diesen Vorsprung gegen Nora, der für Ari Järvinen eingesetzt war, auf gut 40 Meter, und Scheele legte gegen Mäkinen noch weitere 20 Meter dazu. Der deutsche war überhaupt für Deutschland einzigartig, denn schon an den Zuschauerzahlen gemessen, wohnten bisher noch nie derartige Massen einem Leichtathletikfest bei. Mit dem äußeren Erfolg hielt auch der sportliche Schritt, Deutschlands Leichtathleten, die schon am ersten Tage eine überraschend hohe Führung mit neun Punkten herausgeholt hatten, konnten am Sonntag diesen Vorsprung zeitweise noch erheblich vergrößern und meistern überraschte. Selbst die gutgemeintesten Stimmen räumten Deutschland nur einen knappen Sieg mit ein oder zwei Punkten ein. Der Erfolg ist aber mit zehn Punkten Vorsprung so sicher ausgefallen wie nur irgend möglich.

Nicht immer erreichten die Leistungen die internationale Höchstgrenze. Schließlich muß man für Meyner lief, gewann mit nicht weniger als 70 Meter Vorsprung in 3:19,5 vor Finnland 3:27,6. Hamann als erster holte in einem wundervollen Lauf bereits 25 Meter gegen Finnlands Meister Strandvall heraus. Pöschke vergrößerte diesen Vorsprung gegen Nora, der für Ari Järvinen eingesetzt war, auf gut 40 Meter, und Scheele legte gegen Mäkinen noch weitere 20 Meter dazu. Der deutsche



Köpfe der finnischen Leichtathleten

lag bereits seit drei Tagen krank im Bett und machte nur einen Sprung über drei Meter, um wenigstens einen Punkt für Finnland zu retten. So kam Deutschland leichter als erwartet zu den wertvollen acht Punkten. Gustav Wegner übertrogig alle seine Mitbewerber und gewann mit 25 Zentimeter Unterschied überlegen mit der ansprechenden Höhe von 3,95 Meter. Allmeister Müller-Kuchen begnügte sich mit 3,70 Meter, da der Finne Vesanen schon bei 3,60 Meter aufhören mußte.

Mit diesem Doppelerfolg, den der Stand auf 95½:77½ P. brachte, wurde der bisher höchste Punktunterschied erreicht und der deutsche Endsieg endlich sichergestellt.

10000 Meter — eine finnische Angelegenheit

Finnlands Langstreckenläufer behaupteten erwartungsgemäß auch über 10 000 Meter ihre führende Stellung. Der deutsche Waldlaufmeister Kohn lief ein ganz achtbares Rennen, aber schon nach 1500 Meter, die in 4:35 zurückgelegt wurden, waren die beiden Finnen Salminen und Asola allein in Führung. Sie vergrößerten ständig ihren Vorsprung und lagen bei 3000 Meter (9:11) 70 Meter vor Kohn.

Auf halber Strecke (15:20) hatte sich dann noch Kohn von seinem Landsmann Klos freigemacht und folgte den Führenden in 15:44. Die deutsche Meile legten die sich abwechselnden Finnen in 23:59 zurück und waren damit bereits eine halbe Runde vor Kohn. Auf dem letzten Teil der Strecke konnte der Berliner den Abstand noch etwas verringern, so daß er im Ziel nur noch etwa 180 Meter hinter den siegreichen Gästen einkam. In leichtem und flüssigem Stil beendeten die Finnen das Rennen, das Salminen in 32:15,8 als mühelosen Sieger vor Asola in 32:16,2 sah. Kohns Zeit betrug 32:47,4 und Klos benötigte als letzter 33:17,8. Punktestand vor Beendigung der beiden letzten Wettbewerbe 98½:85½ zugunsten Deutschlands.

8 Punkte für Finnland im Hammerwerfen

Im Hammerwerfen deuteten schon die Rekordmarken den Unterschied in der Klasse der vier Bewerber an. Der deutschen Rekordmann Seeger übertraf zwar mit 47,45 Meter die Schlußmann Voigt konnte dann unbedrängt gegen Tolamo unter der riesigen Begeisterung der 25 000 dem Ziele zutreben.

Die Ergebnisse des Sonntags

800 Meter: 1. Dessecker-Deutschland 1:54,8; 2. Larva-Finnland 1:55; 3. Martens 1:55 (Brustbreite); 4. Kurkela-Finnland 1: 8,6.

Diskuswerfen: 1 Sievert-Deutschland 45,78 Meter; 2. Lampinen-Finnland 45,36 Meter; 3. Kentaa-Finnland 45,24 Meter; 4. Fritsch-Deutschland 43,02 Meter.

400 Meter Hürden: 1. Scheele-Deutschland 54,8; 2. Wegner-Deutschland 55,2; 3. Järvinen-Finnland 55,6; 4. Nora-Finnland 55,8 Sekunden.

Dreisprung: 1. Rajasfaari-Finnland 14,73 Meter; 2. Pory-Finnland 14,16 Meter; 3. Lamboy-Deutschland 13,89 Meter; 4. Sälzer-Deutschland 13,74 Meter.

1500 Meter: 1. Virtanen-Finnland 4:00,6; 2. Matelainen-Finnland 4:00,9; 3. Böttcher-Deutschland 4:01,2; 4. Stadtler-Deutschland 4:01,2.

100 Meter: 1. Gillmeister-Deutschland 10,8; 2. Borchmeyer 10,9; 3. Virtanen-Finnland 11; 4. Strandvall-Finnland 11,2.

Stabhochsprung: 1. Wegener-Deutschland 3,95 Meter; 2. Müller-Deutschland 3,70 Meter; 3. Vesanen-Finnland 3,60 Meter; 4. Lindroth-Finnland 3 Meter (erkrankt).

10 000 Meter: 1. Salminen-Finnland 32:15,8; 2. Askola-Finnland 32:16,2; 3. Kohn-Deutschland 32:47,4; 4. Klob-Deutschland 33:17,8.

Hammerwerfen: 1. Pörhölä 51,68 Meter; 2. Pärni 47,48 Meter; 3. Seeger-Deutschland 47,45 Meter; 4. Becker-Deutschland 44,08 Meter.

4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Hamann, Pöschke, Scheele, Voigt) 3:19,5; 2. Finnland (Strandvall, Nora, Mäkinen, Tolamo) 3:27,6 (70 Meter zurück).

Gesamtergebnis: Deutschland 106½ Punkte; 2. Finnland 96½ Punkte.

„Ein ritterlicher und schöner Kampf"

Der gegen Finnland gewonnene Ländertampf machte die Schwäche, die wir gegen Schweden erlitten hatten, wieder wett. Es war ein wundervolles Leichtathletikfest, das sich an beiden Tagen bei herrlichem Sonnenschein und vor einer frohgestimmten Menge abwickelte. Die Veranstaltung der Stimmung der meisten Zuschauer, als der Führer der deutschen Leichtathletik, Dr. von Halt, zum Schluß zum Ausdruck brachte:

„Der Länderkampf ist zu Ende. Wir danken der finnischen Mannschaft für den ritterlichen und schönen Kampf, den sie uns geliefert hat."

Brausend stieg aus 25 000 Kehlen ein dreifaches Sieg-Heil für die Finnen und später ein gleicher dreifacher Hochruf auf die deutsche Mannschaft in den blauen Sommerabendhimmel auf. Spontan stimmten die Massen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied an. So fand ein Fest sein Ende, das bisher noch nicht seinesgleichen in Deutschland gefunden hat.

Und jetzt gegen Frankreich . . .

Für den am 25. September in Magdeburg stattfindenden Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Frankreich steht nun auch die französische Vertretung fest. Die Reise nach Magdeburg werden antreten:

100 Meter: Dondelinger und Robert Paul (Ersatz: Ragot).

200 Meter: Dondelinger und Guillez (Ersatz: Robert Paul).

400 Meter: Boisset, Skawinsky (Ersatz: Guillez).

800 Meter: Keller, Petit (Ersatz: Henry).

1500 Meter: Normand, Leduqc (Ersatz: Desroche).

5000 Meter: Rochard, Lefevre (Ersatz: Rerolle).

110 Meter Hürden: P. Bernard, H. Bernard (Ersatz: Mathiotte).

4mal 100 Meter: Heim, Dondelinger, Ragot, Paul.

4mal 400 Meter: Skawinsky, Joye, Guillez, Boisset.

Hochsprung: Tribet, Poirier (Ersatz: Menard).

Weitsprung: Rob. Paul, Heim (Ersatz: Vielle).

Stabhochsprung: Ramadier, Vintousky (Ersatz: Crépin)

Kugelstoßen: E. Duhour, C. Duhour (Ersatz: Braconneot).

Diskuswerfen: Winter, Noel (Ersatz: Byaconneot).

Speerwerfen: Doré, Gaßner (Ersatz: Degland).

Reitsch, Philipp und Utech im Kunst-, Strecken- und Dauerflug rissen die Menge immer wieder zu Beifallsstürmen hin. Bemerkenswert ist, daß Utech während der gesamten Dauer der Veranstaltung einen vierstündigen Rüttelflug ausführte. In der Nacht zum Montag fuhren die Deutschen nach Wiborg.

Hitler-Jugend und Motorsport

Als Auftakt für die von den Motorsportschulen der Hitler-Jugend vorgesehene Mannschaftsgeländefahrt für Krafträder im Rahmen einer Zielfahrt nach Eisenach fand auf dem Marktplatz in Eisenach ein Fahrerappell statt, bei der Obergruppenführer Hühnlein bemerkenswerte Ausführungen über den Motorsport der Hitler-Jugend machte. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch Uebergabe des Protektorats an ihn dem eindeutigen Wunsch der HJ. entsprochen wurde, ihre motorsportliche Betätigung in engster kameradschaftlicher Verbundenheit mit dem NSKK. durchzuführen. Er freue sich über die planmäßige Arbeit der HJ., die ihre Jugend in den Motorsportschulen gut heranbilde, den Erwerb von Führerscheinen aller Klassen ermögliche und die Jugend in die Kunst des Geländefahrens einführe. Die gute Leistung wird in der Verleihung des Motorsportabzeichens ihren Lohn finden.

Internationales Sportfest in Oslo

Zum Abschluß der Bahnveranstaltungen fand am Wochenende in Oslo noch ein internationales Sportfest statt, an dem eine Reihe schwedischer und englischer Leichtathleten teilnahmen.

Am Sonnabend kamen die Ausländer nur durch Horsfall-London über 200 Meter in 22,1 zu einem Siege, während sonst durchweg die Norweger erfolgreich waren.

Am zweiten Tage waren die ausländischen Gäste schon erfolgreicher. Leider kam es nicht zu dem angekündigten Zweikampf zwischen den Rekordleuten Lovelock-Neuseeland und Ny-Schweden über 1500 Meter. In Abwesenheit des Schweden siegte Lovelock mühelos in 3:57,3 vor dem Osloer Per Lie in 4:00,2. Die 100 Meter holte sich der Malmöer Strandberg in 10,8 vor Horsfall-England 10,9. Ueber 400 Meter mußte sich der Engländer Rathbone in 50,4 mit dem zweiten Platz hinter dem einheimischen Carson in 50,3 begnügen. Die abschließende Schweden-Staffel sah den Studenten-Sportverein Oslo in der ausgezeichneten Zeit von 2:00,8 vor dem Achilles-Club London in 2:01,2 siegreich.

Aus Ungarns Leichtathletik

In Budapest wurden am vergangenen Wochenende die ungarischen Frauen- und Staffelmeisterschaften durchgeführt, wobei es zwei neue Rekorde gab. Frl. Jsek erreichte im Hochsprung mit 1,54 Meter die Leistung Frl. Griemes in London und stellte damit eine neue Landesbestleistung auf. Ueber 4×100 Meter der Männer blieb der EWTC. mit u. a. Kovacs und Sir in 41,2 eine Zehntelsekunde unter dem alten Rekord. — Der in Stuhlweißenburg ausgetragene Länderkampf Welt-Ungarn gegen Steiermark wurde von den Magyaren überlegen mit 63:45 Punkten gewonnen. Bobosit gewann dabei den Hochsprung mit 1,95 Meter und Leitmar die 400 Meter in 49,7 Sekunden, was die beiden besten Leistungen waren.

AGV. Köln gewinnt die Ringstaffel

Nach jahrelanger Unterbrechung wurde am Sonntag wieder die Kölner „Ringstaffel" ausgetragen. Der Lauf über die sechs Kilometer langen Ringstraßen der Domstadt gestaltete sich zu einem glänzenden Werbeerfolg für die Leichtathletik. Der traditionelle Stafellauf soll in Zukunft wieder in jedem Jahre stattfinden. Mit einem überlegenen Sieg des Akademischen SV. Köln endete der Lauf der Hauptklasse. Vom ersten Läufer an lagen die AGVer in Führung, die sie dank der ausgezeichneten Mittelstrecken Weber, Raftanzky, Gebr. Näller, Bielefeld und Rothrock bis zum Schluß nicht mehr abgaben. Bereits auf der halben Strecke stand der Sieg fest und bis zum Schluß dehnten die Sieger den Vorsprung auf 220 Meter vor dem an zweiter Stelle einkommenden Kölner BC. aus.

Glanzleistungen deutscher Segelflieger in Finnland

Gleichzeitig mit dem deutsch-finnischen Leichtathletik-Länderkampf in Berlin erwarb die deutsche Segelflugexpedition in Helsingfors Anerkennungen und Ehrungen für den deutschen Segelport. Auf dem vom finnischen Aeroclub veranstalteten Flugtag bestritten die Deutschen das gesamte Programm. Halb Helsingfors strömte auf das improvisierte, mit den deutschen und finnischen Flaggen geschmückte Flugfeld, auf dem schließlich mehr als 20 000 Zuschauer, darunter die ganze deutsche Kolonie, versammelt waren. Auch der Schirmherr der Veranstaltung, Staatspräsident Svinhufvud, wohnte mit seiner Gemahlin den Vorführungen bei. Von den weiteren Ehrengästen, die von dem deutschen Gesandten Büjing begrüßt wurden, sind der finnische Ministerpräsident Kivimaeki, der stellvertretende Außenminister Wittling und der Innenminister Punhaka zu nennen. Die finnische Wehrmacht war vertreten durch den Armeeoberbefehlshaber Oestermann, den Generalstabschef General Osch und die Kommandanten der finnischen Luftstreitkräfte und Flotte. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten des finnischen Aeroclubs, Prof. Wuolle, überbrachte der Leiter der deutschen Segelfliegerexpedition, Graf Usenburg, die Grüße Deutschlands. Die vorzüglichen Darbietungen von Hanna

Wer wird siegen?
In dem
Freistil-Turnier Ringen
am 16. und 17. September im **Tivoli**

Internationales Freistilringen in Bremen

Auftakt im Tivoli

In diesen Tagen, am Sonntag und Montag, veranstaltet das Reichsamt für Ringen in Bremens Mauern das 1. Internationale Freistil-Ringen. Seit jeher hat die Schwerathletik beim deutschen Sportpublikum einen schweren Boden gehabt. Man konnte als Zuschauer diesem Sportzweig nicht die Seite der Beliebtheit abgewinnen. Zu diesem nicht geringen Teil hat die Einstellung des vergangenen Systems Schuld an dieser Abneigung des Sportpublikums gegenüber deutschen Kampfsport. Erst heute im nationalsozialistischen Deutschland hat man auch von amtlicher Seite die hervorragende Bedeutung der Schwerathletik für die Jugendertüchtigung erkannt und man läßt ihr aus diesem Grunde die größtmöglichste Unterstützung angedeihen.

Bisher war im deutschen Ringsport nur der griechisch-römische Ringkampf üblich, aber seit längerer Zeit bemüht sich der Deutsche Schwerathletik-Verband mit allen Mitteln um die

Wiedereinführung des Freistil-Ringens

in Deutschland. Im Ausland ist das Freistilringen seit Jahren der geübte Stil im Ringkampf. Da auf der kommenden Olympiade im Freistil gerungen wird, ist es eine der ersten Aufgaben des Deutschen Schwerathletik-Verbandes, den deutschen Ringern die nötige Uebung und Erfahrung im Freistilringen beizubringen, da nur dann die deutsche Ringermannschaft auf der Olympiade in Berlin erfolgreich bestehen kann, wenn sie mit den Kampfweisen des internationalen Ringersportes vertraut ist. Aus diesem Grunde veranstaltet der Deutsche Schwerathletik-Verband verschiedene Internationale Freistilringen in Deutschland. Erst vor kurzer Zeit wurden in München erstklassige internationale Wettkämpfe abgehalten und im kommenden Monat Oktober steigen in Stockholm die Internationalen Europa-Meisterschaften im Ringen, die von einer recht starken deutschen Mannschaft beschickt werden.

Die jetzigen Internationalen Freistil-Kämpfe in Bremen gelten als Vorbereitung für die Europameisterschaften in Stockholm, die wiederum als Prüfstein der deutschen Ringer für die Olympiade in Berlin anzusehen sind. Indirekt kann man also auch die Bremer Wettkämpfe als Vorbereitungsmaßnahmen für die Weltmeisterschaft auf den olympischen Kämpfen 1936 ansehen.

Von diesem Standpunkt betrachtet erhalten die Kämpfe im Tivoli erhöhte Bedeutung. Schon gestern hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die zum Teil recht fesselnde Leistungen zu sehen bekamen. Angesichts der Besonderheit dieser Kämpfe für Bremen hätte man aber eigentlich erwarten können, daß die Veranstaltung einen noch größeren Besuch aufgewiesen hätte. Schließlich wird es dem Bremer Sportpublikum bestimmt nicht so schnell wieder geboten, die französischen und tschechischen Meister im Kampf mit den Meistern Deutschlands im Ringen zu sehen.

Daß man bei den behördlichen und parteiamtlichen Stellen die Bedeutung des Internationalen Freistilringens erkannt hat, bewies der Besuch verschiedener parteiamtlicher und behördlicher Vertreter. So sah man u. a. den Vertreter des Senats, Präsidialrat Hochmuth, sowie die Vertreter der SA., SS. und der HJ. Weiter waren von der Leitung des Deutschen Schwerathletik-Verbandes der Verbandsführer Glasenapp, der Verbandssportwart Steputat, der Reichstrainer und mehrfache Europameister Földeak, sowie einige Gauführer anwesend. Verschiedene Schreiben der Behörden, der Führer der nationalsozialistischen Bewegung, sowie der Sportführer zeigen, daß man auch hier überzeugt ist von dem Wert des deutschen Ringens.

Der Reichsstatthalter **Carl Röver** sandte folgendes Schreiben:

„Deutsche Kämpfer fördern ihren Kampfgeist durch Pflege der deutschen Kampfspiele. In dieser Erkenntnis unterstütze ich das nach Bremen einberufene 1. Internationale Freistil-Ringen. Den deutschen Kampfsport empfehle ich der besonderen Pflege unserer Jugend.“

Das Schreiben des Reg. Bürgermeisters Dr. **Markert** lautet:

„Das 1. Internationale Freistil-Ringen in Bremen als Vorarbeit für die Olympiade 1936 begrüße ich besonders, weil durch diese sportlich so hoch stehende Amateur-Ringer-Veranstaltung auf einen deutschen Kampfsport hingewiesen wird, der es wert ist, daß er in unserer Hansestadt neue Kämpfer und Freunde gewinnt. Das Gebot unserer Zeit ist Ertüchtigung durch Sport, das Gebot des Kämpfers ist deutscher Kraftsport.“

Auch der Führer der bremischen Jugend, Oberbannführer **Carl Jung**, äußerte sich zu der Veranstaltung:

„Euren Körper sollt ihr stählen, Sport treiben! Aber nicht um des Sportes willen, sondern um dem Volk zu dienen. Denkt an Eure Aufgaben! Seid bereit für den Sport, der Euch die Ertüchtigung und die Möglichkeit gibt, im Kampf Eure Kräfte zu erproben. Kampfsport Eure Losung!“

Schreiben ähnlichen Inhalts sandten auch der Beauftragte des Reichssportführers Pg. Siebrecht und General v. Lettow-Vorbeck.

Alle diese Aeußerungen beweisen in bezeichnender Weise, daß man in den deutschen maßgeblichen Kreisen bemüht ist, dem Ringsport die Stelle im deutschen Volk einzuräumen, die ihm gebührt. Es ist Aufgabe der sportfreudigen Jugend sich diesem Bemühen würdig zu zeigen und dem Rufe der Verbände und der nationalsozialistischen Führer zu folgen.

Die Kämpfe am gestrigen Abend, die als Vorentscheidungen für die heutige Abschlußveranstaltung zu betrachten sind, stellten zum größten Teil Werbewettkämpfe größter Ausmaße dar. Gewiß ließen verschiedene Ringer Temperament und Angriffslust vermissen, aber schließlich ist der Freistil bei den deutschen Ringern noch nicht derart eingebürgert, wie man es von den Tschechen und Franzosen, den gestrigen und heutigen Gegner der Deutschen, sagen kann.

Zu Beginn der Kämpfe begrüßten Gausportführer **Heintz** und Verbandsführer **Glasenapp** die Mannschaften, Zuschauer und Ehrengäste. Dann erklangen die Nationallieder aller drei beteiligten Nationen. Mit frischem Mut und Kampfesgeist stellten sich die ersten Gegner dem Schiedsrichter **Huth**-Hamburg. Nach einem Werbeschaukampf traten sich

Böttcher-Deutschland und Nic-Tschechoslowakei

gegenüber. Dieser Kampf war weniger interessant. Der Tscheche arbeitete lediglich auf Abwehr, während der Deutsche versäumte, energisch vorzugehen. Dank der größeren Erfahrung gelang Nic eine kleine Ueberlegenheit. Die Richter sprachen mit 2:1 Stimmen dem Tschechen den Sieg nach Punkten zu.

Sodann stellten sich Depuischaffray (Frankreich) und Fischer (Deutschland) zum Kampf. Der Deutsche ist aggressiv, während der Franzose sich besonders auf die Verteidigung beschränkt. Das Urteil der Richter lautet einstimmig auf Punktsieg für Fischer.

Nach diesen Kämpfen im Bantamgewicht folgen nunmehr die **Weltergewichtswettbewerbe**. Im ersten Kampf gelingt dem Deutschen Lehner ein einwandfreier Sieg über den Franzosen Muths. In den ersten sechs Minuten ist der Kampf verhältnismäßig ausgeglichen. Aber in dem folgenden Bodenkampf gelingt ihm der Sieg.

Auch der nächste Weltergewichtskampf Kolb (Deutschland) gegen Samec (Tschechoslowakei) wird ein Sieg des Deutschen. Im Bodenkampf gelingt es Kolb wenige Augenblicke vor Schluß, seinen Gegner auf den Boden zu werfen. Es ist zwar nur neben der Matte, aber dieser Wurf reicht aus zum Sieg.

Interessant wird es dann in den Halbschwergewichtskämpfen. Der äußerst sympathische Tscheche Prokop erringt nach sehr lebhaftem und abwechslungsreichen Kampf einen verdienten Sieg über den Deutschen Audersch.

Ebenso geht der nächste Halbschwergewichtskampf nach dem Urteil des Kampfgerichts einstimmig an den Franzosen Deniel. Wegen besserer Gesamtarbeit des Franzosen mußte Kuhn-Deutschland den Sieg abtreten. Hatte es bisher nur Punktsiege gegeben, so gelangen in den Kämpfen der zweiten Runde mehreren Ringern Siege durch Rückenlage.

Brendel-Deutschland, der in der ersten Runde frei war, warf den Franzosen Nic bereits nach 3½ Minuten auf den Rücken. Diese blitzschnelle und ausgezeichnete Leistung fand ungeteilten Beifall unter den Zuschauern.

Auch der nächste Kampf zwischen Böttcher-Deutschland und Depuischaffray-Frankreich endete mit einem Rückensieg des Franzosen. Bereits nach 8 Minuten war der Deutsche nach lebhaftem Kampf unterlegen.

In den folgenden Kämpfen siegten dann: Schäfer-Deutschland über Muths-Frankreich durch Rückensieg. Samec-Tschechei über Lehner-Deutschland nach Punkten, Prokop-Tschechei über Birkholz-Deutschland knapp nach Punkten und Daniel-Frankreich über Audersch-Deutschland durch Rückensieg.

Durch die gestrigen Siege haben die deutschen Ringer gezeigt, daß sie auch im Freistilringen ausgezeichnete Leistungen zu bieten vermögen. Die heutigen Entscheidungskämpfe versprechen erstklassigen Sport zu bieten. wi.

Reit- und Fahr-Turnier

des Reit- und Fahr-Club Niedervieland

Hz. Die Veranstaltung, die bei günstigstem Wetter abgewickelt werden konnte, zeigte wieder einmal, daß in der SA. und SS. in außerordentlichem Maße die Pflege des deutschen Pferdes betrieben wird. Mit Lust und Liebe ist jeder einzelne bei der Sache, und darin findet auch der gewaltige Fortschritt, der innerhalb der Reiterei erzielt wurde, seine volle Erklärung.

Die zahlreich erschienenen Zuschauer waren restlos von dem Gebotenen begeistert. Der ideal an der Weser in Niedervieland gelegene Turnierplatz war den hohen Anforderungen entsprechend auf das beste hergerichtet worden. Die Turnierleitung lag in bewährten Händen des Sturmführers des Reitersturms I/62, **Eicke**, sowie der Herren Hermann **Solte** und Heinrich **Pooß**. Fernerhin war die reibungslose Abwicklung durch zahlreiche Mitarbeiter, denen Dank gebührt, hinreichend gewährleistet. Der Führer der Reiterstandarte, Standartenführer **Gellich**, verfolgte die Veranstaltung mit großer Anteilnahme, denn dieses Turnier kann gewissermaßen als Generalprobe für die Wettkämpfe gelten, die am nächsten Sonntag anläßlich der Einweihung der vom Reitersturm I/62 in der Vahr errichteten Reitbahn stattfinden. Im nachfolgenden die einzelnen Wettkämpfe sowie die Ergebnisse. Zuerst die Vielseitigkeitsprüfung, eine Uebung, die naturgemäß allergrößte Anforderungen an Roß und Reiter stellt, die aber eben wegen ihrer Vielseitigkeit höchsten praktischen Wert hat. Den 1. Preis errang der SS.-Sturmführer **Schulken**, einer der erfolgreichsten Turnierreiter. Die übrigen Preisträger sind in der folgenden Tabelle bekanntgegeben. Als zweite Programmnummer den Wettkampf der Reiterscharen um den Wanderpokal des **Reitersturms** I/62, der nach dreimaliger erfolgreicher Verteidigung gewonnen wird. Den ersten Platz konnte die Schar Niedervieland.

Dann folgte das Jagdspringen der Klasse A. Hier konnte nach vorzüglichem Ritt Rottenführer **Aumund** den Sieg erringen. In dem Jagdspringen der Klasse L., das höhere Anforderungen stellte, wurde SS.-Sturmführer Dr. **Schulken** Sieger. In der Eignungsprüfung für Wagenpferde setzte sich beim Zweispänner-Fahren der Rottenführer Aumund durch, während das Vierspänner-Fahren wiederum von Dr. Schulken gewonnen wurde, dessen Patrouille auch das folgende Patrouillenspringen gewann. Der letzte Programmpunkt, Jagd mit Auslauf, wurde von SS.-Mann **Buggel** gewonnen.

Ergebnisse:

Vielseitigkeitsprüfung: 1. Schulken, 2. Aumund, 3. Vagt, 4. Gehrken.
Reiterscharen-Wettkampf um den Wanderpokal: 1. Niedervieland, 2. Oberneuland, 3. Trupp III Bremen, 4. Trupp I Bremen.
Jagdspringen, Klasse A: 1. H. Aumund, 2. W. Kreft, 3. H. Morisse, 4. H. Bollmann.
Jagdspringen, Klasse L: 1. Schulken, 2. Morisse, 3. Buggel, 4. Wittrok.
Zweispänner-Fahren: 1. Aumund, 2. Meyer, 3. Schulken, 4. Solte.
Vierspänner-Fahren: 1. Dr. Schulken, 2. Aumund.
Patrouillenspringen: 1. Schulken, 2. Aumund, 3. Wendt, 4. Bollmann.
Jagd mit Auslauf: 1. Buggel, 2. Vering, 3. Jachens, 4. Wittrock.

Wie erwartet: Contessina

Mit dem Oppenheim-Rennen erreichte die Herbstrennzeit in Hoppegarten am Sonntag einen ihrer Höhepunkte. Die Tatsache, daß in diesem mit 13 500 Mark ausgestatteten 1200-Meter-Rennen die Elite des jüngsten Jahrganges aufmarschierte und somit eine Wiederholung des Badener Zukunftsrennen bevorstand, hatte der prachtvollen Berliner Flachbahn einen großartigen Besuch eingetragen. Wie erwartet gewann Contessina, die famose Tochter der Wunderstute Contessa Maddalena, in ganz überlegener Manier und bleibt damit weiter ungeschlagen. Sturmvogel, der in Baden-Baden kein glattes Rennen hatte, lief hier zu seinem vollen Können auf und belegte knapp vor Artischocke den zweiten Platz.

Contessina rechtfertigte das ihr von den Massen blindlings entgegengebrachte Vertrauen. Böhlke kam mit ihr als erster ab und dann galoppierte die Stute unangefochten nach Hause. Auf der schweren Hoppegartener Bahn brachte sie sogar die recht gute Zeit von 1:14,7 zusammen. Sturmvogel prallte am Start mit seinem Stallgefährten Jupiter zusammen; er wurde aber dadurch kaum benachteiligt und hätte auch ohne diesen kleinen Zwischenfall nichts zu bestellen gehabt.

Deutsche Turnerschaft

Spieltag beim „Deutschen Schlagballmeister“

Die Mannschaften des „Gut Heil“, Arbergen, bewähren sich

Die Vorbedingung zum Gelingen der Veranstaltung war gegeben durch Verpflichtung spielstarker Mannschaften als Gegner, durch ein prächtiges Sommerwetter, und — eine nie zu verachtende Angelegenheit — durch Anteilnahme und guten Besuch. Und damit wurde auch der Hauptzweck des Spieltages, zu werben für die schönen deutschen Kampf- und Turnspiele, voll erreicht. Vorbereitung, Platzverfassung und Durchführung der Spiele waren in besten Händen, was bei den gastfreundlichen und zuverlässigen Arberger Turnern weiter nicht verwundert. Der Vormittag wurde mit Spielen unterer Mannschaften reichlich ausgefüllt. Die Meistertreffen wurden erst bei anbrechender Dunkelheit beendet. Ueber diese wird wie folgt berichtet:

Schlagball

Tbd. Eimsbüttel — Tv. Mahndorf 32:29

Den Turnern von der Elbe ging ein guter Ruf voraus, war doch Eimsbüttel vor Jahren schon einmal Schlagballmeister der Deutschen Turnerschaft. In der Mannschaft des Tv. Mahndorf stand den Gästen jedoch ein Gegner gegenüber, der durch manches harte Treffen erprobt und nicht leicht zu schlagen ist. Man kann von einem Kampfe zweier gleichwertiger Mannschaften sprechen, in dem die glücklichere Sieger wurde. Leider spielte Mahndorf reichlich unlustig und zerfahren. Auch die gewohnte Schlagsicherheit mußte man vermissen. Nur ein klein wenig der Kampfkraft die hernach beim Spiel gegen den Altmeister Arbergen in Erscheinung trat, und der Sieg wäre bei Mahndorf zu suchen gewesen. Die Eimsbütteler gefielen durch Ruhe, wußten sich schnell den örtlichen Verhältnissen anzupassen. Wie bei den Mahndorfern, so wollte auch bei ihnen das Schlagen garnicht klappen. Diesen Nachteil suchten die Leute von der Elbe durch geschicktes Einkreisen und Abwerfen von jeder Stellung aus wettzumachen. Ueberragende Spielhandlungen wurden in diesem Treffen, das in der Mittagszeit ausgetragen wurde, nicht gezeigt. Man möchte sagen: Beide Mannschaften schärften durch das Spiel ihre Spannkraft und ihren Willen für den Kampf mit „Gut Heil“ Arbergen.

Arbergen (Deutscher Meister) — Tv. Mahndorf 49:44

Sonntag lieferte Mahndorf dem „Deutschen Meister“ wieder ein ebenbürtiges Spiel. Im Schlagen waren beide Gegner gleich groß. Ein weniger besser war Arbergen im Fangen. Verblüffende Spielhandlungen traten beim Feldspiel zutage, und nur die ruhige Sicherheit der Arberger wirkte sich entscheidend für den Sieg aus.

Mit Schlag für Arbergen gibt Schiedsrichter Leitner-Hemelingen, das Zeichen zum Beginn des Treffens. Mahndorf bucht durch Fang den ersten Punkt. Auf Kerze bringt Arbergen 5 Läufer ans Tick, von denen nur 2 zurückteilen können, da Treffer weiteres Laufen unterbindet. Mahndorf hat jetzt im Schlag mehr vom Spiel, liegt auf Grund prächtigen Schlagens gar bald im Vorteil, fünf Läufer kommen auf weiten Schlag um Sekundenbruchteile ins Mal, als Abwurf erfolgt. Arbergen im Mal schafft nichts. Wieder wechselseitiger Abwurf. Arbergen bucht 2 Läufe, dann hat Mahndorf wieder Oberwasser. Eine ganze Folge von Treffern beläßt Mahndorf das Schlagrecht. Dieses bringt ihm fünf Punkte durch Lauf.

Nach mehreren Treffern hintereinander kommt der Deutsche Meister ins Schlagmal. Durch sehr leichtsinniges Laufen nur eines Spielers geht dieses verloren. Mahndorf dagegen kann wieder 3 Läufe durchbringen. Bei einem Stand von 31:25 für Mahndorf nach 30 Minuten Spieldauer sitzt Arbergen im Schlagmal. Ein 120 Meter-Weitschlag schafft 5 Läufe. Dann Abwurf. Mahndorf wird ohne Punktgewinn abgeworfen. Nun kommt der Meister auf, bucht 3, 4 und nochmals 3 Läufe. Hungert jedoch in guter Stellung aus. Mahndorf kann im Schlag nichts ausrichten, wird schnell abgeworfen. Ein leichtsinniger Querwurf des Mahndorfer Vorderspielers bringt Arbergens Läufer zum Tick. Der Erfolg wird durch Grenzlauf vereitelt. Im Felde leistet sich auch Arbergen noch einen Querwurf, demzufolge Mahndorf noch 4 Läufe buchen kann. Ein wechselseitiger Endkampf bringt beiden Mannschaften keine nennenswerten Vorteile mehr.

„Gut Heil“, Arbergen — Tbd. Eimsbüttel 63:36

Arbergen lost abermals Schlagrecht. Erzielt einen Lauf, dem Eimsbüttel 1 Fang entgegensetzt. Treffer. Nach 2 Fängen für Arbergen hungert Eimsbüttel aus. Arbergen im Schlag wird sofort abgeworfen. Die Gäste können 3 Läufe buchen, dann erfolgt Treffer. In ritterlicher Art hat hierbei Arbergen dem Gegner, der durch letzten Schlag zum Abtreten des Schlagrechts gezwungen war, den Vorteil etwaigen Durchbruches gelassen. Arbergen schafft 5 Läufe. Eimsbüttel am Schlag kann Vorteile nicht erringen. Arbergen teilt dasselbe Schicksal. Und nochmals ergeht es den Gästen so. Nach Doppeltreffer bleibt Arbergen am Schlag, läuft jetzt zu ganz großer Form auf. In einer Folge von 1 6 1 4 3 3 1 4 3 und 2 Läufen zieht er dem sich verzweifelt wehrenden Gegner einfach davon. Die Aufgeregtheit und Verbissenheit der Eimsbütteler gibt sich dabei durch leichtfertiges Werfen kund. Als ihnen nun ein Treffer das Schlagrecht sichert, schaffen sie 7 Läufe. Aushungern ist Folge mangelnder Schlagsicherheit. Arbergen erzielt nach Querwurf seitens der Gäste nochmals 3 und 3 Läufe. Eimsbüttel am Schlag wird sofort abgeworfen. Arbergen dagegen verliert das Schlagrecht durch Grenzlauf. Zweimal noch erfolgt gegenseitiger Abwurf. Der Endkampf brachte keiner Mannschaft mehr erhebliche Vorteile. Schiedsrichter Geils-Arbergen, leitete das schöne Treffen umsichtig und gerecht.

Handball

Arbergen/Hemelingen komb. — Tbd. Eimsbüttel 9:5 (4:3)

Eimsbüttel bricht nach Anwurf sofort durch, der scharfe Wurf des Halbrechten wird jedoch eine Beute des Torwartes. Die Gegenseite kommt zum Schluß, doch geht derselbe über die Latte. Im Alleingang schafft es Arbergens Halbrechter zum 1. Treffer. Die körperlich schwereren Gäste werden langsam warm, doch werden ihre Unternehmer durch die flinken Arberger durchkreuzt, die durch den Mittelstürmer aus Hemelingen das zweite Tor erzielen. Dieses wird jedoch vom Schiedsrichter Ahlers, Tv. d. B., nicht gegeben. Ein Freiwurf, der den Gästen zugesprochen wird, landet am Pfosten. Ein gleicher für die Hiesigen geht überhin. Ein hoher schräger Ball des Mittelstürmers der Gäste findet den Weg ins Netz, bringt den Ausgleich. Abermals kommt der Platzverein durch den Halblinken zum Erfolg. Hoch über die gegnerische Verteidigung hinweg sendet dieser unhaltbar in die linke obere Ecke ein. Eine Minute später schon erhöht der Mittelstürmer auf 3:1. Und ein zugesprochener Freiwurf stellt das Ergebnis auf 4:1. Ruhig spielt die Gastmannschaft weiter, ein schöner Wurf ihres Halblinken bringt den 2. Erfolg. Durch verwandelten Freiwurf kommen sie auf 4:3 heran.

Nach der Pause ziehen die flinken Arberger gleich wieder vor das gegnerische Tor. Drei Würfe gehen vorerst fehl. Die Gäste jedoch schaffen durch ruhiges Zusammenspiel den Ausgleich. Die Hiesigen versieben in den Folgeminuten allerhand. Den Gästen dagegen glückt durch hohes Zuspiel das 5. Tor. Das anfangs sehr flotte Spiel wird jetzt lahmer, die Arberger müssen zu neuem Tun scheinbar Kräfte sammeln. In 70. Min. schaffen sie den Ausgleich. Nach blitzschnellem Erfassen der Lage kann der Halblinke von A. unhaltbar einsenden. Und abermals findet ein hoher, schräger Wurf, diesmal vom Rechtsaußen geworfen, den Weg ins Tor der Gäste. Kaum eine Minute später ist es wieder der Mittelstürmer von Arbergen, der die Verteidigung überrumpelt und zum Wurf kommt. 8:5 steht jetzt der Kampf. Noch aber geben sich die Gäste nicht geschlagen. Ihre gut eingeleiteten Angriffe jedoch zerschellen an der starken Verteidigung des Platzvereins. Dieser kann durch seinen Mittelstürmer nochmals Erfolg erzwingen, so daß mit einem Ergebnis von 9:5 der Sieg recht eindrucksvoll gestaltet wurde.

Die Eimsbütteler gefielen durch Ruhe und gutes Zuspiel. In Flinkheit und Schußfreudigkeit waren sie den Arbergern nicht gewachsen.

Weitere Ergebnisse:

Handball: Gut Heil Arbergen Jgd. — Tv. zu Achim Jgd. 12:4. Gut Heil Arbergen 2 — Hast. Mtv. 2 6:5.

Faustball: Lichtluftbad 2 — Gut Heil Arbergen 2 45:26. — Faustball der Aelteren: Eimsbüttel — Gut Heil Arbergen 31:24. — Faustball der Turnerinnen: Tvg. Hemelingen — Gut Heil Arbergen 50:29.

Im Anschluß an die Wettkämpfe nahm Vereinsführer Lehrer W. Diers das Wort, dankte den beteiligten Mannschaften für ritterliches Verhalten und Einsetzen allen Könnens. Die von der eigenen Mannschaft erkämpfte Plakette überreichte er den Eimsbüttelern als Erinnerungszeichen an diesen schönen wohlgelungenen Spieltag.

Vereinsmehrkämpfe in Hastedt

Der Unterkreis Bremen der DT. trug gestern vormittag auf dem Platz des Hastedter Männer-Turnvereins am Weserwehr seine Vereins-Mehrkämpfe aus, die teilweise recht gute Leistungen ergaben. Den Mannschaftssieger der Klasse A stellte der ABTV. mit der beachtlichen Leistung von insgesamt 737 Punkten. Bei den Turnerinnen der A-Klasse ließen sich die BTG.-Damen mit 281 Punkten den Sieg nicht entgehen. Als bester Fünfkämpfer zeigte sich erwartungsgemäß Hohn-ABTV. Ferner ist die 100-Meter-Leistung Dannes-Doventor, mit 11,5 Sekunden zu erwähnen. Bunkenburg erzielte im Schleuderballwurf 58 Meter.

Ergebnisse:

Turner:

Mannschaftssieger:

A-Klasse: 1. ABTV. 737 Punkte, 2. MTV. 602 P.,
B-Klasse: 1. Tv. d. B. 450 P., 2. Oberneuland 395 P.
C-Klasse: 1. Eiche-Horn 152 P., 2. BTV. 140 P.
D-Klasse: 1. Brema 98 Punkte.
Bester Fünfkämpfer: 1. Hohn, ABTV., 98 P., 2. Frerichs, ABTV., 89 P., 3. Bunkenburg, Tv. d. B., 85 P.
Bester Dreikämpfer: 1. Pleiner-Gröpelingen, 37 P., 1. Bargfrede, Brema, 37 P.
Einzelleistungen: 100-Meter-Lauf: Danne, Doventor, 11,5 Sek.; Weitsprung: Frerichs, ABTV., 6,29 Meter; Weithochsprung: Wiedemeyer, MTV. 75, 3,20/1,70 Meter; Steinstoßen: Hohn, ABTV., 9,58 Meter; Schleuderball: A. Bunkenburg, Tv. d. B., 58 Meter.

Turnerinnen:

Mannschaftssieger:

A-Klasse: 1. BTG. 281 P., 2. Hastedter MTV. 261 P.
B-Klasse: 1. Woltmershausen 163 P., 2. Tv. d. B. 150 P., 3. Oberneuland 1 144 P.
Beste Mehr-(Drei-)Kämpferin: 1. Käting, BTG., 66 Punkte, 2. Wolff, BTG., 65 P.
Einzelleistungen: 75-Meter-Lauf: Käting, BTG., 10 Sek., Meyer, Hastedt, 10 Sek., Bruncke, ABTV. 10 Sek. Weitsprung: Käting, BTG., 4,80 Meter. Vollballwurf: Wolff, BTG., 28 Meter.

Staffeln:

Turner:

10mal200-Meter: 1. ABTV. 4,11,5 Min., 2. Hastedt 4,19,5 Min. 7mal200-Meter: 1. Tv. d. B. 2,57,1, 2. Woltmershausen 2,59,6 Min. 5mal100-Meter: 1. Eiche-Horn 60,4 Sek. 3mal100-Meter: 1. Brema 36,2 Sek.
Turnerinnen: 5mal75-Meter: 1. ABTV. 49,9 Sek. 3mal75-Meter: 1. Tv. d. B. 32,9 Sek.

VSK. — Germania-List (Hannover) 15:11 (8:5)

Der gestrige Sonntag blieb nicht frei von Ueberraschungen, gelang es doch dem VSK., Germania-List mit 15:11 zu schlagen. Weiter überrascht der Sieg von Arsten über Werder. Die anderen Ergebnisse hat man wohl so ziemlich erwartet, doch dürfte das warme Herbstwetter einen nicht geringen Einfluß gehabt haben. Im ersten Gauklassenpunktspiel gab es eine Punkteteilung. Turnclub Hannover spielte gegen 1887 Hannover 9:9 (6:4).

*

VSK. schlug in hervorragender Weise den stärksten hannoverschen Gauklassenvertreter und lieferte den Beweis, daß seine Zuteilung in die Gauklasse nicht zu Unrecht besteht. Die Hannoveraner stellten eine Elf ins Feld, die in Fangsicherheit und Abspiel in allen Mannschaftsteilen Hervorragendes leistete. Allerdings war von dem gefährlichen Innensturm nicht viel zu merken, denn die VSK.-Verteidigung zeigte gestern ein gutes und aufmerksames Abwehrspiel. Wenn dennoch elf Tore für die Germanen fielen, so haben sie dieses der harten und sicheren Spielweise ihrer Stürmerreihe zu verdanken. Die Läuferreihe war sehr stark auf Angriffsspiel eingestellt, was logisch die Vernachlässigung des Abwehrspiels zur Folge haben mußte. Diese Schwäche nutzte der VSK. geschickt aus. Der gut zusammenarbeitende Sturm der Bremer sah sich fast nur dem Verteidigerpaar gegenüber, das in geschickter Weise überspielt wurde. Verteidigung und Torwart tragen an dieser Niederlage keine Schuld.

Beim VSK. klappte gestern alles. Der Sturm war glänzend aufgelegt, besonders waren Coorßen und Günnemann in Fangsicherheit und Torschuß hervorragend. Weber führte seinen Sturm in vorbildlicher Weise. Seine Ballverteilung war in jeder Spielhandlung richtig. Glänzend verstand er es, den rechten Flügel rechtzeitig einzusetzen, so daß die meisten Tore nur die Früchte seiner überlegenen Sturmführung waren.

Auf den halblinken Stürmerposten führte sich Kramme gut ein, doch verdarb er manches durch Uebereifer. Gihoff auf dem linken Außenposten zeichnete sich dieses Mal durch ein energisches Angriffsspiel aus, das er in der letzten Zeit oft vermissen ließ. In der Läuferreihe war besonders Brandt in der Mitte ein glänzender Auflaufspieler, der den VSK.-Sturm immer nach vorn schickte, und in der Abwehr besonders des Innensturmes der Germanen gute Arbeit leistete.

Der Spielverlauf zeigt VSK. nach knapp 10 Minuten mit 3:0 in Führung, die durch Coorßen und Günnemann erreicht wurde. List verringert diesen Abstand auf 3:1, aber bald führte VSK. wieder 4:1. Die Germanen kommen auf 4:2 heran, aber immer schafft der glänzend spielende VSK.-Sturm eine Differenz von drei Toren. So schließt auch die erste Spielhälfte mit einem 8:5-Ergebnis ab. Zu Beginn der zweiten Spielhälfte sind die Bremer schnell in Fahrt. Unheimlich harte Schüsse fegen auf das Tor der Hannoveraner, die der gut arbeitende Torwart nicht meistern kann. Es steht schon 11:5 für die Bremer, als die Germanen das Tempo steigern und auf 8 Tore kommen. VSK. läßt nicht nach. Weber führt mit Geschick und Umsicht seine Nebenleute ins Gefecht und bald heißt es 12:8. Die Hannoveraner steigern das Tempo noch mehr. Sie geben noch nichts verloren, scheitern aber an der eisenharten Verteidigung der Bremer. Bis zum Abpfiff können die Gegner noch je dreimal erfolgreich sein. Mit 15:11 pfeift der gut leitende Schiedsrichter Heise-Werder, das Spiel ab.

Es wäre zu wünschen, daß die VSK.-Mannschaft immer in dieser kraftvollen Weise ihre Spiele austrägt, dann wäre der Bremer Handballsport in der Gauklasse gut vertreten.

BTG. — ABTV. 9:6 (5:3)

Das Spiel wurde mit einer großen Ueberraschung eröffnet. Im Augenblick lag die BTG. mit 3:0 im Rückstand. Mit blitzschnellen Angriffen des ABTV. wurde die BTG.-Verteidigung überrumpelt. Es war vor allen Dingen der halblinke Stürmer, der an dem Erfolg großen Anteil hatte. Nach 10 Minuten Spielzeit gelang es der BTG., das erste Tor zu erzielen. In gleichen Abständen holte dann die BTG. auf, so daß die erste Spielhälfte mit 5:3 für die Neustädter ausfiel. In der zweiten Spielhälfte wurde mit der schnellen Spielweise, wie vor der Pause, fortgefahren. Beide Mannschaften schossen ihre Tore, so daß das das oben angegebene Torverhältnis erreicht wurde. Bei dem ABTV. war es vor allem, wie schon erwähnt, der halblinke Stürmer, der sehr oft seine ungemein scharf und gut placierten Schüsse anbringen konnte. Weiter sind es der halbrechte Stürmer und der linke Verteidiger, die durch gutes Spiel hervorzuheben sind. Der Torwächter konnte die Niederlage nicht verhindern. Bei etwas mehr körperlicher Größe waren wieder einige Tore weniger gefallen. Die Posten bei der BTG. waren beim Torwächter, rechten Verteidiger und Mittelstürmer gut besetzt, allerdings ist ein öfteres Aufrücken des Mittelläufers manchmal sehr zum Nachteil. Die Außenstürmer wurden wieder einmal viel zu wenig beschäftigt. Sehr groß führte sich der neue Rechtsaußen dieser Mannschaft ein. Sein schnelles und fein durchdachtes Spiel dürfte der Mannschaft bei etwas mehr Beschäftigung sehr zum Vorteil sein. Unangenehm fiel leider das viele Reden des halblinken Stürmers auf. Im allgemeinen ist das Ergebnis gerecht.

Turn- und Sportverein Arsten — Werder 6:2 (2:2)

Wiederum gelang es den Arstenern, eine Bezirksklassenmannschaft zu schlagen. Doch man darf die beiderseitigen Leistungen dieses Spiels nicht sonderlich hoch bewerten. Die große Wärme trug dazu bei, daß die Werderaner in der zweiten Spielhälfte völlig ausgepumpt waren und sehr zusammenhanglos spielten. Der Sturm der Grünweißen spielte trotz Kuppermann und Nettelmann planlos, zeigte ein schlechtes Zusammenspiel und übertriebenes Innenspiel. Die Läuferreihe baute in der zweiten Spielhälfte mächtig ab, verfiel auch dauernd in den alten Fehler, den Ball zu lange zu halten und mit herum zu tändeln. Die Verteidigung war glänzend auf Posten, wobei sich der alte Kämpe Brandt besonders auszeichnete. Der Torwart hätte zwei Tore verhindern müssen. Er hatte viel Glück, denn die Arstener schossen reichliche gegen Torpfosten und Latte.

Der Sieger stellte eine ausgesprochene Kampfmannschaft, die durch großen Eifer den Mangel an Technik, welche die Werderaner dem Gegner voraus hatten, zu ersetzen versuchten.

Werder, mit Sonne spielend, konnte bereits kurz nach Anfang durch einen unhaltbaren Schuß von Kuppermann in Führung. Ein Durchbruch bringt Arsten den Ausgleich durch den Linksaußen. Werder ist aber kurz danach nochmals erfolgreich. Wenig später erzielt Arsten wiederum durch Durchbruch den Ausgleich. Jetzt wird Werder stark überlegen, kann jedoch Torerfolge nicht erzielen, da der Sturm sehr unzusammenhängend spielt und zum anderen Arsten gute Abwehrarbeit leistet. Nach der Pause hat sich Arsten gefunden und wird ständig besser.

Durch vier Tore wurde ein verdienter Sieg errungen, der höher gelautet hätte, wenn Arstens Stürmer nicht so viel gegen Pfosten und Latte geworfen hätten. Werder war zum Schluß ziemlich abgekämpft.

Roland Delmenhorst — Tv. d. B. 7:5 (4:1)

Die Bremer gingen bald in Führung, jedoch glich Roland durch Kernwurf wieder aus. Im Laufe des Spieles machte Roland von seiner körperlichen Ueberlegenheit starken Gebrauch, dem die jungen Bremer Ersatzspieler nicht ganz gewachsen waren, so daß sie bis zur Halbzeit ihren Torvorsprung auf 4 erhöhen konnten. Nach Halbzeit konnte der Tv. d. B. durch wundervolle Kombination und hervorragende Leistung seines Mittelstürmers bis auf 5:4 herankommen, jedoch vergrößerten die Delmenhorster wieder ihren Vorsprung. Bis zum Schluß war jede Mannschaft einmal erfolgreich. Die Delmenhorster stellten eine körperlich sehr starke Mannschaft, so daß die Bremer, die vollkommen auf feines technisches Spiel eingestellt waren, Mühe hatten, diesem robusten Spiel standzuhalten.

Vegesacker Tv. — Tv. Oslebshausen 6:5 (4:3)

Einen fast ebenbürtigen Kampf lieferten sich obige Mannschaften. Die Vegesacker haben durch den Zusammenschluß mit der Spvg. an Spielstärke zugenommen. Das Spiel bot schöne Momente und war äußerst schnell.

Gröpelingen — Stern 1:0

Gut-Heil — Bremer Straßenbahn 11:4 (4:3)

Auf den recht staubigen Platz der Straßenbahn kamen die Gut-Heiler zu einem verdienten Sieg. In der ersten Viertelstunde waren die Straßenbahner überlegen und gingen 2:0 in Führung. Gut-Heil wurde dann langsam besser und erzielte Ausgleich und Führung. Nach der Pause war Gut-Heil überlegen, da die Straßenbahner sich zu stark verausgabt hatten. In regelmäßigen Abständen wurden die Tore erzielt.

Weitere Spiele

Tv. d. B. 1. Frauen — BSV. 1. Frauen 1:1; Hemelingen 1. Jgd. — Tv. d. B. 2. Jgd. 22:6; Tv. d. B. 2 — Roland Delmenhorst 2 7:3; Jahn 1 — Tv. d. B. 3 3:2. **Das Spiel wurde von den Jahn-Leuten in durch aus unturnerischer Weise auf diesem Stande abgebrochen, nachdem die Mannschaft dem Schiedsrichter das Spiel außerordentlich erschwert hatte.** — Tv. d. B. 1. Jgd. — BTG. 2. Jgd. 7:5; Tv. d. B. Jgdm. — Tv. d. B. 2. Fr. 3:1; Jahn 2 — Gut Heil 2 4:2 (2:3); Gut Heil 1. Fr. — Jahn 1. Frauen 2:0; Gröpelingen 1. Knaben — Gut Heil 2. Knaben 6:5 (1:3); Gramke 1. Jgd. — Oslebshausen 1. Jgd. 11:3 (6:1); Vegesacker Tv. 2 — Oslebshausen 2 6:4 (4:1); Habenhausen 1. Jgd. — Gut Heil 1. Jgd. 11:5 (3:2). (Bei Habenhausen spielte unverantwortlicher Weise ein Torwart der Herrenmannschaft mit.) BTG. 2 — VSK. 2 7:6; Germania List 1. Jgd. — VSK. 1. Jgd. 10:3; VSK. 5 — Reichsbahn 1 9:1; Werder 1. Frauen — VSK. 1. Frauen 3:1; BSV. 1 Jgd. — VSK. 3. Jgd. 8:5; VSK. 6 — BSV. 3 12:0; BTG. Alte Herren — Woltmershausen Alte Herren 4:4.

Die Klasseneinteilung der ersten Kreisklasse

Nachdem jetzt die Einteilung erfolgt ist, sind wir in der Lage, diese wiederzugeben: In Staffel 1 werden spielen: Tvg. Hemelingen, Gut Heil-Arbergen, ABTV., Habenhausen, Arsten, Stern. In Staffel 2: Führ. Hammersbeck, Blumenthaler Tv., Vegesacker Tv., MTV., Oslebshausen, Marßel.

Zu dieser Einteilung wollen wir uns der Stellungnahme nicht entbinden, denn die Einteilung in dieser Form ist mehr als ungerecht. Man vermißt unbedingt die beiden Bremer Staffelsieger BTV. und Gut-Heil, während man Mannschaften, die an zweiter Stelle standen, berücksichtigt hat. Zwar hat Arsten Meisterklassenmannschaften geschlagen, doch kann man an Freundschaftsspielen kein Maßstab legen, denn Gut-Heil hat auch schon manche Meisterklassenmannschaft geschlagen. Ferner sind wir der Meinung, daß die schlechteste Mannschaft unbedingt absteigen muß. Beide Staffelsieger sind besser als der MTV. BTV. und Gut-Heil werden in der kommenden Spielreihe beweisen, daß sie besser sind und auch durch eigene Kraft eine Klasse höher kommen können.